

# **NATURPARK THAL:**

## **ENTWICKLUNG EINES USP'S FÜR DEN NATURPARK THAL**



---

**DIPLOMARBEIT**

**12. OKTOBER 2007**

---

**HSW– HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFT LUZERN**

**BETRIEBSÖKONOMIE, STUDIENGANG TOURISMUS & MOBILITÄT**

---

**AUTORIN:**

**BADER JANNINE**

# NATURPARK THAL:

## ENTWICKLUNG EINES USP'S FÜR DEN NATURPARK THAL

---

DIPLOMARBEIT  
12. OKTOBER 2007

---

HSW – HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFT LUZERN  
STUDIENGANG TOURISMUS & MOBILITÄT

---

AUTORIN

**BADER JANNINE**  
BODENACKER 535  
4712 LAUPERSDORF  
JANNINE.BADER@GGS.CH  
+41 (0)62 391 33 68

---

REFERENT

**DANIELLI GIOVANNI**  
DOZENT HSW LUZERN, WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER  
RÖSSLIMATTE 48  
6002 LUZERN  
GIOVANNI.DANIELLI@HSW.FHZ.CH  
+41 (0)41 228 41 88

---

AUFTRAGGEBER

**VEREIN REGION THAL**  
STEFAN MÜLLER-ALTERMATT  
DIPL. BIOLOGE, PROJEKTLEITER  
TIERGARTENWEG 1  
4710 BALSTHAL  
STEFAN.MUELLER@REGIONTHAL.CH  
+41 (0)62 386 12 32

## Management Summary

Die Schweiz soll neue Pärke von nationaler Bedeutung erhalten. Mit der Teilrevision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG) im Herbst 2006 werden finanzielle Beiträge des Bundes für die Schaffung von Pärken ermöglicht. Pärke von nationaler Bedeutung sollen helfen, aussergewöhnliche Lebensräume und besonders schöne Landschaften zu schützen und aufzuwerten, dem Tourismus und der nachhaltigen regionalen Entwicklung Impulse zu geben sowie der Bevölkerung Naturerlebnisse zu vermitteln.

Mit einer Einzigartigkeit soll der Naturpark Thal eine klare Positionierung auf dem Markt anstreben und sich mit seinem Angebot von der Konkurrenz abheben und profilieren können.

In dieser Arbeit soll eine Einzigartigkeit, also ein USP (unique selling proposition, vgl. Kapitel 1.3), für den Naturpark Thal entwickelt werden. Nach der Erarbeitung dieses USP's soll ein Konzept erarbeitet werden, das die relevantesten Aspekte beinhaltet, die bei einer möglichen Umsetzung dieses USP's berücksichtigt werden sollten.

Aktuell stehen über 30 Parkprojekte im Wettbewerb, die sich um eine Vergabe des Parklabes und die damit verbundenen finanziellen Beiträge bemühen. Da sich die Verleihung des Labels und der öffentlichen Beiträge auf ungefähr 15 aller geplanten und bestehenden Parkprojekte beschränken wird, sind die durch den Bund definierten Anforderungen an Pärke hoch. Einige dieser Anforderungen werden in einem Ausschnitt aus der Pärkeverordnung (Vernehmlassungsentwurf 25.01.2007) verdeutlicht.

Fakten des Schweizerischen Nationalparks verdeutlichen die positiven Auswirkungen, welche durch die Realisierung eines Parks für eine Region entstehen, wie etwa die Erhaltung oder Schaffung neuer Arbeitsplätze, eine erhöhte regionale Wertschöpfung oder auch der Beitrag zur Erhaltung des Service public in besonders benachteiligten Regionen.

Trotz des aktuellen Booms an Parkprojekten in der Schweiz, liegt das Land im Ausschöpfen des Potenzials des naturnahen Tourismus mittels Pärken im Vergleich zu den Nachbarländern weit zurück. Die Entstehung eines Parks weist eine hohe Komplexität auf, denn der Errichtungsprozess besteht aus fünf Phasen; begonnen bei der Machbarkeitsstudie bis hin zur Evaluation.

In einem weiteren Teil der Arbeit wird die Ausgangslage des Naturparks Thal beschrieben; der Parkperimeter des Regionalen Naturparks Thal weist identische Grenzen mit dem politischen Bezirk Thal auf. Die Idee eines grosszügigeren Juraparks wird im Fazit dieser Arbeit nochmals aufgegriffen.

Die Entwicklung des USP's erfolgte in verschiedenen Erarbeitungsphasen, die Schritt für Schritt zu dieser bestimmten Einzigartigkeit führten. Aus einer IST-Analyse und einem Benchmarking können die Schlüsselerkenntnisse für diese Diplomarbeit gewonnen werden, welche die oben genannte Forschungsfrage im Folgenden beantworten sollen und generell wichtig sind für einen Regionalen Naturpark Thal.

Die Charakterisierung des Gebietes zeigt, dass die Region zukünftig verstärkt mit demografischen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die Feinerschliessung der Thaler Gemeinden mit dem öffentlichen Verkehr stellt eine weitere ungünstige Situation dar, dies gilt vor allem für Stadt-Pendler. Die Erreichbarkeit der Ortschaften mit dem motorisierten Individualverkehr ist unproblematisch und die bestehende Wander-, Velowege etc. bilden eine gute Infrastruktur. Aufgrund der teilweise negativen Entwicklungstendenzen sinkt jedoch das Angebot an öffentlichen Dienstleistungen (Poststellen, Detailhandel etc.) kontinuierlich.

Die Betrachtung der wirtschaftlichen Situation in der Region liefert wiederum Fakten, die eher auf negative Entwicklungstendenzen hinweisen. Ein Vergleich der Erwerbstätigen nach Sektoren im Bezirk Thal mit den gesamtschweizerischen Zahlen verdeutlicht die hohe Bedeutung des 1. Sektors (Landwirtschaft) im Thal.

Das Gebiet weist zahlreiche natürliche Besonderheiten auf, so etwa seltene Lebensräume, Tierarten (Gelbringfalter, Heidelerche, Luchs etc.) oder landschaftliche Werte wie Trockenwiesen und -weiden, Wasserfälle oder Schluchten. Im Thal finden sich Teile von drei Objekten, die im Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) aufgeführt sind.

Die Kulturlandschaft und kulturellen Werte in der Region weisen sich wiederum durch Objekte von nationaler Bedeutung aus, so etwa durch besondere Ortsbilder (Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz, ISOS) und historische Verkehrswege (Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz, IVS). Ferner bilden zwei Ruinen, eine Burg sowie industriegeschichtliche Museen Attraktivitätspunkte des Naturparks Thal.

Die Lage als Mittelgebirgsregion im Dreieck der Metropolen Zürich, Basel und Bern eröffnet dem Thal ein enorm hohes Publikumpotenzial (Potenzialschätzung der Tagesgäste) und trotzdem bleibt bis heute ein grosser Teil dieses Potenzials unausgeschöpft.

In der zweiten Erarbeitungsphase wird mittels eines Benchmarkings das Angebot verschiedener Regionaler Naturpärke und Naturerlebnispärke in der Deutschweiz und im Jura analysiert. Der durchgeführte Vergleich liefert interessante Erkenntnisse, so beispielsweise, dass sich 85% der analysierten Pärke mittels landschaftlichen und naturbezogenen Angeboten auf dem Markt positionieren. Folglich weist das Angebot auf dem Markt einen relativ homogenen Charakter auf, denn nur wenige Pärke positionieren sich mit einem fundierten USP auf dem Markt und können sich tatsächlich von der Konkurrenz abheben.

Aufgrund der IST-Analyse und des Benchmarkings lässt sich als geeigneter USP für den Naturpark Thal ein Umweltbildungszentrum definieren.

Der entwickelte USP wird in einem Konzept ausgearbeitet, in welchem die relevantesten Kriterien bezüglich der Realisierbarkeit des Umweltbildungszentrums behandelt werden. Das Naturzentrum Sihlwald zeigt eine Art Zentrum und verschiedene Angebote, wie diese teilweise auch für ein Umweltbildungszentrum im Naturpark Thal übernommen werden könnten. Im Konzept werden zudem folgende Aspekte detaillierter erarbeitet: das Projektziel Umweltbildungszentrums, ein denkbarer Standort, verschiedene Zielgruppen, die Gastronomie im Zentrum sowie passende Zusatzangebote, mögliche Angebotsthemen sowie geeignete Kooperationspartner.

Das Kernproblem bei der Realisierung dieses Umweltbildungszentrums stellt die Finanzierung dar, wobei die Gründung einer Stiftung als attraktive Lösung angesehen wird. Für das erarbeitete Projekt können keine Bundesbeiträge aus dem Fonds der Neuen Regionalpolitik (Ersatz für Investitionshilfe für Berggebiete, IHG) beantragt werden. Der Kanton Solothurn hat als einziger Kanton keine Bewerbung für die Bundesgelder eingereicht und verzichtet somit freiwillig auf mögliche Bundessubventionen. Aufgrund dieses Entscheids werden für das Projekt alternative Finanzierungsquellen vorgeschlagen, welche die Chancen für eine tatsächliche Umsetzung erhöhen sollen.

# Inhaltsverzeichnis

<b>MANAGEMENT SUMMARY .....</b>	<b>1</b>
<b>INHALTSVERZEICHNIS .....</b>	<b>4</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....</b>	<b>8</b>
<b>TABELLENVERZEICHNIS .....</b>	<b>9</b>
<b>1 EINLEITUNG .....</b>	<b>10</b>
1.1 Ausgangslage.....	10
1.2 Problemstellung.....	11
1.3 Forschungsfrage.....	11
1.4 Methodisches Vorgehen .....	12
1.4.1 Methodisches Vorgehen für die Entwicklung eines USP's.....	13
1.5 Aufbau der Arbeit.....	14
<b>2 AKTUELLE PARKDISKUSSION IN DER SCHWEIZ.....</b>	<b>16</b>
2.1 Auswirkungen von Parks .....	16
2.1.1 Auswirkungen auf den Tourismus .....	17
2.1.2 Beispiel „Schweizerischer Nationalpark“ .....	17
2.2 Pärkeverordnung .....	18
2.3 Parkdefinitionen.....	19
2.3.1 Park-Kategorien .....	19
2.3.2 Regionaler Naturpark.....	20
2.4 Aktuelle Situation: Schweiz und Nachbarländer.....	21
2.5 Die Entstehung eines Parks.....	25
<b>3 AUSGANGSLAGE NATURPARK THAL.....</b>	<b>28</b>
3.1 Parkperimeter .....	28
3.2 Projekte im Naturpark Thal .....	29
<b>4 IST-ANALYSE .....</b>	<b>31</b>
4.1 Charakterisierung des Gebietes.....	31
4.1.1 Bevölkerung.....	31
4.1.2 Erschliessung und Infrastruktur .....	35
4.1.3 Öffentliche Dienstleistungen.....	36
4.2 Wirtschaftliche Aktivitäten .....	37
4.2.1 Industrie und Gewerbe.....	37
4.2.2 Erwerbstätigkeit nach Sektoren.....	39
4.3 Natur und Landschaft .....	41
4.3.1 Seltene Lebensräume .....	41

4.3.1.1	Heumatten und Sömmerungsweiden.....	41
4.3.1.2	Kalkfelsen mit Refugialfauna und -flora .....	42
4.3.1.3	Lichte Waldstandorte.....	42
4.3.1.4	Mittelgebirgsflüsse.....	43
4.3.2	Flora und Fauna von nationaler Bedeutung.....	43
4.3.2.1	Felsen-Bauernsenf ( <i>Iberis saxatilis</i> ).....	43
4.3.2.2	Grenobler Nelke ( <i>Dianthus gratianopolitanus</i> ) .....	44
4.3.2.3	Heidelerche ( <i>Lullula arborea</i> ) .....	44
4.3.2.4	Auerhuhn ( <i>Tetrao urogallus</i> ).....	44
4.3.2.5	Gelbringfalter ( <i>Lopinga achine</i> ) .....	44
4.3.2.6	Aspis- oder Juraviper ( <i>Vipera aspis</i> ).....	45
4.3.2.7	Luchs ( <i>Lynx lynx</i> ) .....	45
4.3.3	Landschaftliche Werte.....	45
4.3.3.1	Wasserfälle, Höhlen und Schluchten .....	45
4.3.3.2	Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN).....	46
4.3.4	Bestehende Natur- und Landschaftsschutzmassnahmen im Thal .....	47
4.4	Kulturlandschaft und kulturelle Werte.....	48
4.4.1	Kulturlandschaft .....	48
4.4.2	Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (ISOS).....	48
4.4.3	Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) .....	49
4.4.4	Ruinen und Burg .....	50
4.4.5	Industrie .....	51
4.5	Tourismus.....	52
4.5.1	Bestehendes touristisches Angebot .....	52
4.5.2	Übernachtungsmöglichkeiten .....	53
4.5.3	Fazit Tourismus .....	53
4.6	Potenzialschätzung Tagesgäste .....	54
4.6.1	Einzugsgebiet des öffentlichen Verkehrs.....	55
4.6.2	Einzugsgebiet des motorisierten Individualverkehrs .....	56
4.6.3	Fazit Potenzialschätzung Tagesgäste .....	56
4.7	Fazit IST-Analyse .....	57
<b>5</b>	<b>BENCHMARKING .....</b>	<b>58</b>
5.1	Kernkompetenzen.....	58
5.2	Benchmarking.....	59
5.3	Erkenntnisse Benchmarking .....	62
5.3.1	Wettbewerbssituation „Regionale Naturparks“ .....	65
5.3.2	Wachstumsentwicklung und -prognosen naturnaher Tourismus.....	65

<b>6</b>	<b>UMWELTBILDUNGSZENTRUM</b> .....	<b>66</b>
6.1	Aktueller Stand der Umweltbildung in der Schweiz .....	66
6.2	Beispiel Naturzentrum Sihlwald .....	68
6.2.1	Das Projekt Sihlwald .....	68
6.2.2	Das Angebot im Sihlwald .....	68
6.2.2.1	Angebot im Naturzentrum Sihlwald.....	68
6.2.2.2	Foyer und Café.....	70
6.2.2.3	Angebote auf dem Sihlwald-Areal.....	70
6.3	Projektziel Umweltbildungszentrum .....	72
6.4	Die Idee und Ziele.....	73
6.4.1	Öffnungszeiten.....	74
6.4.2	Sprache .....	74
6.5	Alternative „Bildungszentrum“ .....	75
6.6	Standort.....	76
6.7	Zielgruppen.....	78
6.7.1	Zielgruppe „Schulen“ .....	79
6.7.1.1	Schulreisen .....	79
6.7.2	Seminare und Konferenzen.....	79
6.8	Differenzierung des Bildungsangebots.....	81
6.8.1	Besonderheiten Grundschulen bis Hochschulen .....	81
6.8.1.1	Ausserschulische Wochenlektionen .....	82
6.8.1.2	Unterrichtsbezogene Themenmappen.....	82
6.9	Mögliche Angebotsthemen .....	83
6.10	Gastronomie im Zentrum .....	85
6.11	Zusatzangebote .....	86
6.11.1	Verkauf von Wildbret.....	86
6.11.2	Verkauf von regionalen Produkten .....	86
6.12	Kooperationen .....	87
6.12.1	Tourismusorganisationen .....	87
6.12.2	Organisationen und Institutionen im Bereich der Umweltbildung, .....	87
6.12.3	Naturmuseen und ähnliche Institutionen.....	88
6.12.4	Pärke.....	88
6.12.5	Tourismugewerbe.....	88
6.12.6	Hotellerie und Parahotellerie .....	89
6.13	Trägerschaft .....	90
6.14	Finanzierung.....	91
6.14.1	Ausgangslage .....	91

6.14.2	Beiträge und Spenden.....	91
6.14.3	Sponsorings .....	91
6.14.4	Unterstützung durch das lokale Gewerbe.....	92
6.14.5	Gemeinden und Kantone.....	92
6.14.6	Neue Regionalpolitik .....	92
6.14.6.1	Neue Regionalpolitik im Kanton Solothurn.....	93
6.14.7	Einnahmequellen aus dem laufenden Betrieb .....	94
<b>7</b>	<b>FAZIT.....</b>	<b>95</b>
7.1	Schlüsselerkenntnisse .....	95
7.2	Erfolgskritische Zukunftsfaktoren .....	96
7.2.1	Neue Regionalpolitik .....	96
7.2.2	Einzugsgebiet berücksichtigen.....	96
7.2.3	Kooperationen – Marketing .....	96
7.2.4	Ausdehnung des Parkperimeters .....	97
7.2.5	Ausblick .....	97
	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>98</b>
	<b>ANHANGVERZEICHNIS.....</b>	<b>101</b>
	<b>ANHANG .....</b>	<b>102</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wichtige Anforderungen gemäss Pärkeverordnung .....	18
Abbildung 2: Bestehende Pärke und Parkprojekte in der Schweiz .....	22
Abbildung 3: Genehmigungsverfahren .....	25
Abbildung 4: Prozess mit Rückkoppelung auf das Label .....	27
Abbildung 5: Topologie des Thals mit Bezirksgrenze .....	28
Abbildung 6: Entwicklung der Wohnbevölkerung 1960 – 1990 .....	32
Abbildung 7: Wohnbevölkerung nach Altersklassen und Geschlecht im Bezirk Thal 2006 .....	33
Abbildung 8: Entwicklung der Beschäftigtenzahl im Wirtschaftssektor II 1960 – 1990 .....	37
Abbildung 9: Verlauf der Beschäftigtenzahlen im 2. und 3. Sektor im Thal von 1985 – 2001 .....	38
Abbildung 10: Erwerbstätige nach Sektoren im Bezirk Thal 2005 .....	39
Abbildung 11: Erwerbstätige nach Sektoren in der Schweiz 2005 .....	39
Abbildung 12: Felsen-Bauernsenf .....	43
Abbildung 13: Gelbringfalter .....	44
Abbildung 14: Weiler Höngen oberhalb Laupersdorf .....	48
Abbildung 15: Der Plattenweg am Stalden, Objekt SO 3.1.2 .....	49
Abbildung 16: Burg Alt Falkenstein, Klus .....	50
Abbildung 17: Ruine Neu Falkenstein oberhalb St. Wolfgang .....	50
Abbildung 18: Ausstellung im Haar&Kamm Museum .....	51
Abbildung 19: Einzugsgebiet von 45 Minuten, öffentlicher Verkehr .....	55
Abbildung 20: Einzugsgebiet von 45 Minuten, motorisierter Individualverkehr .....	56
Abbildung 21: Angebote in den Pärken .....	62
Abbildung 22: Positionierungen der analysierten Pärke .....	64
Abbildung 23: Ausstellung zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Sihlwaldes .....	69
Abbildung 24: Ausstellung „...und die Birke färbt rot...“ von Pflanzen zu Farben zu Bildern .....	69
Abbildung 25: Foyer mit Shop .....	70
Abbildung 26: Die Schaukel als Verbindung der beiden Kreisläufe .....	71
Abbildung 27: Idee einer Infrastruktur für ein Umweltbildungszentrum .....	72
Abbildung 28: Grundstück in Zone für öffentliche Bauten und Anlagen .....	76
Abbildung 29: Legende Bauzonen .....	77
Abbildung 30: Mögliches Design einer Café-Lounge im Freien .....	85

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Erarbeitungsphasen .....	13
Tabelle 2: Parktypen gemäss NHG und Vernehmlassungsentwurf 25.1.2007 zur Pärkeverordnung .....	19
Tabelle 3: Bestehende und geplante Parkprojekte in der Schweiz 2007 .....	21
Tabelle 4: Realisierte Pärke in den Nachbarländern im Jahr 2007 .....	23
Tabelle 5: Die Phasen des Genehmigungsverfahrens.....	26
Tabelle 6: Projekte in der Region Thal .....	29
Tabelle 7: Einwohnerzahl der Gemeinden im Parkperimeter.....	34
Tabelle 8: Poststellen, Gemeindeverwaltungen, öffentlicher Verkehr .....	36
Tabelle 9: Bestehendes touristisches Angebot .....	52
Tabelle 10: Benchmark von Regionalen Naturpärken und Naturerlebnispärken in der Deutschschweiz und im Jura .....	61
Tabelle 11: Zielgruppen.....	78
Tabelle 12: Mögliche Angebotsthemen .....	84

# 1 Einleitung

In der Einleitung wird die Ausgangslage (1.1) des Naturparks Thal beschrieben. Ferner wie die Problemstellung (1.2) mit der entsprechenden Forschungsfrage (1.3) dieser Diplomarbeit erläutert, ehe das Methodische Vorgehen (1.4) näher erklärt wird. Zum Schluss dieser Einleitung wird der Aufbau dieser Arbeit (1.5) vorgestellt.

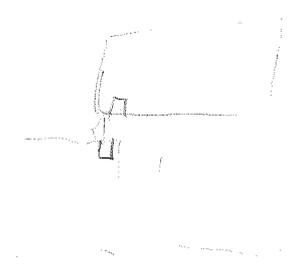
## 1.1 Ausgangslage

Der Bezirk Thal gilt aufgrund seiner naturräumlichen Lage zwischen den Juraketten, dem Fehlen von Hauptverkehrsachsen und der eng mit dem Gebiet verbundenen Bevölkerung als eine Region, die ein reiches natürliches und kulturelles Erbe beherbergt. Die wirtschaftlichen und sozialen Umbrüche in den letzten Jahren, führten in der Region vermehrt zu demographischen und wirtschaftlichen Problemen.

Mit einem Regionalen Naturpark Thal soll diesen negativen Tendenzen entgegengewirkt werden, indem gemeinsam mit der Bevölkerung verschiedene Programme der nachhaltigen Entwicklung erarbeitet werden. Diese Programme sollen den hohen natürlichen, kulturellen und landschaftlichen Wert der Region erhalten und fördern. Durch die Vergabe eines Parklabels soll zudem eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung im Parkperimeter gesichert werden und zu einer Attraktivitätssteigerung der Produkte und einer Lancierung von Projekten im Bereich des sanften Tourismus führen.

Der Verein Region Thal verfasste in den Jahren 2004/2005 eine Machbarkeitsstudie für einen Naturpark Thal, die anschliessend vom Kanton Solothurn unter der Federführung des Amtes für Raumplanung geprüft wurde. Basierend auf dieser Studie entstand in den Jahren 2004 bis 2006 ein Projektdossier (Provisorisches Handbuch zur Umsetzung von Parkprojekten) gemäss den Vorgaben des Bundesamtes für Umwelt (BAFU). *mit 100% 2006 fertiggestellt*

*gut abgeschritten*



## 1.2 Problemstellung

Die Teilrevision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG) im Herbst 2006 ermöglicht finanzielle Beiträge des Bundes für die Schaffung von Pärken. Mit der Einführung von Natur- und Landschaftspärken will der Bund gleichzeitig den Naturschutz und die regionale Wirtschaftsförderung ermöglichen.

Aufgrund dieser verbesserten Rahmenbedingungen für bestimmte Regionen, bildete sich ein starker Wettbewerb, in dem aktuell mehr als 30 Parkprojekte geplant sind oder teils bereits bestehen. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat 10 Millionen Schweizer Franken für die Unterstützung von Parkprojekten von nationaler Bedeutung (vgl. Parkkategorien Kapitel 2.3.1) budgetiert. Die Verleihung des Parklabels vom Bund steht nur für eine beschränkte Anzahl Pärke zur Verfügung. Laut dem BAFU reichen diese Bundesmittel für die Unterstützung von ungefähr 15 Parkprojekten, wodurch die vom Bund definierten Anforderungen an einen Park von nationaler Bedeutung als relativ hoch zu bewerten sind.

Die Ausgangslage ist durch einen harten Wettbewerb geprägt, in dem um die Vergabe des Parklabels und den Erhalt finanzieller Beiträge vom Bund gekämpft wird. Die Realisierung eines Natur- oder Landschaftsparks ist von unzähligen Faktoren abhängig, wobei einer der ausschlagkräftigsten Aspekte eine klare Positionierung auf dem Markt, basierend auf einer Einzigartigkeit, darstellt.

*Sehr gut  
markiert*

## 1.3 Forschungsfrage

In dieser Diplomarbeit wird konkret der Frage nachgegangen, wie sich der Naturpark Thal im konkurrenzstarken Markt der Pärke positionieren kann. Es soll eine Einzigartigkeit herauskristallisiert werden, mit der sich der Naturpark Thal von den übrigen bestehenden und geplanten Parkprojekten abheben kann. Dadurch sollen zudem der Erhalt eines Parklabels und die finanziellen Bundesbeiträge erzielt werden.

Diese Einzigartigkeit soll als Leistungsmerkmal des Naturparks Thal gelten und das Angebot des Naturparks Thal deutlich von der Konkurrenz abheben.

Eine solche Einzigartigkeit auf dem Markt wird im Marketing auch als **Alleinstellungsmerkmal** oder **USP (unique selling proposition)** bezeichnet.

Das Ziel dieser Diplomarbeit ist die Entwicklung eines solchen USP's für den Naturpark Thal sowie dessen Ausarbeitung in einem Grobkonzept.

## 1.4 Methodisches Vorgehen

Der erste Schritt dieser Arbeit bestand aus einer umfassenden Literaturanalyse der vorhandenen Unterlagen über den Naturpark Thal. Nach einer Vertiefung und Einarbeitung in das Projekt folgte eine IST-Analyse. Die Analyse umfasste verschiedene Aspekte des Parks, die für die Erarbeitung der Forschungsfrage als wichtig erschienen. Am Ende des ersten Teils wurde eine Potenzialschätzung der Tagesgäste für den Naturpark Thal vorgenommen. Das genauere Vorgehen dieser Schätzung wird im entsprechenden Abschnitt erklärt.

Anschliessend wurde im zweiten Teil der Arbeit ein Benchmarking verschiedener Regionaler Naturparks sowie Naturerlebnisparks in der Deutschschweiz und im Jura durchgeführt. Die Vorgehensweise für das Benchmarking wird wiederum im entsprechenden Kapitel näher beschrieben. Am Ende dieser Vergleichsanalyse resultierte eine Einzigartigkeit (ein USP) für den Naturpark Thal.

Der dritte Teil der Arbeit beinhaltet die Ausgestaltung des entwickelten USP's, in dieser die wichtigsten Aspekte des Projektes ausführlich beschrieben wurden. Während dieser Phase der Ausformulierung bildete die Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachstellen eine interessante und hilfreiche Informationsquelle.

Aus folgenden zwei Gründen wurde im Rahmen dieser Diplomarbeit auf die Wahl weiterer wissenschaftlicher Analyseinstrumente verzichtet. Zum einen ist das Projekt Naturpark Thal weit fortgeschritten und die vorhandenen Unterlagen konnten als Grundlage für einzelne Teile dieser Arbeit verwendet werden. Diese Ausgangslage erübrigte daher Umfragen oder Erhebungen im grossen Rahmen. Zum anderen basiert der zweite Teil der Arbeit (Benchmarking und Ausgestaltung des USP's) hauptsächlich auf eigenen Ideen und Ausführungen.

### 1.4.1 Methodisches Vorgehen für die Entwicklung eines USP's

Die Entwicklung eines USP's für den Regionalen Naturpark Thal teilt sich in drei Erarbeitungsphasen, die in der untenstehenden Tabelle 1 bezeichnet und charakterisiert werden.

Phase	Inhalt
<p><b>1 IST-Analyse</b> Darstellung der Besonderheiten und der Einmaligkeit der Region Thal sowie des vorhandenen touristischen Angebotes</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ <b>Charakterisierung des Gebietes:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bevölkerung</li> <li>○ Erschliessung und Infrastruktur</li> <li>○ Öffentliche Dienstleistungen</li> </ul> </li> <li>○ <b>Wirtschaftliche Aktivitäten:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Industrie und Gewerbe</li> <li>○ Erwerbstätigkeit nach Sektoren</li> </ul> </li> <li>○ <b>Natur und Landschaft:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Seltene Lebensräume</li> <li>○ Flora und Fauna von nationaler Bedeutung</li> <li>○ Landschaftliche Werte</li> </ul> </li> <li>○ <b>Kulturlandschaft und kulturelle Werte:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kulturlandschaft</li> <li>○ Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz</li> <li>○ Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz</li> <li>○ Ruinen und Burgen</li> <li>○ Industrie</li> </ul> </li> <li>○ <b>Tourismus:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bestehendes touristisches Angebot</li> <li>○ Übernachtungsmöglichkeiten</li> <li>○ Fazit Tourismus</li> </ul> </li> <li>○ <b>Potenzialschätzung Tagesgäste:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Einzugsgebiet des öffentlichen Verkehrs</li> <li>○ Einzugsgebiet des motorisierten Individualverkehrs</li> <li>○ Fazit Potenzialschätzung Tagesgäste</li> </ul> </li> <li>○ <b>Fazit IST-Analyse</b></li> </ul>
<p><b>2 Benchmarking</b> Vergleich der möglichen Parkprofilierung mit Pärken der Schweiz</p>	<p>Vergleich von aktuellen und geplanten Angeboten im Vergleich zu ähnlichen Angeboten in anderen Regionen der Schweiz.</p>
<p><b>3 USP</b> Entwicklung eines USP bzw. eines möglichen zukünftigen Angebotes</p>	<p>Damit sich der Park klar von der Konkurrenz abhebt und in den Augen der Zielgruppen einzigartig erscheint, wird ein USP erarbeitet und dadurch eine klare Positionierung auf dem Markt angestrebt.</p>

Tabelle 1: Erarbeitungsphasen

## 1.5 Aufbau der Arbeit

Nach der **Einleitung (1)** in diese Diplomarbeit, wird im zweiten Kapitel die **aktuelle Parkdiskussion (2)** aufgezeigt. Dabei werden die Auswirkungen der Pärke auf eine Region (2.1) dargelegt. Anschliessend liefert ein Ausschnitt aus der Pärkeverordnung (2.2) einen Einblick in die gesetzlichen Grundlagen und verdeutlicht die wichtigsten Anforderungen an einen Regionalen Naturpark. Im Weiteren folgen verschiedene Parkdefinitionen (2.3). Die aktuelle Situation in der Schweiz und im Ausland (2.4) zeigt, dass die Schweiz gegenüber dem benachbarten Ausland bezüglich Pärken weit zurückliegt, jedoch heute schweizweit mehrere Projekte am laufen sind. Abschliessend wird die Entstehung eines Parks (2.5) anhand des Genehmigungsverfahrens zur Schaffung eines Parks von nationaler Bedeutung geschildert.

In einem weiteren Teil werden in der **Ausgangslage Naturpark Thal (3)** zwei wichtige Aspekte des Parks vorgestellt, zum einen ist dies der Parkperimeter (3.1) und zum anderen die laufenden Projekte im Naturpark Thal (3.2).

Ein weiterer Schritt bildet die **IST-Analyse (4)**, in der die Besonderheiten der Region Thal sowie das vorhandene touristische Angebot darstellt wird. Die Charakterisierung des Gebietes (4.1) zeigt Fakten bezüglich der Bevölkerung (4.1.1), der Erschliessung und Infrastruktur (4.1.2) sowie den öffentlichen Dienstleistungen (4.1.3). Die Wirtschaftlichen Aktivitäten (4.2) beinhalten Ausführungen zu Industrie und Gewerbe (4.2.1) und zur Erwerbstätigkeit nach Sektoren (4.2.2). Im Unterkapitel Natur und Landschaft (4.3) wird die Flora (4.3.1), die Flora und Fauna von nationaler Bedeutung (4.3.2) sowie landschaftliche Werte (4.3.3) beschrieben. Die Kulturlandschaft und kulturellen Werten (4.4) beschreibt die Kulturlandschaft (4.3.1) an sich, das Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (4.4.2), Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (4.4.3), die Burg und Ruinen der Region (4.4.4) sowie die Industrie (4.4.5). Im Kapitel Tourismus (4.5) wird das bestehende touristische Angebot (4.5.1) dargelegt und die Übernachtungsmöglichkeiten (4.5.2) zusammenfassend beschrieben. In einem Fazit Tourismus (4.5.3) werden die wichtigsten Erkenntnisse bezüglich Tourismus im Thal hervorgehoben. Im Unterkapitel Potenzialschätzung der Tagesgäste (4.6) wird eine Schätzung der potenziellen Tagesgäste in einem definierten Einzugsgebiet vorgenommen. Dies sowohl für den öffentlichen Verkehr (4.6.1) als auch für den motorisierten Individualverkehr (4.6.2). Ferner werden die wichtigsten Erkenntnisse der Schätzung in einem Fazit Potenzialschätzung Tagesgäste (4.6.3) festgehalten, ehe zum Schluss ein allgemeines Fazit der IST-Analyse (4.7) gezogen wird.

Aufbauend auf der vorhergehenden IST-Analyse wird ein **Benchmarking (5)** verschiedener Parkprojekte in der Deutschschweiz und im Jura durchgeführt. Dabei werden lediglich die bei-

den Parktypen „Regionaler Naturpark“ sowie „Naturerlebnispark“ berücksichtigt. Im Vordergrund steht dabei wiederum die zentrale Fragestellung, mit welcher Einzigartigkeit sich der Naturpark Thal von den anderen Parks abheben und im Markt positionieren kann. Das Benchmarking (5.2) besteht aus einer Liste mit den einzelnen Parkangeboten, aus denen die wichtigsten Erkenntnisse des Benchmarks (5.3) sodann analysiert werden. Der Weg zum neuen USP eines Umweltbildungszentrums wird näher erklärt und grafisch veranschaulicht.

In der Folge werden die wichtigsten Aspekte dieses **Umweltbildungszentrums (6)** präziser ausgearbeitet. Erst wird der aktuelle Stand der Umweltbildung in der Schweiz (6.1) erläutert und eine Art Bildungszentrum anhand des Naturzentrums Sihlwald (6.2) vorgestellt. Sodann wird das Projektziel des Umweltbildungszentrums (6.3) kurz vorgestellt und die Idee und Ziele (6.4) mit diversen Gestaltungsmöglichkeiten ausführlicher beschrieben. Die Alternative eines allgemeinen Bildungszentrums (6.5) wird kurz erläutert, bevor ein geeigneter Standort (6.6) in Erwägung gezogen wird. Ferner werden mögliche Zielgruppen (6.7) definiert sowie auf eine zielgruppenorientierte Differenzierung des Bildungsangebots (6.8) hingewiesen. In einer Übersicht werden möglichen Angebotsthemen (6.9) für das Umweltbildungszentrum dargelegt. Anschliessend werden Ideen bezüglich Gastronomie (6.10) und Zusatzangeboten (6.11) beschrieben, ehe unter den Kooperationen (6.12) geeignete Partner für eine intensive Zusammenarbeit bei der Realisierung und dem Betrieb des Zentrums vorgeschlagen werden. In der Trägerschaft (6.13) wird der Vorschlag einer Stiftungsbildung erläutert, ehe zum Schluss dieses Konzepts mögliche Quellen für die Finanzierung (6.14) vorgeschlagen werden.

Abschliessend werden im **Fazit (7)** die Schlüsselerkenntnisse (7.1) dieser Arbeit gezogen sowie bedeutende erfolgskritische Zukunftsfaktoren (7.2) für den Park erläutert.

## 2 Aktuelle Parkdiskussion in der Schweiz

*Mit den Auswirkungen von Pärken (2.1) soll in das Thema der aktuellen Parkdiskussion in der Schweiz (2) eingeführt werden. Die Auswirkungen auf den Tourismus (2.1.1) sowie das Beispiel „Schweizerischer Nationalpark“ (2.1.2) erläutern konkrete Fakten der Auswirkungen. Der Ausschnitt aus der Pärkeverordnung (2.2) zeigt die wichtigsten Anforderungen an einen Park von nationaler Bedeutung. Unter den Park-Definitionen (2.3) sind Beschreibungen der drei verschiedenen Park-Kategorien (2.3.1) sowie genauere Ausführungen zur Kategorie Regionaler Naturpark (2.3.2) zu finden. Anschliessend wird die aktuelle Situation in der Schweiz und in den Nachbarländern (2.4) erläutert, ehe am Schluss die Entstehung eines Parks (2.5) veranschaulicht wird.*

### 2.1 Auswirkungen von Pärken

Die Realisierung eines Parks wirkt sich direkt sowie indirekt auf die betroffene Region aus. Die wichtigsten, positiven Auswirkungen eines Parks werden hier punktuell aufgezählt (Bundesamt für Umwelt, online).

#### **Direkte Auswirkungen:**

- Schaffung von Arbeitsplätzen (Parkmanagement, Beratung, Bildung, Parkeinrichtungen etc.)
- Einrichtung von Info- und Beratungszentren, Entwicklung von land- und waldwirtschaftlichen Projekten und in Wertsetzung des lokalen Erbes

#### **Indirekte Auswirkungen:**

- Beitrag zur Arbeitsplatzhaltung in Landwirtschaft, Tourismus, Waldwirtschaft und Gewerbe
- Verbesserte Nutzung der örtlichen Infrastrukturen, der Gastronomie und des Detailhandels
- Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich touristischer Angebote, im Handel und Gewerbe sowie bei den Dienstleistungen
- Entwicklung neuer landwirtschaftlicher und handwerklicher Produkte sowie touristische Diversifizierung
- Beitrag zur Erhaltung des Service public (Mobilität, Energie etc.) in besonders benachteiligten Regionen.

Die Wertschöpfung in einer Region ist allerdings abhängig von ihrem Hauptkapital: Der Landschaft. Betrachtet man die weltweit erfolgreichsten Pärke, so sind es diejenigen, welche die authentischsten und am besten geschützten Naturlandschaften aufweisen (Yosemite, Grand Pa-

Wirtschaft Indusdie

radiso, Ecrins etc.). Um den Erwartungen der Parkbesucher zu genügen, müssen daher Pärke von nationaler Bedeutung den Besuchern eine hohe Qualität der Landschaft garantieren.

### 2.1.1 Auswirkungen auf den Tourismus

Die Landschaft ist ein touristisches Kapital, das mit Hilfe von Pärken gut eingesetzt werden kann. Von diesen positiven Auswirkungen profitiert auch der Tourismus, indem die Pärke eben die Landschaft einsetzen und den örtlichen Tourismus so beleben. Eine Studie des seco (2002) zeigt, dass sich der jährliche Nutzen der Landschaft für den Tourismus in der Schweiz auf 2,5 Milliarden Schweizer Franken (CHF) beläuft. Für viele Touristen ist es wichtig, eine intakte Landschaft vorzufinden. Beispielsweise wünschen gemäss einer Studie der HSR (Hochschule für Technik Rapperswil) 75% der deutschen Touristen an ihrem Ferienort eine intakte Natur und Landschaft (Bundesamt für Umwelt, online).

Folgende Aussagen verdeutlichen, wie Pärke den Tourismus beleben und wie sie selbst davon profitieren können:

- o Pärke von nationaler Bedeutung diversifizieren das touristische Angebot und beleben die Nachfrage.
- o Der Begriff "Park" ist für den internationalen Tourismus eine Marke.
- o Pärke spornen dazu an, auch in den peripheren Regionen mehr Beherbergungsmöglichkeiten aufzustellen.
- o Auch „Schweiz Tourismus“ setzt auf eine vielfältige Landschaft mit hohen Natur- und Kulturwerten und vermarktet diese entsprechend.

### 2.1.2 Beispiel „Schweizerischer Nationalpark“

Der Schweizerische Nationalpark ist ein Paradebeispiel dafür, wie die regionale Wertschöpfung mit Hilfe eines Parks gesteigert werden kann. Der Bund belegt die positiven Effekte eines Parks mit folgenden Fakten (Bundesamt für Umwelt, online):

- o Jeder Franken, den der Bund in den Schweizerischen Nationalpark investiert, führt im Unterengadin und Münstertal zu einer regionalen Wertschöpfung und einem Einkommenseffekt von sechs Franken.
- o Die jährlich 150'000 Nationalparkbesucher nutzen die touristische Infrastruktur der Parkgemeinden (Hotels, Restaurants, kulturelle Anlässe usw.).
- o Der Park hat 30 Arbeitsplätze geschaffen, wovon 20 ganzzährige.
- o Die touristische Nachfrage aus den 16 an den Nationalpark angrenzenden Gemeinden generiert eine touristische Wertschöpfung von 10,2 Millionen CHF.

- Zusammen mit den indirekten und durch das touristische Angebot des Nationalparks ausgelösten Einkommenseffekten entstehen 17,4 Millionen CHF, was einem Viertel des durch das touristische Angebot der Region geschaffenen Mehrwerts entspricht.
- Der Schweizerische Nationalpark führt damit zu einer direkten touristischen Wertschöpfung, die drei Mal höher liegt als die Beiträge der öffentlichen Hand - und sechs Mal höher, wenn die indirekten Auswirkungen einbezogen werden.

## 2.2 Pärkeverordnung

Der folgende Ausschnitt aus der Pärkeverordnung (vgl. Abbildung 1) liefert einen vertieften Einblick in das Thema der aktuellen Parkdiskussion in der Schweiz. Er zeigt wichtige Anforderungen an einen Park von nationaler Bedeutung (Art. 15) sowie die Zielsetzungen eines Regionalen Naturparks (Art. 21). Grundsätzliche Anforderungen an alle drei Parktypen sind vor allem hohe Landschafts- und Naturwerte, die Einzigartigkeit der Kulturlandschaft sowie das Vorhandensein kultureller Werte. Bei einem Regionalen Naturpark ist zudem die Stärkung einer nachhaltig betriebenen Wirtschaft von zentraler Bedeutung. Die Pärkeverordnung wird voraussichtlich per 1. Januar 2008 durch den Bundesrat in Kraft gesetzt.

*12.2007*

### **Art. 15 Pärkeverordnung**

Das Gebiet eines Parks von nationaler Bedeutung zeichnet sich aus durch seine hohen Natur- und Landschaftswerte, insbesondere durch:

- a. die Vielfalt der einheimischen Tier- und Pflanzenarten sowie ihrer Lebensräume;
- b. die besondere Schönheit und Eigenart der Landschaft;
- c. insbesondere in Regionalen Naturparks die Einzigartigkeit der Kulturlandschaft sowie die kulturhistorisch bedeutungsvollen Stätten und Denkmäler.

### **Art. 21 Pärkeverordnung**

Zur Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft sind im Regionalen Naturpark insbesondere:

- a. die lokalen natürlichen Ressourcen umweltschonend zu nutzen;
- b. die regionale Verarbeitung und die Vermarktung von im Park erzeugten Produkten zu stärken;
- c. die auf einen naturnahen Tourismus und die Umweltbildung ausgerichteten Dienstleistungen zu fördern;
- d. die Verwendung umweltverträglicher Technologien zu unterstützen.

Abbildung 1: Wichtige Anforderungen gemäss Pärkeverordnung (Vernehmlassungsentwurf 25.1.2007)

## 2.3 Parkdefinitionen

### 2.3.1 Park-Kategorien

Seit der Teilrevision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG) im Herbst 2006 sind finanzielle Beiträge des Bundes für die Schaffung von Parks erlaubt. Mit der Einführung von Natur- und Landschaftsparks will der Bund gleichzeitig den Naturschutz und die regionale Wirtschaftsförderung ermöglichen. Das NHG sieht folgende drei Parktypen (vgl. Tabelle 2) von nationaler Bedeutung vor:

<b>Parktyp und Pärkeverordnung</b>	<b>Kurzbeschreibung</b>
Nationalpark (NP) Art. 16 - 18	In einem NP soll sich die Natur uneingeschränkt entwickeln können. Gleichzeitig soll der Bevölkerung die Möglichkeit geboten werden, die Natur zu erleben. Die Kernzone umfasst in den Alpen mindestens 100 km <sup>2</sup> , im Jura 75 km <sup>2</sup> . Die Umgebungszone ist dabei maximal 1.5 Mal grösser als die Kernzone. Der Nationalpark verfügt über eine Kern- und eine Umgebungszone. Die Kernzone ist frei von allen menschlichen Eingriffen. Die Umgebungszone enthält auch Kleinsiedlungen sowie angepasste Infrastrukturanlagen. Hier steht die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen im Vordergrund.
Naturerlebnispark (NEP) Art. 22 - 24	Dies ist ein naturnahes Gebiet, welches in der Nähe dicht bevölkerter Siedlungsräume liegt. Die Kernzone umfasst mindestens 4 km <sup>2</sup> , die Umgebungszone 2 km <sup>2</sup> . Der NEP muss mit dem ÖV gut angebunden sein und ein Bildungszentrum enthalten. Die Bevölkerung kann die Natur und die Dynamik der Ökosysteme erleben. Der NEP leistet einen Beitrag zur Sensibilisierung der Bevölkerung für die Aspekte von Natur und Umwelt.
Regionaler Naturpark (RNP) Art. 19 - 21	Ein RNP umfasst mindestens 100 km <sup>2</sup> . Er weist keine Kernzone auf. Das Gebiet soll besondere Natur- und Landschaftswerte (traditionelle Kulturlandschaften) aufweisen sowie auch Siedlungen umfassen. Es kann nur als RNP anerkannt werden, wenn die land-, alp- und waldwirtschaftlichen Nutzungen bereits einem hohen ökologischen Standard genügen und günstige Bedingungen für eine nachhaltig betriebene Wirtschaft geschaffen werden. Der Schaffung von Arbeitsplätzen kommt hohe Bedeutung zu. Das Parklabel ist ein bedeutendes Element für eine bessere Vermarktung von regionalen Produkten.

Tabelle 2: Parktypen gemäss NHG und Vernehmlassungsentwurf 25.1.2007 zur Pärkeverordnung

### 2.3.2 Regionaler Naturpark

Ein Regionaler Naturpark ist ein grösseres und teilweise besiedeltes ländliches Gebiet, das vielfältige natürliche und kulturelle Werte aufweist. Dieser Park zeichnet sich durch eine ausserordentliche ökologische Vielfalt und besondere Schönheit seiner Landschaft aus. Die Mindestfläche beträgt 100 km<sup>2</sup>, damit er die ihm zugewiesenen Funktionen wahrnehmen kann. Eine weitere Voraussetzung ist eine nachhaltige, langfristige und integrale Managementplanung (umweltverträglich, sozial ausgewogen, wirtschaftlich angemessen) durch die Projektinitianten.

Fliessgewässer, Seen, Gebirgszüge, geologische Besonderheiten, hohe Natur- und Landschaftswerte sowie traditionelle Bewirtschaftungsarten und besondere natürliche Vorkommen sind Elemente des natürlichen und kulturellen Erbes eines Gebietes, auf welchen ein Regionaler Naturpark aufgebaut werden kann. Ein Naturpark enthält ausserdem Ortschaften, welche ihren traditionellen ländlichen Charakter bewahrt haben. Das Parkgebiet umfasst grundsätzlich ganze Gemeindegebiete einschliesslich der Dörfer, Weiler und Streusiedlungen, wobei die Mehrheit der Gemeinden in jedem Fall ausserhalb der Agglomeration liegen muss.

Eines der Hauptziele der Regionalen Naturparks ist eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Die vom Bund vorgeschlagene Förderung soll über ein Produktlabel erfolgen, das dem Konsumenten eine Identifikation der im Parkgebiet hergestellten Produkte von hoher ökologischer, kultureller und sozialer Qualität ermöglicht. Ein solches Label steht für die Echtheit der Nahrungsmittel, anderer industrieller und handwerklicher Erzeugnisse und der Dienstleistungen (Tourismus, Transport). Dieser erkennbare Nachweis stärkt die Entwicklung und den Verkauf solcher Produkte, indem beispielsweise Grossverteiler davon überzeugt werden können, dafür direkt oder indirekt zu werben.

Regionale Naturpärke haben positive Wirkungen auf Ökologie, Tourismus, Regional- und Landwirtschaft. Während bei den Nationalpärken der Schutzgedanke im Vordergrund steht, werden die bisherigen (weitgehend) nachhaltigen Aktivitäten des Menschen grösstenteils nicht eingeschränkt. Da solche Landschaften einen hohen Wert besitzen, weisen sie in der Regel auch grossflächige Schutzgebiete auf. Die Bevölkerung und ihre Tätigkeiten sind im Perimeter der regionalen Naturpärke bereits einbezogen. Dies führt zu einer ganzheitlichen, nachhaltigen Entwicklung des Parkgebietes sowie zu einer Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaften und von kulturellen Werten (Brauchtum; Kulturobjekte).

## 2.4 Aktuelle Situation: Schweiz und Nachbarländer

Die Schweiz erlebt zurzeit einen regelrechten Boom an Projekten für Nationalpärke, Regionale Naturpärke und Naturerlebnispärke. Dabei sind sowohl der Alpenraum als auch das Mittelland und der Jura vertreten. Die untenstehende Tabelle 3 liefert eine Übersicht über die bestehenden (Nationalpark und Biosphäre Entlebuch) sowie geplanten Projekte in der Schweiz.

	<b>Nationalpark</b>	<b>Regionaler Naturpark</b>	<b>Naturerlebnispark</b>
<b>Alpen</b> (ca. 60% der Landesfläche)	4	18	2
<b>Mittelland</b> (ca. 30% der Landesfläche)	0	4	3
<b>Jura</b> (ca. 10% der Landesfläche)	0	5	1
<b>Gesamte Schweiz</b>	<b>4</b>	<b>27</b>	<b>6</b>

Tabelle 3: Bestehende und geplante Parkprojekte in der Schweiz 2007 (Bundesamt für Umwelt sowie diverse Presseartikel und mündliche Auskünfte)

Die folgende Abbildung 2 zeigt die bestehenden Pärke und geplanten Parkprojekte in der Schweiz. Es gilt zu erwähnen, dass auf dieser Karte das neuste Projekt eines Regionalen Naturparks Nidwalden –Uri- Engelberg noch nicht aufgeführt ist.)

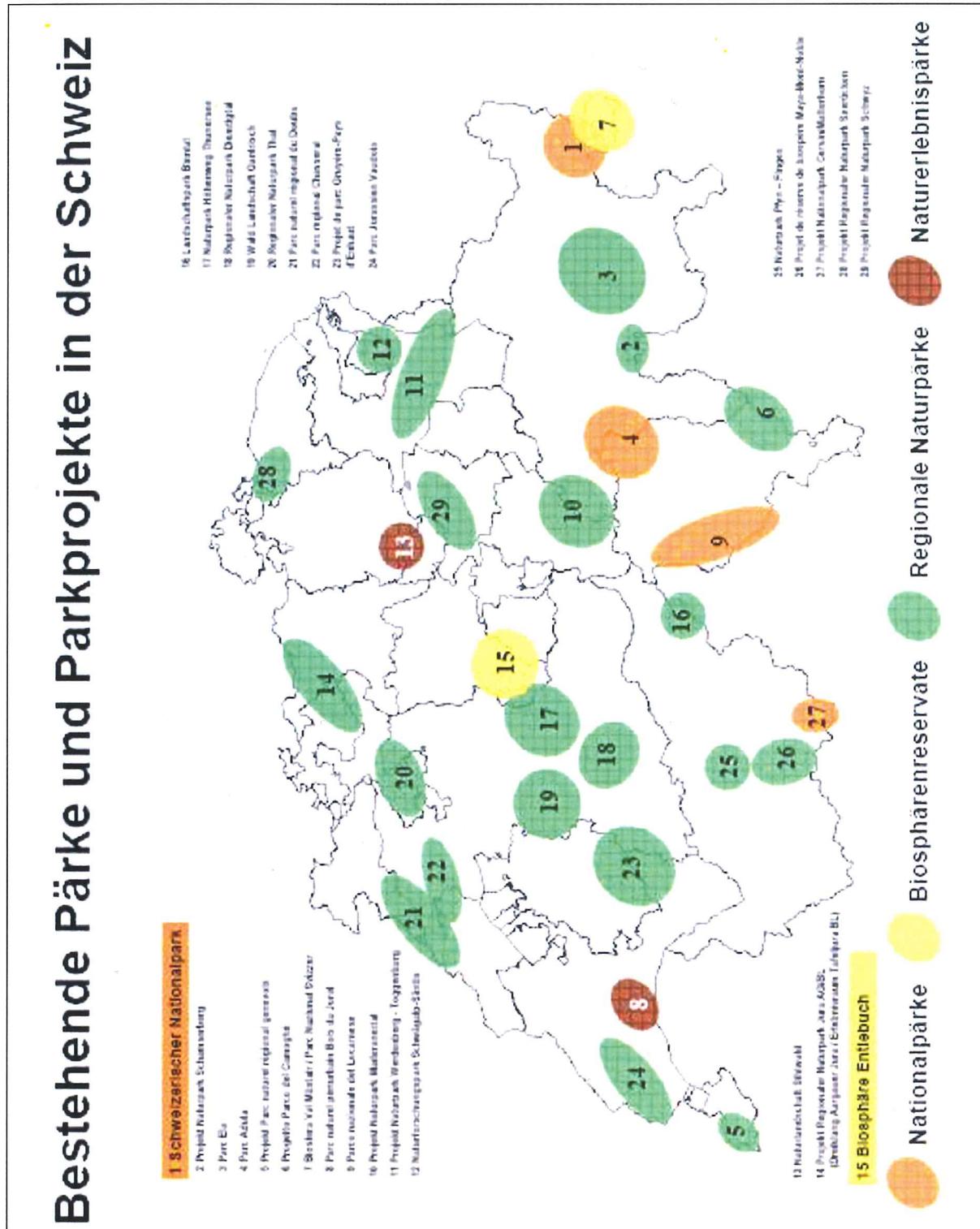


Abbildung 2: Bestehende Pärke und Parkprojekte in der Schweiz (Netzwerk der Schweizer Pärke und Angaben der Kantone; Stand Januar 2007).

Die Schweiz liegt im Ausschöpfen des Potenzials des naturnahen Tourismus mittels Pärken im Vergleich zu den Nachbarländern weit zurück. Mit der Änderung des Natur- und Heimatschutzgesetzes NHG wurden die Grundlagen für die Schaffung von Pärken gelegt. Im Jahre 2007 weist die Schweiz lediglich einen Nationalpark, einen Regionalen Naturpark (Parc Ela), welcher noch keine Anerkennung durch den Bund aufweist, und ein Biosphärenreservat (Biosphäre Entlebuch) auf. Die Tabelle 4 zeigt die bereits realisierten Pärke in den Nachbarländern der Schweiz.

	Nationalpärke		Naturpärke <sup>1</sup>	
	insgesamt	davon in Al- pen	insgesamt	davon in Al- pen
<b>Österreich</b>	6	3	37	min. 15
<b>Frankreich</b>	9	4	45	6
<b>Deutschland</b>	15	1	> 90	0
<b>Italien</b>	22	5	ca. 235	min. 20

Tabelle 4: Realisierte Pärke in den Nachbarländern im Jahr 2007 (Schätzung aufgrund von Informationen auf diversen Internetseiten)

Die europäischen Pärke können einige Erfolge verzeichnen:

- Positive Auswirkungen auf Natur und Landschaft
- Beitrag an die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen, an den Aufbau neuer Produktionsketten und an die Festigung von Wirtschaftszweigen
- Stärkung des gesellschaftlichen Gefüges in den betreffenden Regionen.

Wie bereits erwähnt (vgl. Kapitel 2.1), schaffen Pärke neue Arbeitsplätze, lassen Produkte aus der Region besser verkaufen und verstärken die Nutzung der örtlichen Gastronomie, Hotellerie und des Detailhandels. Dass ein Park die regionale Wertschöpfung erhöhen kann, zeigen bereits bestehende Pärke im Ausland wie beispielsweise in Frankreich und in Österreich (Bundesamt für Umwelt, online).

<sup>1</sup> ohne Biosphärenreservate

**Beispiel Frankreich:**

- Die 45 Regionalen Naturpärke in Frankreich (Stand 2007) verzeichnen im Vergleich aller ländlichen Regionen die höchsten wirtschaftlichen Wachstumsraten.
- Seit der Errichtung der Pärke (1969) entstanden so bis ins Jahr 1994 zwischen 17'600-31'400 Arbeitsplätze.

**Beispiel Österreich:**

- 38 Pärke in Betrieb
- Über 5 Millionen Besucher jährlich
- Jährliche Wertschöpfung durch den Parktourismus von mehr als 100 Millionen CHF

## 2.5 Die Entstehung eines Parks

Für die Errichtung und den Betrieb eines Parks entwickelte das Bundesamt für Umwelt ein komplexes Genehmigungsverfahren, das in fünf Phasen geteilt ist. Die Abbildung 3 zeigt den Prozess zur Schaffung eines Parks von nationaler Bedeutung auf den verschiedenen Ebenen mit den jeweiligen Zielsetzungen in den Phasen 1 – 5.

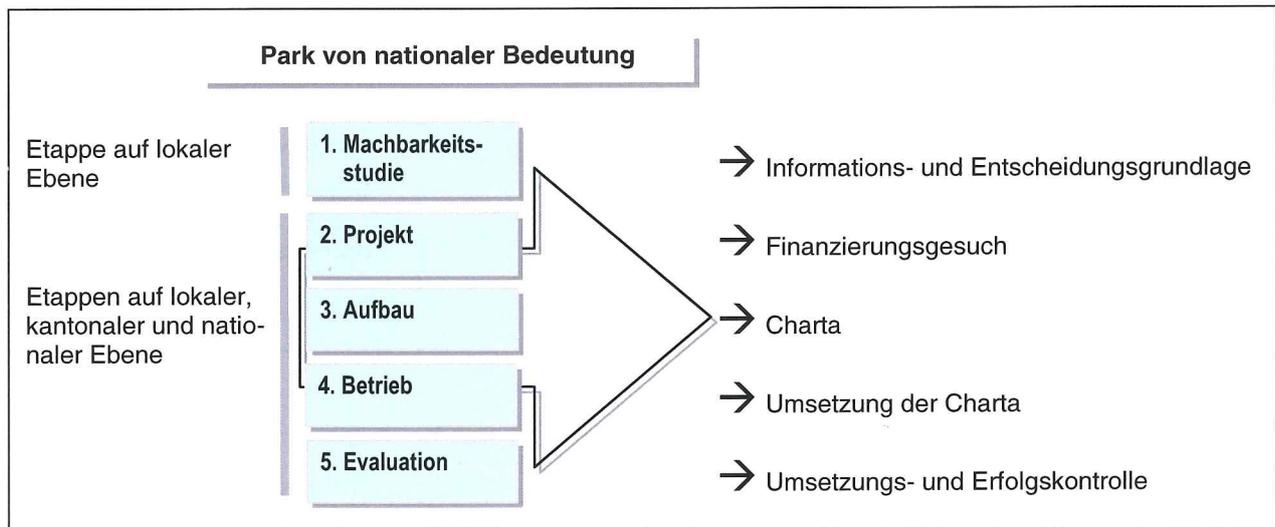


Abbildung 3: Genehmigungsverfahren

Tabelle 5 erläutert die fünf Phasen mit den jeweiligen Zielen, Produkten und Finanzierungen:

Phase	Ziel	Produkt	Finanzierung
<b>1. Machbarkeitsstudie</b> Informiert die Bevölkerung über die Möglichkeiten eines Parks.	Engagement der Körperschaften	Dokumentation als Informationsgrundlage	Region
<b>2. Projekt</b> Enthält die Elemente der Machbarkeitsstudie, die Planung des Parks und die ersten konkreten Massnahmen zur Umsetzung.	Demokratische Legitimation	Zwischenbericht, Projekt, Gesuch um globale Finanzhilfen	Region, kann teilweise durch den Bund übernommen werden
<b>3. Aufbau</b> Schlägt die Umsetzung der ersten konkreten Massnahmen und die Ausarbeitung der Charta vor.	Erste Massnahmen, Label	Parkcharta, Gesuch um Parklabel und globale Finanzhilfen	Region und Bund + Kauf - Bunde
<b>4. Betrieb</b> Schlägt die Umsetzung der nötigen Massnahmen während 10 Jahren vor, um die in der Charta festgelegten Ziele zu erreichen.	Umsetzung der Parkcharta	Berichterstattung	Region und Bund
<b>5. Evaluation</b> Prüft die Auswirkungen sämtlicher Massnahmen. Diese Evaluation dient als Grundlage für die Überarbeitung der Charta, was Voraussetzung ist für die erneute Verleihung des Labels.	Evaluation	Erfolgskontrolle mittels Umsetzungsbilanz	Region und Bund

Tabelle 5: Die Phasen des Genehmigungsverfahrens (Powerpoint-Präsentation G. Danielli, Orientierung Interessengruppe in Seedorf UR, 22.08.07)

Diese Grafik (vgl. Abbildung 4) wiedergibt nochmals übersichtlich den Prozess mit den einzelnen Schritten und zeigt zudem die Rückkoppelung auf das Parklabel.

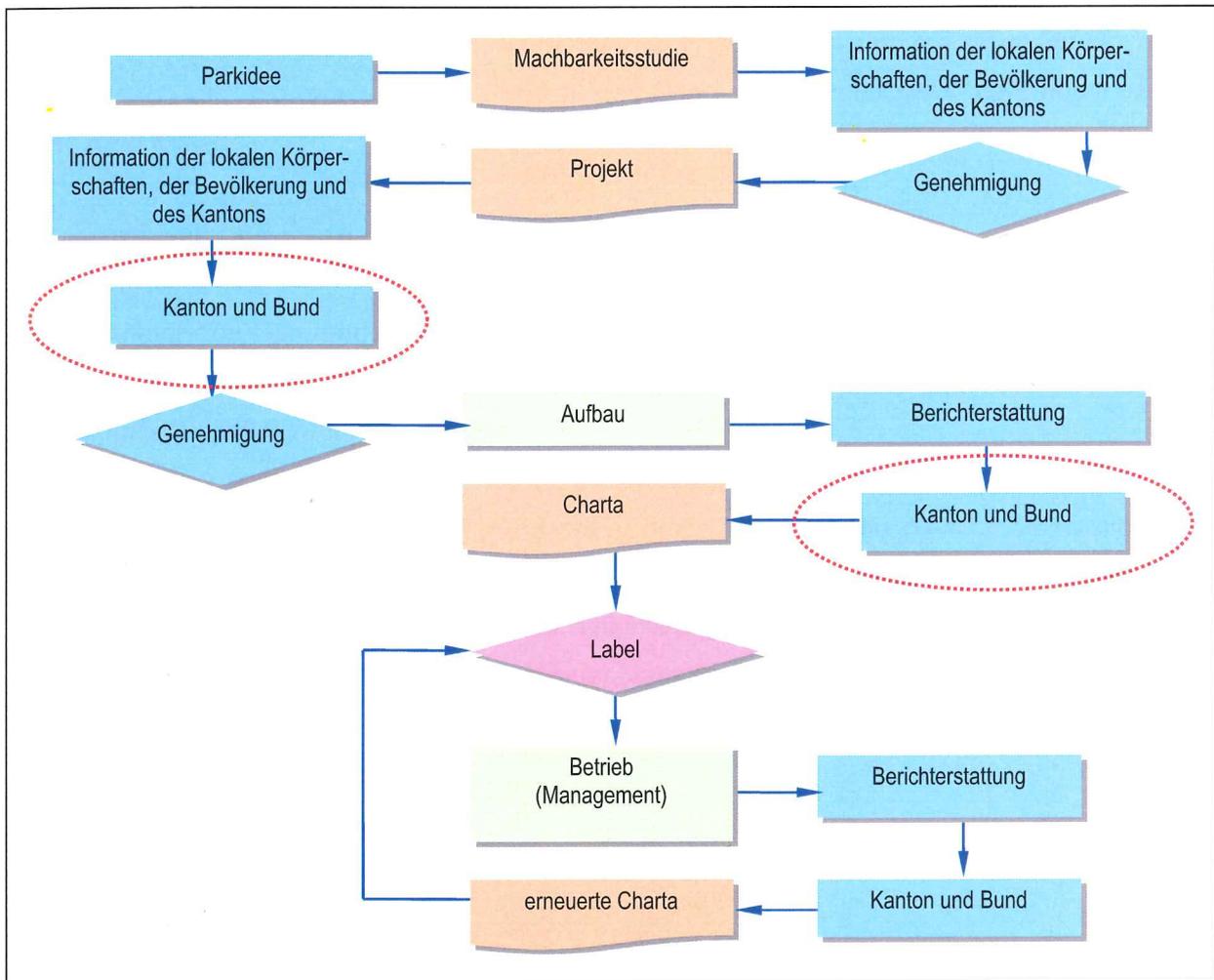


Abbildung 4: Prozess mit Rückkoppelung auf das Label (Powerpoint-Präsentation G. Danielli, Orientierung Interessengruppe in Seedorf UR, 22.08.2007)

### 3 Ausgangslage Naturpark Thal

Nachfolgend wird die Ausgangslage des Naturparks Thal mittels zwei wichtigen Aspekten beschrieben. Im ersten Teil wird der Parkperimeter (3.1) aufgezeigt und mit einer Grafik verdeutlicht. Danach sind die relevantesten Projekte des Parks (3.2) übersichtlich dargestellt und teils ergänzend erklärt.

#### 3.1 Parkperimeter

Der Perimeter des Naturparks Thal deckt sich mit dem politischen solothurnischen Bezirk Thal. Dieser besteht aus den drei Flusstälern Dünnerntal, Guldental und Augstbachtal, die im Bezirkshauptort Balsthal zusammentreffen.

Die Abbildung 5 veranschaulicht die auffällige topographische Einheit, die der Bezirk Thal auf einer Fläche von 139 km<sup>2</sup> bildet. Aufgrund der Abgrenzung durch die Weissensteinkette im Süden und die Brandberg- und Passwangkette im Norden bildet die Klus bei Balsthal die einzige Möglichkeit, das Thal ohne das Passieren einer Wasserscheide oder der Überquerung eines Passes zu erreichen (Projektdossier Regionaler Naturpark Thal 2006, S. 5).

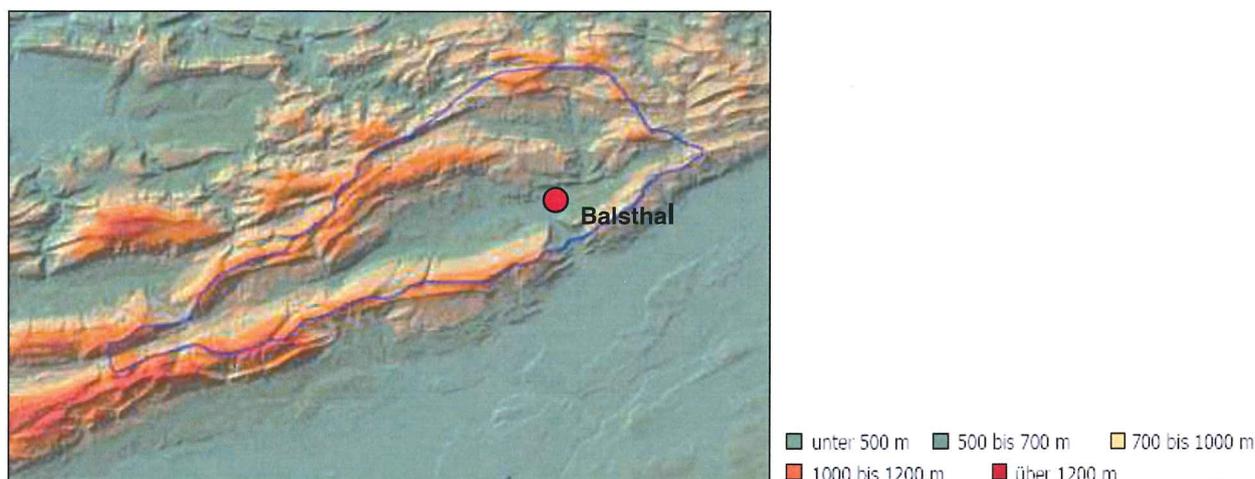


Abbildung 5: Topologie des Thals mit Bezirksgrenze (Projektdossier Regionaler Naturpark Thal, 2006)

Der Verein Region Thal betrachtet diesen aus der Machbarkeitsstudie hervorgegangenen Perimeter aus naturräumlicher und politischer Sicht als optimal. Begründet wird diese Abgrenzung mit zwei positiven Auswirkungen hinsichtlich der Realisierbarkeit eines Regionalen Naturparks. Einerseits wirke sie sich die Grenze äusserst positiv auf die Identifikation der Bevölkerung mit dem Park aus und andererseits kann die Parkverwaltung auf bereits bestehenden Verwaltungsstrukturen des Vereins Region Thal als regionaler Entwicklungsträger aufbauen. Im Fazit (7.2.4) wird nochmals auf den Parkperimeter eingegangen.

### 3.2 Projekte im Naturpark Thal

Der Verein Region Thal fördert mit verschiedenen Projekten eine nachhaltige Regionalentwicklung. Die in einem Regionalen Naturpark Thal angestrebten Ziele und Massnahmen sind eine konsequente Fortsetzung bereits realisierter, bzw. laufender Projekte. Die folgende Auflistung (vgl. Tabelle 6) liefert einen Überblick der Projekte in den jeweiligen Bereichen:

Bereich	Projekte
Natur und Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Vereinbarungsnaturschutz</li> <li>○ Tage der Natur</li> <li>○ Artenförderung Vögel Thal</li> <li>○ Artenvielfalt im Wald</li> </ul>
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ viTHAL kampagne</li> <li>○ viTHAL schule</li> <li>○ viTHAL rehabilitation</li> </ul>
Tourismus und Gewerbe	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Info Thal</li> <li>○ Bewegung in der Natur</li> <li>○ Erlebnis Thal</li> <li>○ Urgrossvaters Fabrik</li> <li>○ Jurabus</li> <li>○ Projekt „Haar&amp;Kamm“</li> </ul>
Wohn- und Lebensqualität	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Wohn-Thal</li> <li>○ Einkaufs-Thal</li> </ul>
Land- und Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ viTHAL agro</li> <li>○ viTHAL gastro</li> <li>○ viTHAL holzhandwerk</li> <li>○ viTHAL holzenergie</li> </ul>
Regionale Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Raumentwicklungsprogramme</li> <li>○ Aktionsprogramm für Landschaft &amp; Dorfbilder</li> </ul>

Tabelle 6: Projekte in der Region Thal (<http://www.naturparkthal.ch/ueber-projekte.html>, 2007)

Ergänzend zum *Projekt „viTHAL“* ([www.vithal.ch](http://www.vithal.ch)) gilt zu bemerken, dass das Bundesamt für Gesundheit die Region Thal 2001 als Pilotregion des Aktionsplanes Umwelt und Gesundheit im Bereich "Natur und Wohlbefinden" auswählte. Im Programm „viTHAL“ führt der Verein Region

Thal seither Massnahmen zur Förderung einer gesunden Lebensweise in einer intakten Umwelt durch.

Das Projekt „Haar&Kamm“ ([www.haarundkamm.ch](http://www.haarundkamm.ch)) ist ein Pilotprojekt der Neuen Regionalpolitik des Bundes. Die Anstossfinanzierung durch das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) mitfinanziert und läuft bis ins Jahr 2007. Hauptziel des Projekts war eine bessere Ausnutzung des vorhandenen Potenzials im Tourismus.

Die beiden Projekte „viTHAL“ und „Haar&Kamm“ führten in der Region zu einer Aufbruchstimmung und zu einem hohen Vertrauensgrad in Regionalprojekte dieser Art. Diese Basis unterstützt die laufenden Prozesse zu einer erfolgreichen Lancierung eines Naturparks.

Bezüglich der abgeschlossenen Projekte ist erwähnenswert, dass das Thal Pilotregion im Entwicklungskonzept 2 des damaligen BIGA von 1986 - 1990 mit Koordination von Arbeitsgruppen zu allen relevanten Themenbereichen der Region war. Zudem war man bei der Fortschreibung für den kantonalen Richtplan 1998/99 mit den Interessengebieten Freizeit, Sport und Erholung in der Region Thal beteiligt.

Seit 1998 sind drei Regio Plus Projekte am laufen: „Dienstleistungsbörse/Zusammenarbeit Gemeinden“, „Standortförderung Thal“ sowie „Virtuelle St@dt Thal-Gäu-Oberaargau“. Der Verein Region Thal ([www.regionthal.ch](http://www.regionthal.ch)) ist nebst den erwähnten Projekten die Geschäftsstelle der Lokalen Agenda 21 des Kantons Solothurn ([www.agenda21-so.ch](http://www.agenda21-so.ch)) sowie des Regionalvermarktungsprojekts „so natürlich“ ([www.so-natuerlich.ch](http://www.so-natuerlich.ch)).

## 4 IST-Analyse

*In dieser IST-Analyse wird erst eine Charakterisierung des Gebietes (4.1) anhand drei bedeutenden Faktoren vorgenommen. Anschliessend werden die wirtschaftlichen Aktivitäten (4.2) der Region dargelegt und die Besonderheiten der Region Thal bezüglich Natur und Landschaft (4.3) beschrieben. Der nächste Abschnitt befasst sich mit der Kulturlandschaft und den kulturellen Werten (4.4). Danach werden einige Aspekte des Tourismus (4.5) beleuchtet. Zum Schluss dieser Analyse wird eine Potenzialschätzung der Tagesgäste (4.6) vorgenommen.*

*Die IST-Analyse basiert grösstenteils auf Erkenntnissen aus dem Projektdossier Regionaler Naturpark Thal sowie auf eigenen Erhebungen.*

### **Ziel IST-Analyse:**

In dieser IST-Analyse werden verschiedene Besonderheiten sowie die Einmaligkeit der Region Thal dargestellt und charakterisiert. Aus der Analyse soll eine Einzigartigkeit hervorgehen, sofern zum heutigen Zeitpunkt eine solche vorhanden ist, auf der das künftige Angebot des Naturparks Thal aufgebaut werden kann.

### 4.1 Charakterisierung des Gebietes

*In diesem Unterkapitel wird die Region Thal bezüglich der Bevölkerung (4.1.1), der Erschliessung und Infrastruktur (4.1.2) sowie den öffentlichen Dienstleistungen (4.1.3) charakterisiert.*

#### 4.1.1 Bevölkerung

Das Thal unterscheidet sich bezüglich seiner Siedlungsstruktur von anderen Berggebieten dadurch, dass in der Region keine grösseren Streusiedlungsgebiete existieren. Die Region ist durch Strassendörfer (z.B. Welschenrohr, Holderbank), Haufendörfer (z.B. Aedermannsdorf, Herbetswil) mit einzelnen Weilern (z.B. Höngen, Reckenkien, Änerholz) und Aussiedlerhöfe geprägt. Durch das Ausscheiden der Juraschutzzone im Jahre 1942 entstanden im Thal keine Ferienhaussiedlungen, wie diese im Gebiet des Doubs oder im Berner Jura anzutreffen sind.

In den Jahren 1960 bis 1990 nahmen die Einwohnerzahlen der Thaler Gemeinden teils stark ab, wie dies die Abbildung 6 veranschaulicht. Diese Entwicklung ist auf den Verlust zahlreicher Arbeitsplätze sowie die ungünstige geographische und verkehrstechnische Lage für Stadt-Pendler zurückzuführen. Dennoch entspricht die demographische Entwicklung des Thals weitgehend den Entwicklungen anderer ländlicher Regionen.

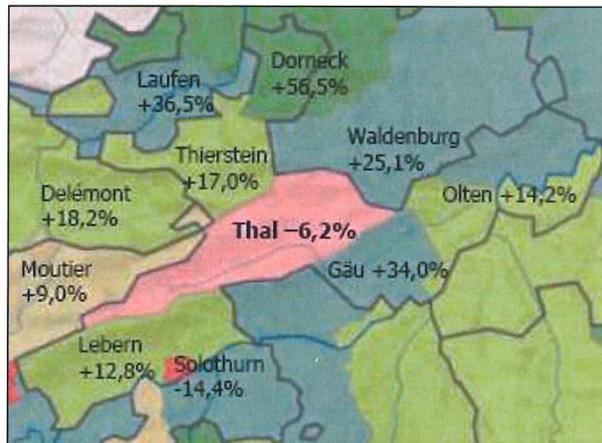


Abbildung 6: Entwicklung der Wohnbevölkerung 1960 – 1990 (Atlas der Schweiz, Eidgenössische Volkszählungen)

Die Abbildung 7 verdeutlicht, dass der Personenanteil im Alter von 20 bis 39 Jahren relativ niedrig ist. Die Generation der Familienmütter und –väter ist stark untervertreten und stellt eine sehr bedenkliche Situation dar. Diese demografische Entwicklung wird sich in der kommenden Generation auf die Anzahl Kinder auswirken und wiederum negative Folgen mit sich bringen. Der begonnene Rückgang der Kinderzahlen stellt Primarschulen kleinerer Gemeinden (z.B. Aedermannsdorf, Herbetswil, Holderbank) bereits zum heutigen Zeitpunkt vor existentielle Schwierigkeiten. Aufgrund der dargelegten Tendenzen und der Tatsache, dass die Region Thal besonders für Familien eine attraktive Wohngegend ist, sind Massnahmen im Bereich des Wohnmarketings erforderlich. Dadurch könnten diese negativen Entwicklungen allenfalls in eine positive Richtung gelenkt werden.

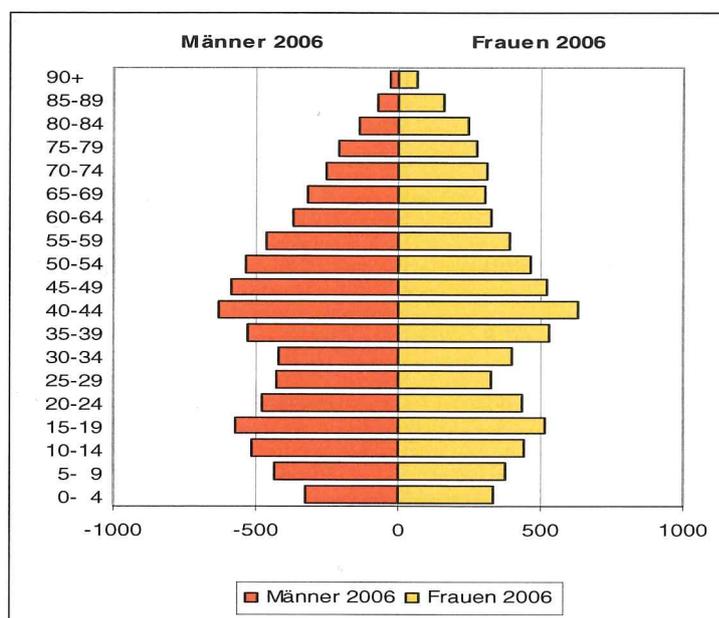


Abbildung 7: Wohnbevölkerung nach Altersklassen und Geschlecht im Bezirk Thal 2006 (Eckdaten des Kantons Solothurn, Amt für Finanzen 2007)

Betrachtet man Tabelle 7 mit den Einwohnerzahlen der Gemeinden im Parkperimeter, sind die positiven Entwicklungen der Gemeinden mit guter Erreichbarkeit (sprich im vorderen Teil des Thals) auffällig. Mit wachsender Distanz von Balsthal nach Gänsbrunnen, weisen die Gemeinden geringere Wachstumszahlen oder gar negative Entwicklungstendenzen auf (Welschenrohr, bzw. Herbetswil und Gänsbrunnen). Aus diesen Daten ist zu schliessen, dass die Lage und somit die Reisezeit an den Arbeitsplatz ausserhalb der Region Thal entscheidende Faktoren der Bevölkerungsentwicklung einer Gemeinde darstellen.

	<b>Einwohner 2006</b>	<b>Einwohner 1980</b>	<b>Geburten- überschuss</b>	<b>Wande- rungssaldo</b>	<b>Veränderung 1980-2006 in %</b>
<b>Aeder- mannsdorf</b>	543	461	-1	-11	<b>17,79</b>
<b>Balsthal</b>	5775	5090	0	28	<b>13,46</b>
<b>Gänsbrun- nen</b>	103	108	-1	-3	<b>-4,63</b>
<b>Herbetswil</b>	572	587	-1	6	<b>-2,56</b>
<b>Holderbank</b>	676	570	1	12	<b>18,60</b>
<b>Laupersdorf</b>	1685	1380	2	11	<b>22,10</b>
<b>Matzendorf</b>	1311	1077	0	15	<b>21,73</b>
<b>Mümliswil- Ramiswil</b>	2548	2386	5	1	<b>6,79</b>
<b>Welschen- rohr</b>	1153	1114	-6	-16	<b>3,50</b>
<b>Naturpark</b>	<b>14366</b>	<b>12773</b>	<b>-1</b>	<b>43</b>	<b>12,47</b>

Tabelle 7: Einwohnerzahl der Gemeinden im Parkperimeter (Kanton Solothurn in Zahlen 2007, Amt für Finanzen Kanton Solothurn, 2007)

#### **4.1.2 Erschliessung und Infrastruktur**

Die Region Thal liegt nahe der Autobahn A1 (E25) und ist von der Autobahnausfahrt Oensingen durch die Klus erreichbar. Das Gebiet kann ferner durch das Überqueren der Pässe Oberer Hauenstein oder Passwang erreicht werden. Kantons- und Gemeindestrassen erschliessen das Gebiet am Rande und führen durch die einzelnen Gemeinden.

Die Zuglinie der Oensingen-Balsthal-Bahn (OeBB) sowie mehrere Postautolinien verbinden das Gebiet mit dessen Umgebung und dienen der Naherschliessung. Die Erschliessung mit der Talstation der Seilbahn Weissenstein ist im Parkperimeter nicht direkt gegeben. Die Seilbahn ist jedoch in kurzer Zeit von der Gemeinde Gänsbrunnen via Oberdorf (Zuglinie) erreichbar.

Als Ausgangspunkte für die Begehung des Gebietes dienen die Gemeinden sowie touristisch erschlossene und bekanntere Landschaften wie beispielsweise die Juraketten. Auf unzähligen Wanderwegen und dem Juraweg Thal gelangt man zu verschiedenen Aussichtspunkten, von denen Teile des Parkgebietes überblickbar sind.

Der Erlebnisweg „Juraweg Thal“ ([www.jurawegthal.ch](http://www.jurawegthal.ch)) ist ein markiertes Wanderwegnetz auf der zweiten Kette im Solothurner Jura. Entlang des Weges liefern 57 Informationstafeln dem Besucher Wissenswertes über die Region Thal aus den Bereichen Geografie, Geologie, Geschichte, Natur in Feld und Wald, Jagd sowie Land- und Forstwirtschaft.

### 4.1.3 Öffentliche Dienstleistungen

Die öffentlichen Dienstleistungen sind ein Gradmesser für die Lebensqualität in einer Region und gleichzeitig wichtige Voraussetzungen für viele touristische Aktivitäten.

Das Angebot an öffentlichen Dienstleistungen im Thal (vgl. Tabelle 8) nimmt entsprechend den negativen Bevölkerungstendenzen in gewissen Gemeinden ab. In mehreren Ortschaften wurden in den letzten Jahren Detailhandelsgeschäfte wie Metzgereien oder Bäckereien geschlossen. Dasselbe gilt für einige Poststellen der Region (Gänsbrunnen, Herbetswil, Klus).

	Poststelle	Gemeindeverwaltung	Station Zug	Anschluss Bus
<b>Aedermannsdorf</b>	1	1	0	1
<b>Balsthal</b>	1	1	1	1
<b>Gänsbrunnen</b>	0	1	1	1
<b>Herbetswil</b>	0	1	0	1
<b>Holderbank</b>	1	1	0	1
<b>Laupersdorf</b>	1	1	0	1
<b>Matzendorf</b>	1	1	0	1
<b>Mümliswil-Ramiswil</b>	1	1	0	2
<b>Welschenrohr</b>	1	1	0	1
<b>Naturpark</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>2</b>	<b>10</b>

Tabelle 8: Poststellen, Gemeindeverwaltungen, öffentlicher Verkehr (Internetrecherchen)

## 4.2 Wirtschaftliche Aktivitäten

Im folgenden Abschnitt werden die wirtschaftlichen Aktivitäten der Region Thal bezüglich der Industrie und Gewerbe (4.2.1) beschrieben. Ein Vergleich der Erwerbstätigkeit nach Sektoren im Thal (4.2.2) mit der Erwerbstätigkeit nach Sektoren in der Schweiz verdeutlicht die hohe Bedeutung der Landwirtschaft in der Region.

### 4.2.1 Industrie und Gewerbe

Die zwei stärksten Pole der Industrialisierung im Thal waren die Von Roll'schen Eisenwerke in der Klus sowie die Uhrenindustrie in Welschenrohr. Beide Industriezweige gerieten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in eine existenzielle Krise, wodurch ein Grossteil der Thaler Arbeitsplätze im zweiten Sektor (Industrie) verloren ging. Die Abbildung 8 zeigt, dass der Rückgang im Thal viel stärker als in vergleichbaren Regionen war. Diese Abnahme lässt sich durch die Konzentration der Arbeitsplätze auf wenige Branchen erklären.

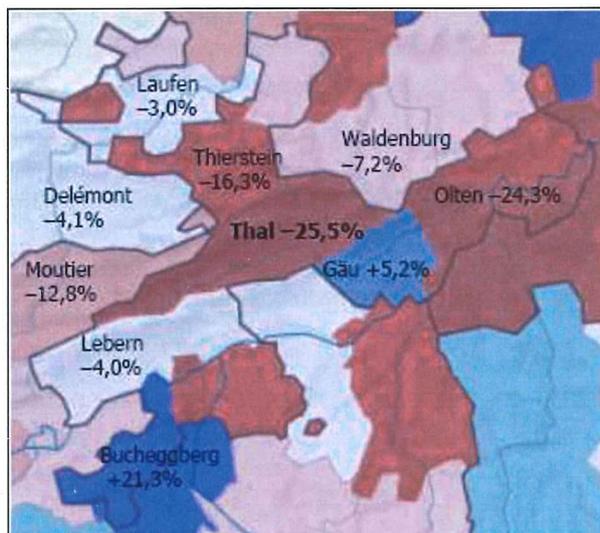


Abbildung 8: Entwicklung der Beschäftigtenzahl im Wirtschaftssektor II 1960 – 1990 (Atlas der Schweiz, Eidgenössische Betriebszählungen)

Der Trend der Verschiebung der Arbeitsplätze vom Industrie- in den Dienstleistungssektor hat in letzten Jahren angehalten. Zumal das Thal jedoch von den Hauptverkehrsadern und städtischen Regionen getrennt ist und selbst über kein grosses Zentrum verfügt, besteht ein relativ niedriges Potenzial an neuen Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor (vgl. Abbildung 9).

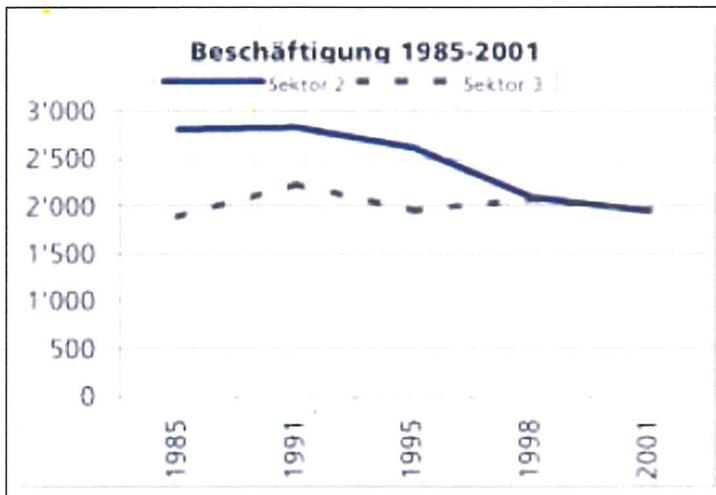


Abbildung 9: Verlauf der Beschäftigtenzahlen im 2. und 3. Sektor im Thal von 1985 – 2001 (Eckdaten des Kantons Solothurn, Amt für Finanzen 2007)

Als regionaltypischer Branchenzweig hat sich in den letzten Jahren insbesondere die Mikro-technik und Präzisionsmechanik entwickelt. Die Thaler Industrie ist heute geprägt durch kleinere und mittlere Betriebe. Grossunternehmen mit Bedarf von grossen Verkehrsinfrastrukturen sowie energie- und raumintensive Branchen fehlen im Thal. Eine Konzentration von Arbeitsplätzen im Industriesektor findet sich einzig in der Klus, die im kantonalen Richtplan als Arbeitsplatzgebiet von überörtlicher Bedeutung ausgeschieden wurde.

#### 4.2.2 Erwerbstätigkeit nach Sektoren

Die beiden Abbildungen 10 und 11 veranschaulichen die Erwerbstätigkeit nach Sektoren im Thal sowie in der Schweiz. Ein Vergleich der Zahlen des Bezirks Thal mit den gesamtschweizerischen Zahlen belegt, dass heute im Thal ein hoher Anteil der lokalen Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig ist. Der Prozentsatz der im 1. Sektor Beschäftigten (Landwirtschaft, Bergbau, Fischerei) liegt mit 14% im Bezirk Thal über dem Schweizer Durchschnitt von 4 %.

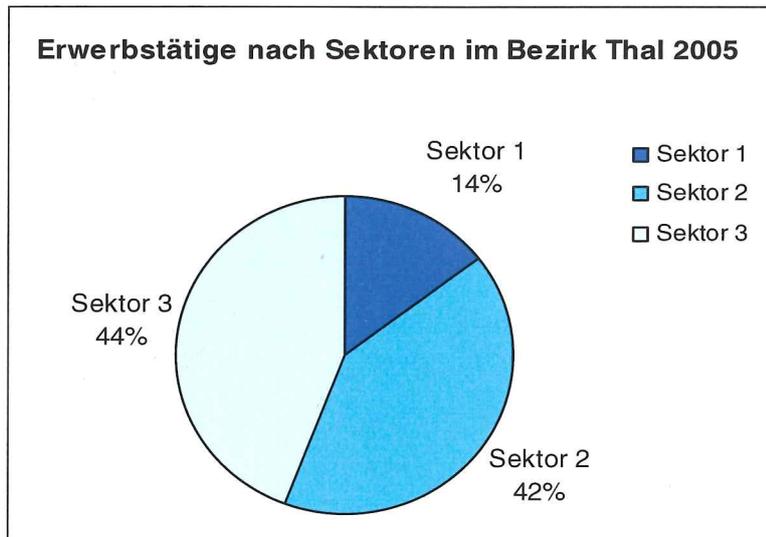


Abbildung 10: Erwerbstätige nach Sektoren im Bezirk Thal 2005 (Amt für Finanzen Kanton Solothurn, 2007)

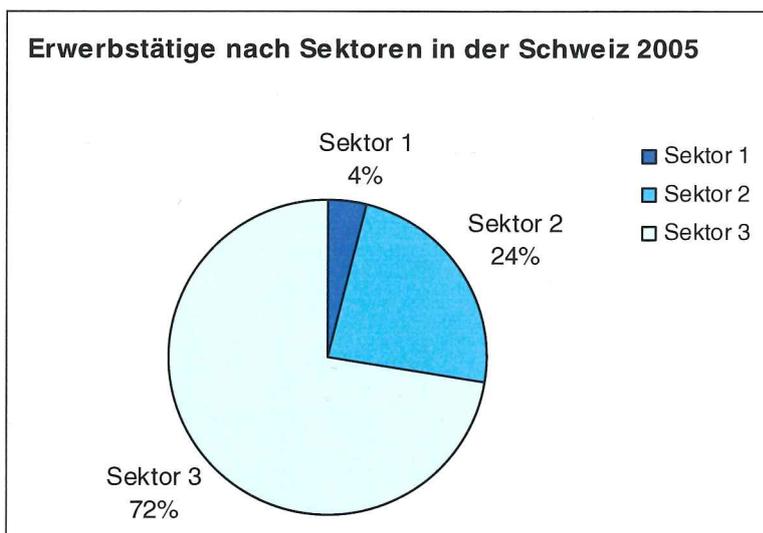


Abbildung 11: Erwerbstätige nach Sektoren in der Schweiz 2005 (Bundesamt für Statistik, 2007)

Ebenfalls zum 1. Sektor gehören die Jagd und die Fischerei. Diese zwei Anspruchsgruppen sind im Naturpark Thal in Bezug auf die Erwerbstätigkeit weniger von Bedeutung, jedoch im Hinblick auf die Freizeitgestaltung der Bevölkerung ein wichtiger Aspekt. Die Thaler Jagdgesellschaften haben vor kurzer Zeit das Qualitätslabel „Solothurner Wild aus dem Thal“ geschaffen.

Die landwirtschaftliche Produktion ist im Thal aufgrund der topographischen und klimatischen Bedingungen vor allem durch Wies- und Weidelandnutzung geprägt. Der Anteil des Wies- und Weidelandes an der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt im Thal wesentlich höher als im solothurnischen Mittelland und auch höher als in vielen anderen Bezirken im Jurabogen.

## 4.3 Natur und Landschaft

*Im diesem Unterkapitel wird eine Auswahl seltener Lebensräume (4.3.1) in der Region sowie deren Beeinträchtigungen und Bedrohungen erläutert. Danach werden sieben regionstypische Arten von nationaler Bedeutung (4.3.2) kurz beschrieben. Sodann werden im Teil der landschaftlichen Werte (4.3.3) die Wasserfälle, Höhlen und Schluchten (4.3.3.1) sowie die Objekte des Bundesinventars der Landschaften von nationaler Bedeutung (4.3.3.2) aufgeführt. Zum Schluss dieses Unterkapitels verdeutlichen die bestehenden Natur- und Landschaftsschutzmassnahmen im Thal (4.3.4) die hohe Relevanz, die der Natur und Landschaft beigemessen wird.*

Die Naturwerte der Region sind in den kommunalen Naturinventaren dokumentiert und in einzelnen Fällen (z.B. Welschenrohr) über längere Zeit verfolgt worden. Die durch den Kanton Solothurn vollzogenen Erfolgskontrollen des Mehrjahresprogramms Natur und Landschaft geben detailliert Auskunft über die Entwicklung der unter Nutzungsverträgen stehenden Sömmerungsweiden, Heumatten, Hostetten, Hecken, Waldreservate, Waldränder sowie Bachufer. Mit Verweis auf diese bestehenden Daten, wird in dieser Arbeit auf eine Auflistung einzelner Objekte verzichtet.

### 4.3.1 Seltene Lebensräume

Im folgenden Abschnitt wird eine Auswahl von Habitatstypen allgemein beschrieben und deren Beeinträchtigungen und Bedrohungen erläutert. Die aufgeführten Lebensräume sind typisch für das Thal und gesamtschweizerisch nur selten anzutreffen. Sie verleihen der Region und deren Landschaft eine besondere Eigenart (Projektossier Regionaler Naturpark Thal 2006, S. 7ff).

#### 4.3.1.1 Heumatten und Sömmerungsweiden

##### **Beschreibung:**

Die blumenreichen Heumatten sowie die arten- und struktureichen Sömmerungsweiden des Thals bieten grossflächige Lebensräume für Pflanzenarten (Orchideenarten), die unter nährstoffreichen Bedingungen konkurrenzschwach sind. Die im kantonalen Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft vereinbarten Nutzungen mit Düngerverzicht sichern die Ausdehnung der besonderen Pflanzen.

##### **Beeinträchtigungen und Bedrohungen:**

Bedroht sind die heute locker bestockten Wiesen und Weiden durch eine intensivere Nutzung sowie durch ausbleibende Alpbewirtschaftung. Die damit verbundene Vergandung und Verbuschung ist bedenklich.

#### **4.3.1.2 Kalkfelsen mit Refugialfauna und -flora**

##### **Beschreibung:**

Die Besonderheiten der Kalkfelsen mit den Spaltengesellschaften (*Drabo-Hieracietum humilis*) sind die zahlreichen arktisch-alpinen und mediterranen Relikte. Die während der Eiszeiten eisfreien Höhen des Juras wirkten als Refugialstandorte der arktisch-alpinen Tier- und Pflanzenarten. Während der postglazialen Wärmezeiten besiedelten zusätzlich verschiedene wärmeliebende Arten den damals waldfreien Jura. Später wurden diese Arten vom aufkommenden Wald an die Felsstandorte zurückgedrängt.

##### **Beeinträchtigungen und Bedrohungen:**

Die Beeinträchtigungen durch Kletterer konnten mittels freiwilligen Vereinbarungen minimiert werden. Hinweistafeln bei den Klettergärten weisen auf die Inhalte der Vereinbarungen hin (saisonale Sperrungen, Verhaltensregeln etc.). Zudem besteht ein Moratorium für weitere Klettergärten in der Region. Durch die ausbleibende Nutzung (Ziegenweide, Streu- und Brennholzgewinnung) nehmen die Verbuschung und die Beschattung der Felsstandorte zu und stellen eine Bedrohung dieser Arten dar.

#### **4.3.1.3 Lichte Waldstandorte**

##### **Beschreibung:**

Entlang den Felsstandorten und den südexponierten Hängen des Juras zeichnen sich die Fels- und Kretenwälder sowie die lichten Föhren- und Buchenwälder (z.B. Pfeifengras-Föhrenwälder, Orchideen-Föhrenwälder, Weissseggen-Buchenwälder) durch eine hohe Artenvielfalt und zahlreiche seltene Arten aus. Durch die früheren Nutzungsformen (Brennholz- und Laubstreugewinning, Waldweide etc.) sind diese Wälder heute wertvolle Kulturlandschaften von hohem naturschützerischem Wert.

##### **Beeinträchtigungen und Bedrohungen:**

Analog den Felsstandorten ist auch die lichtbedürftige Tier- und Pflanzenwelt dieser seltenen Waldgesellschaften heute durch die zunehmende Verdichtung des Kronendaches bedroht. Durch die Extensivierung der Waldbewirtschaftung oder den wirtschaftlich begründeten, kompletten Nutzungsverzicht in diesen Gebieten bleibt mehr Biomasse in den Wäldern liegen. Die Folgen sind eine zunehmende Eutrophierung der Gebiete und eine praktisch irreversible Veränderung der Artengarnitur.

#### 4.3.1.4 Mittelgebirgsflüsse

##### **Beschreibung:**

Da sich der Parkperimeter des Naturparks Thal an den drei Flusstälern Dünnerntal, Guldental und Augstbachtal orientiert, sind auch die drei Mittelgebirgsflüsse Dünnern, Augstbach und Mümliswilerbach als charakteristische Lebensräume zu bezeichnen.

##### **Beeinträchtigungen und Bedrohungen:**

Insbesondere der Augstbach und die Dünnern weisen streckenweise grosse ökomorphologische Defizite auf. Die Folge davon ist eine kaum ausgeprägte Artenvielfalt, die entlang diesen Gewässern eigentlich hoch ausfallen sollte. Entsprechend werden diese Abschnitte als Defizitgebiete mit hohem Aufwertungspotenzial bezeichnet.

Die vegetationsgeschichtlichen Besonderheiten des Gebiets sorgen für eine grosse Artenvielfalt in der Region und sollten folglich touristisch vermehrt genutzt werden.

#### 4.3.2 Flora und Fauna von nationaler Bedeutung

Die grossflächigen Wald- und Weidegebiete des Thals sind Lebensraum verschiedener gefährdeter, seltener und attraktiver Tier- und Pflanzenarten. Die folgende Auswahl kommentiert sieben regionstypische Arten, bei denen die Thaler Populationen aufgrund der Bestände, der hier noch grossräumigen Verbreitung und der gesamtschweizerischen Gefährdungssituation von nationaler Bedeutung sind.

##### 4.3.2.1 Felsen-Bauernsenf (*Iberis saxatilis*)

Die mediterrane Brassicaceae (vgl. Abbildung 12) kommt in der Schweiz einzig im trockenwarmen Felsgebiet der Klus und der Ravelle (nördlich von Oensingen) vor. Sämtliche andere Vorkommen in der Schweiz gelten als erloschen. Nördlich der Alpen ist lediglich ein weiterer Standort im französischen Jura bekannt.



Abbildung 12: Felsen-Bauernsenf (<http://flora.nhm-wien.ac.at>, 2007)

#### 4.3.2.2 Grenobler Nelke (*Dianthus gratianopolitanus*)

Der Schweizer Jura hat einen grossen Anteil am Gesamtareal der Grenobler Nelke, die in der Region als „Fluehnägeli“ bezeichnet wird. Das Thal bildet den Schwerpunkt der reliktdartigen Verbreitung dieser Art in der gesamten Schweiz. Die Populationen dieser Nelke sind aufgrund ihrer geringen Grösse sehr verletzlich.

#### 4.3.2.3 Heidelerche (*Lullula arborea*)

Das Thal gilt neben dem Zentralwallis als Verbreitungsschwerpunkt der Heidelerche in der Schweiz. Die Art ist europaweit gefährdet und gehört zu den Prioritätsarten des Programms „Artenförderung Vögel Schweiz“. Sie brütet auf ungedüngten Rindersommerungsweiden auf den Jurahöhen an klimatisch begünstigten Lagen mit niedriger, lückiger Vegetation.

#### 4.3.2.4 Auerhuhn (*Tetrao urogallus*)

Die Vorkommen des Auerwildes reichen vom Jura bis ins Thal. Durch die veränderte Waldbewirtschaftung gerät das Auerhuhn, das geschlossene Waldbestände meidet, europaweit in Bedrängnis.

#### 4.3.2.5 Gelbringfalter (*Lopinga achine*)

Der Gelbringfalter (vgl. Abbildung 13) ist Vertreter der Satyridae, der im Jura ausschliesslich in lichten, südexponierten Wäldern vorkommt. Er ist in der Schweiz stark gefährdet und wird als eine von 13 höchst prioritären Arten für den Tagfalterschutz in der Schweiz betrachtet. Die einzige bekannte Population im Kanton Solothurn befindet sich oberhalb von Laupersdorf.



Abbildung 13: Gelbringfalter ([www.naturparkthal.ch](http://www.naturparkthal.ch), 2007)

#### **4.3.2.6 Aspis- oder Juraviper (*Vipera aspis*)**

Die Juraviper kommt an mehreren, südexponierten Kalkfelsen und besonnten Schuttkegeln vor. Die zunehmende Verbuschung der Felsstandorte ist für die europaweit gefährdete Art bedrohlich.

#### **4.3.2.7 Luchs (*Lynx lynx*)**

Der Luchs besiedelt das Thal bereits seit mehreren Jahren, wobei er abgesehen von einzelnen Wildschäden kaum zu Problemen führt (da keine Schafzucht in der Region). Aufgrund der geringen Reviergrösse und des weiten Aktionsraumes dieser Art, umfasst die Thaler Population lediglich ungefähr vier Luchse.

### **4.3.3 Landschaftliche Werte**

Die Region Thal weist verschiedene natur- und landschaftliche Werte auf. Ein besonderer Naturwert in der Region Thal sind die Trockenwiesen und –weiden (TWW) von nationaler Bedeutung. Der Grossteil der TWW-Flächen des Kantons Solothurn befindet sich im Thal. Zudem zählen Teile von drei Objekten des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) zum Parkgebiet. Aufgrund der geografischen Gegebenheiten des Juras befinden sich im Naturpark Thal keine Besonderheiten wie Auengebiete oder Moorlandschaften von nationaler Bedeutung. Der Kalkstein im Jura ist sehr wasserdurchlässig und deshalb fehlt in der Region die Staunässe, welche die wichtigste Voraussetzung für die Entstehung von Mooren ist. Trotz den fehlenden Auen und Mooren besteht ein relativ hohes Potenzial an Attraktionspunkten innerhalb des Naturparks Thal.

#### **4.3.3.1 Wasserfälle, Höhlen und Schluchten**

Im Parkgebiet finden sich zahlreiche Wasserfälle, Höhlen und Schluchten. Die folgende Auflistung enthält die bedeutendsten Objekte, die wohl auch das bedeutendste touristische Potenzial aufweisen.

- Steinenbachfall Balsthal
- Dünnerfall Herbetswil
- Wolfsschlucht Herbetswil/Welschenrohr
- Bärenloch Welschenrohr
- Limmernschlucht Mümliswil
- Barenfluhhöhle Mümliswil

Eine weitere Attraktivität stellt die Höhle des bekannten Nidlechs beim Hinteren Weissenstein dar. Diese befindet sich grösstenteils unter Gänsbrunner Boden und der Einstieg liegt unmittelbar auf der Bezirksgrenze.

#### 4.3.3.2 Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN)

Die Region Thal hat Anteil an drei Objekten des Bundesinventars der Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN). Im Folgenden werden diese Objekte mit BLN-Nummer, Lage und Bedeutung detailliert erklärt (Objektblätter Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung, Bundesamt für Landestopographie).

**BLN Nr. 1012:** Belchen – Passwang - Gebiet

**Lage:** Basel-Landschaft, Solothurn; Gemeinden im Naturpark: Holderbank, Mümliswil-Ramiswil

**Bedeutung:** Typ-Landschaft des östlichen Kettenjuras. Reich gegliederte Vegetation mit Buchen und Tannen-Buchenwälder mit verschiedenen Spezialistengesellschaften. Artenreiche Felsflur und seltene Pflanzenarten, auch solchen von sonst vorwiegend alpiner Verbreitung wie z.B. das isolierte Vorkommen der Silberwurz (*Dryas octopetala*) an der Lauchflue. Reiche Wild- und Vogelsbestände mit Gemskolonie. Weitgehend ursprüngliche Kulturlandschaft des Hochjuras. Beliebtes Wandergebiet mit bekannten Aussichtsbergen.

**BLN Nr. 1023:** Ravellenflue und Chluser Roggen bei Oensingen

**Lage:** Solothurn; Gemeinde im Naturpark: Balsthal

**Bedeutung:** Landschaft des Jurasüdfusses mit mannigfaltiger Vegetation auf der Ostseite der Klus durch die südlichste Jurakette. Instruktiver Querschnitt durch Jurafalte mit überschobenem Südschenkel. Ausgezeichnete Beispiele von Vegetationstypen der felsigen und waldbedeckten Partien wie Kalkfelsflora, Trockenwiesen, Bergföhrenglatwälder und Eichenwälder. Vorkommen des seltenen Flurröschens *Daphne cneorum*; einzige Fundstelle des mediterranen Zwergstrauches Felsen-Bauernsenf *Iberis saxatilis* in der Schweiz. Burgen Neu-Bechburg und Alt-Falkenstein.

**BLN Nr. 1010:** Weissenstein

**Lage:** Solothurn; Gemeinden im Naturpark: Herbetswil, Welschenrohr, Gänsbrunnen

**Bedeutung:** Gipfelkette des Jurarandes mit umfassender Fernsicht auf Mittelland, Jura und Alpen vom Mont Blanc bis zum Säntis. Modellartig sichtbare Struktur des Weissenstein-Antiklinale mit Mantel aus Kalken des Oberen Malm („Weissenstein“). Tiefgreifende Halbklus; letztes Auftreten in Richtung Südwesten der Schichtglieder Trias und Lias. Hervorragende geologische Aufschüsse. Einmalige Einsicht in den Faltenbau. Überschiebungen. Übergang zum Bergsturzgebiet des Bipperramtes. Reiche landschaftliche Gliederung im Wechsel von Wald, Weide, Felspartien und Geröllhängen.

In der Verteilung des Waldes beispielhafte Abhängigkeit der Vegetation vom geologischen Untergrund. Typische Höhenstufenfolge der Buchenwaldgesellschaften am Nordhang des Schitterwaldes. Gebiet von hervorragender biogeographischer Bedeutung: östlichster Verbreitung-

sort für den Jura von rund 30 Pflanzenarten und zahlreichen Faunenelementen vorwiegend der subalpinen und alpinen Stufe.

#### **4.3.4 Bestehende Natur- und Landschaftsschutzmassnahmen im Thal**

Mit Ausnahme der ackerbaulich genutzten Schwemmebene der Dünnern zwischen Herbetswil und Balsthal sowie den Siedlungsgebieten liegt die gesamte Fläche des Thals in der kantonalen Juraschutzzone. Die Juraschutzzone ist Bestandteil der Verordnung über den Natur- und Heimatschutz des Kantons Solothurn und besteht seit 1942. Sie bezeichnet den Solothurner Jura als „Gebiet von besonderer Schönheit und Eigenart“. In dieser Zone erlässt der Kanton Auflagen zu Standort, Gestaltung und Material von Bauten. Diese müssen insbesondere das Orts- und Landschaftsbild berücksichtigen. Durch die grosszügige Ausscheidung der Juraschutzzone blieben die kompakten Siedlungsstrukturen erhalten und eine Zersiedlung der Landschaft, vor allem durch Ferienhaussiedlungen, konnte verhindert werden.

Im Rahmen der durchgeführten Ortsplanungsrevisionen wurde durch die Gemeinden, neben den bereits bestehenden kantonalen Vorranggebieten Natur und Landschaft, verschiedentlich kommunale Natur- und Landschaftsschutz zonen ausgeschieden. Der Verein Region Thal hat zudem bereits in den 80er Jahren mit dem regionalen Richtplan Schutzbemühungen unternommen und verschiedene Landschaftsschutzkategorien unterschieden, die später in die Bezeichnung der kantonalen Vorranggebiete Natur und Landschaft einflossen. Diese im kantonalen Richtplan ausgeschiedenen Gebiete befinden sich vor allem an südexponierten Hängen wie im Passwanggebiet und reichen vom Oberdörferberg bei Gänsbrunnen über den Brandberg bis zur Brunnersbergkette (Sonnenberg). In diesen Territorien wurden im Rahmen des Mehrjahresprogramms Natur und Landschaft des Kantons Solothurn zahlreiche freiwillige Nutzungsvereinbarungen mit den Bewirtschaftern abgeschlossen: Insgesamt werden im Thal aktuell auf einer Gesamtfläche von 962 ha freiwillige Naturschutzleistungen erbracht (Sömmerungsweiden, Heumatten, Hochstamm-Obstbaumanlagen, Hecken und Bachufergehölzen). Im Waldgebiet wurden 862 ha (entspricht ca. 12% der Thaler Waldfläche) Waldreservate ausgeschieden, in denen keine Forstwirtschaft betrieben wird.

Im Weiteren liegen im Thal zehn kantonale Naturreservate, die aufgrund ihrer geologischen Gegebenheiten (Felsformationen) seltene Faunen- und Florenelemente beherbergen. Die markantesten und grossflächigsten dieser Naturreservate sind die Felsgebiete der Klus bei Balsthal, die Holzflue mit der Ruine Neu Falkenstein bei Balsthal sowie die Wolfsschlucht zwischen Herbetswil und Welschenrohr. In Anhang 1 sind die ausgeschiedenen Schutzgebiete (ohne die Vereinbarungsf lächen des Mehrjahresprogramms Natur und Landschaft) zusammenfassend dargestellt. Durch die Naturschutzbestrebungen des Kantons konnten grosse Teile des Thals als artenreiche Lebensräume für Tiere und Pflanzen erhalten werden.

## 4.4 Kulturlandschaft und kulturelle Werte

*In diesem Kapitel wird die Kulturlandschaft der Region Thal (4.4.1) kurz erklärt und die kulturellen Werte mittels Inventaren von nationaler Bedeutung analysiert. Dazu zählen das Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (4.4.2) sowie das Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (4.4.3). Abschliessend folgen Ausführungen und Illustrationen zu den Ruinen und der Burg (4.4.4) in der Region sowie Angaben zur Industrie (4.4.5).*

### 4.4.1 Kulturlandschaft

Eines der grösseren kulturhistorischen „Monumente“ der Region ist die vom Menschen geprägte Landschaft selbst. Sömmerungsweiden, artenreiche Wiesen und lichte Wälder sind genauso als kulturhistorisches Erbe zu betrachten wie die Bauten, welche die Landschaft mitgestalteten.

### 4.4.2 Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (ISOS)

Im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) sind folgende vier Objekte, darunter ein Weiler und zwei Spezialfälle, aufgeführt (Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, online):

- Balsthal: im ISOS als Kleinstadt/Flecken aufgeführt
- Höngen (Laupersdorf): im ISOS als Weiler aufgeführt
- Innere Klus (Balsthal): im ISOS als Spezialfall aufgeführt
- St. Wolfgang (Balsthal): im ISOS als Spezialfall aufgeführt



Abbildung 14: Weiler Höngen oberhalb Laupersdorf (www.laupersdorf.ch, 2007)

#### 4.4.3 Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS)

Die wichtigsten Objekte in der Region, die im Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS) aufgeführt sind, liegen an den beiden Pässen Oberer Hauenstein und Passwang. Die alte Römerstrasse zwischen St. Wolfgang und Holderbank mit dem bekannten Hohl- und Plattenweg und den historischen Karrengeleisen ist ebenfalls im IVS (fällt unter Objekt SO 3) eingetragen. Das Gebiet weist folgende Routen von nationaler Bedeutung auf (Bundesamt für Strassen ASTRA, Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz, online):

- SO 3 (Solothurn -) Oensingen - Liestal (- Basel); Ober Hauenstein (inkl. alte Römerstrasse)
- SO 801 Balsthal/St.Wolfgang - Zwingen; Passwang (inkl. alte Passwangstrasse)

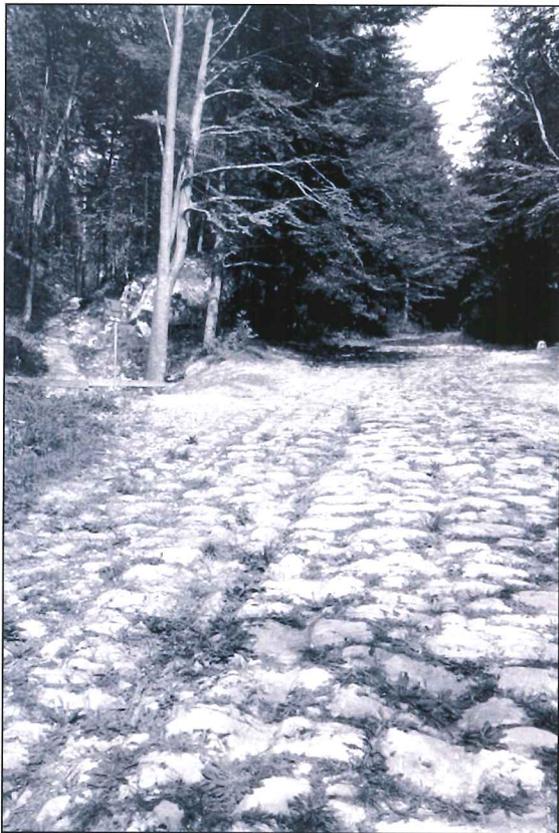


Abbildung 15: Der Plattenweg am Stalden, Objekt SO 3.1.2 (www.ivs.admin.ch, 2006)

An den beiden Passübergangsrouten liegen die bekannten Ruinen und die Burg Alt Falkenstein sowie die geschichtlich bedeutendsten Orte der Region.

#### 4.4.4 Ruinen und Burg

Aus kulturhistorischer Sicht sind die beiden Ruinen als auch die Burg der Region bekannt. Entlang der Hauensteinroute befinden sich die Burg Alt Falkenstein (vgl. Abbildung 16) und die zwei Ruinen Neu Falkenstein (vgl. Abbildung 17) und Alt Bechburg. Die Burg sowie die Ruinen finden sich im Zentrum des Naturparks (Balsthal und Holderbank) und eröffnen somit eine gute Ausgangslage für eine touristischste Nutzung. Das bisher unangetastete Potenzial dieser kulturellen Werte soll künftig mit Hilfe von neuen Pauschalangeboten besser ausgeschöpft werden.



Abbildung 16: Burg Alt Falkenstein, Klus ([www.naturparkthal.ch](http://www.naturparkthal.ch), 2007)



Abbildung 17: Ruine Neu Falkenstein oberhalb St. Wolfgang ([www.naturparkthal.ch](http://www.naturparkthal.ch), 2007)

#### 4.4.5 Industrie

Industriegeschichtlich sind im Thal vier Manufakturzweige von Bedeutung:

- Das Thaler Keramikmuseum in Matzendorf zeigt die traditionsreiche Keramikherstellung im mittleren Dünnerntal.
- Das Kamm-Museum in Mümliswil erzählt von der 200-jährigen, international bekannten Kammherstellung im Guldental.
- Das Uhrenmuseum Welschenrohr gibt die Geschichte der Uhrenherstellung im Thal wieder.
- Für die Geschichte der Von Roll'schen Metallindustrie in der Klus besteht noch kein Museum.

Wie die Burgen, stellt auch die Manufakturgeschichte des Thals ein touristisches Potenzial dar. Im Rahmen des Pilotprojektes der Neuen Regionalpolitik „Haar&Kamm“ entstand im Jahre 2007 das neue Kammuseum in Mümliswil (vgl. Abbildung 18) somit ein Ausbau und Vernetzung der Tourismusaktivitäten im Thal.



Abbildung 18: Ausstellung im Haar&Kamm Museum ([www.haarundkamm.ch](http://www.haarundkamm.ch), 2007)

## 4.5 Tourismus

In folgenden Abschnitt wird das bestehende touristische Angebot (4.5.1) dargelegt sowie die Übernachtungsmöglichkeiten (4.5.2) zusammenfassend aufgezeigt. Im Fazit des Tourismus (4.5.3) werden die wichtigsten Aspekte festgehalten.

### 4.5.1 Bestehendes touristisches Angebot

Das touristische Angebot wurde in den vergangenen Jahren auf eine sanfte touristische Nutzung ausgerichtet und der Naherholungstourismus ist heute grösstenteils durch Wanderer und Schulklassen aus der näheren und weiteren Umgebung geprägt. Für extensive Tätigkeiten bzw. den Naturtourismus bestehen folgende Infrastrukturen und Angebote:

<b>Ganzjahresangebote</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Wanderwegnetz, inkl. Juraweg Thal</li> <li>○ Veloweg und Bikerouten</li> <li>○ Sporthalle (Tennis, Squash, andere Trendsportarten, Balsthal)</li> <li>○ Vitaparcours</li> <li>○ Zahlreiche Berggasthäuser, Pensionen, Alpwirtschaften</li> <li>○ Touristen-Information (Balsthal)</li> <li>○ Reitanlagen</li> </ul>
<b>Sommerangebote</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kletterrouten/Klettergarten</li> <li>○ Flugschule für Gleitschirme und Deltasegler</li> <li>○ weitere Sportmöglichkeiten: Inline-Skating, Jogging, Walking etc.</li> <li>○ Minigolfanlage</li> <li>○ angrenzend an den Park: Solarbobanlage (Langenbruck)</li> </ul>
<b>Winterangebote</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ 2 Hallenbäder</li> <li>○ Skilift Schwenigmatt</li> <li>○ angrenzend an den Park: Skilifte Langenbruck und Balmberg, Schlittelbahnen Roggen und Weissenstein</li> </ul>
<b>Kulturangebote</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ diverse Museen (Haar&amp;Kamm, Uhren-, Keramikmuseum etc.)</li> <li>○ Ruinen und Burg</li> <li>○ Kapellen</li> <li>○ Galerie Rössli</li> <li>○ Mühlen (Welschenrohr und Ramiswil)</li> </ul>

Tabelle 9: Bestehendes touristisches Angebot (Internetrecherchen)

Im Weiteren sind fünf Projekte in der Aufbauphase, die den sanften Tourismus im Park fördern und gezielt auf das bestehende Angebot aufmerksam machen sollen („Bewegung in der Natur“, „Info Thal“, „Erlebnis Thal“, „Urgrossvaters Fabrik“, „Jurabus“).

Der Verein Region Thal will den Park zukünftig mittels Pauschalangeboten attraktiver gestalten und dadurch mehr Gäste in die Region bringen. Auf die Herbstsaison 2007 lancierte der Verein Region Thal für Gruppen spezielle Pauschalangebote mit kulturellen und landschaftlichen Höhepunkten des Thals. Vier organisierte Angebote mit einer Dauer zwischen einem und drei Tagen stehen dabei zur Auswahl.

Das touristische Potenzial der Region bleibt bis heute kaum ausgeschöpft, und dies obwohl die Lage als Mittelgebirgsregion im Dreieck der Metropolen Zürich, Basel und Bern ein enormes Publikumspotenzial eröffnet. Folglich beschränken sich die bestehenden Arbeitsplätze im Tourismus hauptsächlich auf das Tagungszentrum der Kreuz-Kornhaus-Rössli AG in Balsthal, auf die Bergrestaurants (nur indirekt) und auf den öffentlichen Verkehr (Balsthal Tourismus).

#### **4.5.2 Übernachtungsmöglichkeiten**

Im Thal bestehen nebst den wenigen Hotelleriebetrieben (Konzentration in Balsthal) einige schwach ausgelastete Massenlager (Pfadiheime etc.) auf den Jurahöhen. Angebote wie Ferien auf dem Bauernhof oder Schlafen im Stroh werden bisher nur punktuell angeboten.

#### **4.5.3 Fazit Tourismus**

Obwohl das touristische Potenzial in der Region Thal relativ hoch ist, bleibt dieses bis zum heutigen Zeitpunkt schlecht ausgeschöpft. Damit dieses unangetastete Potenzial erschlossen werden kann, sind touristische Projekte essentiell.

Aufgrund der touristischen Trends reicht heute ein landschaftliches Angebot, bzw. ein naturnaher Tourismus, allein nicht mehr aus, um sich als Destination oder Region auf dem Markt profilieren zu können. Eine idyllische Natur mit Angeboten wie Wandern, Walking, Velofahren, geführte Touren, kleine Museen etc. stellen in diesem Markt keine Einzigartigkeiten dar und sind den meisten der bestehenden und geplanten Parks vorhanden (vgl. Benchmarking Kapitel 5).

Parallel zum Aufbau einer solchen Einzigartigkeit, sprich eines USP's, sollte das Übernachtungsangebot ausgebaut werden. Wird dieser Angebotsausbau mit den nötigen Massnahmen (Marketing etc.) gekoppelt, wäre mit einer steigenden Nachfrage zu rechnen und eine Steigerung der Logiernächte in der Hotellerie sowie Parahotellerie erscheint realistisch.

Der Tagestourismus soll, auch auf Grund des Einzugsgebietes, weiterhin gefördert werden. Die Mehrtagestouristen bilden ebenfalls eine wichtige Zielgruppe für die Region, die nun mit Hilfe der neuen Pauschalangebote verstärkt angesprochen werden soll.

## 4.6 Potenzialschätzung Tagesgäste

*In diesem Kapitel wird eine Potenzialschätzung der Tagesgäste für den Naturpark Thal vorgenommen. Erst wird das Einzugsgebiet des öffentlichen Verkehrs (4.6.1) berechnet und anschliessend das Einzugsgebiet des motorisierten Individualverkehrs (4.6.2). Die beiden Einzugsgebiete werden jeweils mit einer Abbildung veranschaulicht. Zum Schluss werden im Fazit (4.6.3) die wichtigsten Erkenntnisse festgehalten.*

Vorgängig ist zu erwähnen, dass eine Schätzung des gesamten touristischen Potenzials im Rahmen dieser Diplomarbeit nicht möglich ist. Eine Berechnung des touristischen Umsatzes oder der Veränderung, welche der Tourismus unter dem Label eines regionalen Naturparks bewirkt, ist unmöglich. Zum einen fehlen hierfür benötigte Ressourcen, gültige Daten oder Vergleichswerte aus bereits aktiven Naturparks, zum anderen fordern Schätzungen und vor allem konkrete Berechnungen äusserst umfangreiche Recherchen, Analysen und Interpretationen. Aus arbeitsökonomischen Gründen ist eine Aufstellung fundiert erarbeiteter Zahlen einer Tourismusentwicklung im Parkperimeter nicht möglich. Im Rahmen dieser Arbeit war daher eine Beschränkung auf die folgende Potenzialschätzung der Tagestouristen erforderlich.

Die Schätzung umfasst verschiedene Ortschaften, die innerhalb von 45 Minuten ab Balsthal erreichbar sind (vgl. Anhang 2). Somit werden alle Einwohner dieser Zielorte als potenzielle Tagesgäste des Naturparks Thal definiert. Als Ausgangspunkt für die Schätzung wird Balsthal gewählt, da diese Gemeinde das Zentrum des Parks darstellt. Die gewählte Zeitlimite von 45 Minuten wird durch die Annahme begründet, dass Tagestouristen (im Naherholungstourismus) eine Reisezeit von ungefähr 45 Minuten pro Weg in Erwägung ziehen.

#### 4.6.1 Einzugsgebiet des öffentlichen Verkehrs

Das Einzugsgebiet des öffentlichen Verkehrs ist aufgrund der ungünstigen Feinerschliessung der Region Thal relativ tief. Trotz der zentralen Lage liegt die Zahl der potenziellen Tagesgäste (verglichen mit den Zahlen des motorisierten Individualverkehrs) hier nur bei ca. 320'000 Personen. Grössere Orte wie Olten, Solothurn, Biel, Aarau, Zofingen, Langenthal und Liestal sind innerhalb von 45 Minuten ab Balsthal mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Diese Städte weisen im Vergleich zu den meist kleinen Gemeinden im Kanton Solothurn relativ hohe Bevölkerungszahlen auf. Folglich bildet sich der grösste Teil der potenziellen Tagesgäste aus den hohen Einwohnerzahlen dieser Städte.

Das Einzugsgebiet weist teils grosse Lücken auf und besteht an einzelnen Stellen nur aus einer einzigen Strecke (Aarau, Biel) wie die Abbildung 19 verdeutlicht. Folglich liegen viele ländliche Gemeinden, die nur mit Buslinien erschlossen sind, nicht innerhalb der gewählten Grenze von 45 Minuten. Es liegen zudem auch ganze Bezirke wie z.B. Dorneck und Thierstein ausserhalb dieser Grenze.

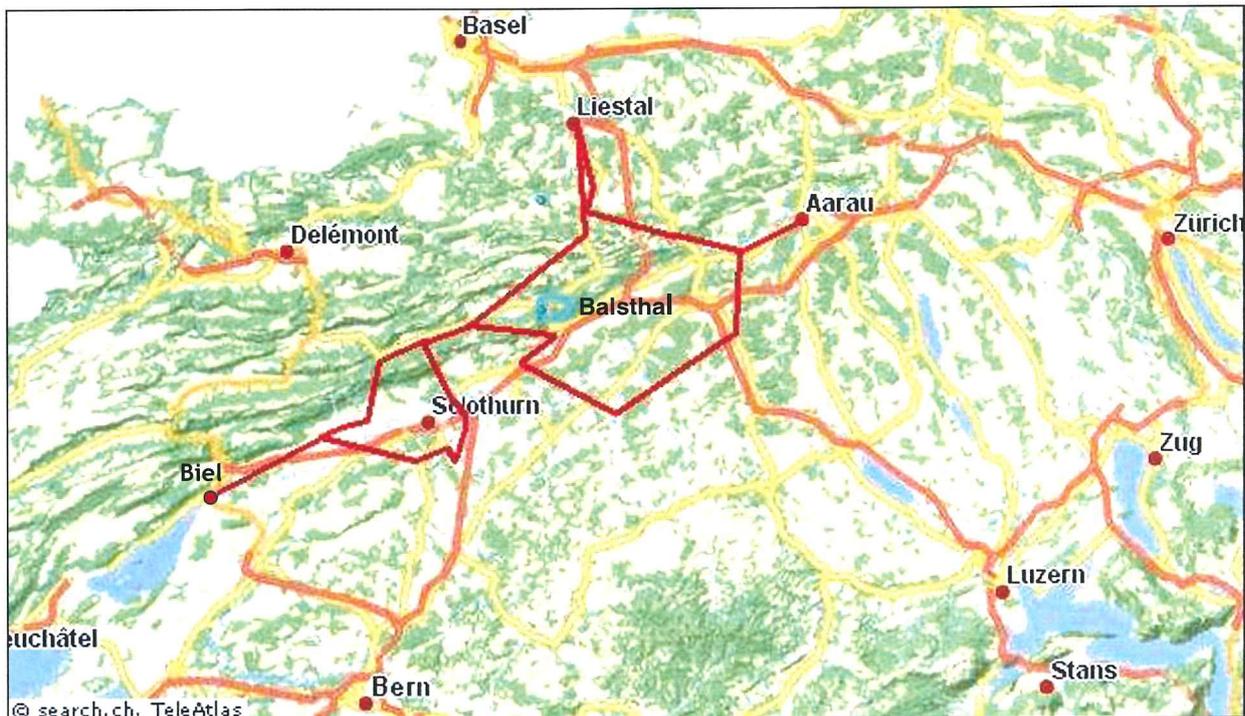


Abbildung 19: Einzugsgebiet von 45 Minuten, öffentlicher Verkehr

#### 4.6.2 Einzugsgebiet des motorisierten Individualverkehrs

Die Zahl der potenziellen Tagesgäste im Einzugsgebiet des motorisierten Individualverkehrs (MIV) ist aufgrund der zentralen Lage mit ungefähr 1,5 Millionen Personen sehr hoch. Die Abbildung 20 zeigt, dass innerhalb der gesetzten Zeitlimite von 45 Minuten die zwei Metropolen Basel und Bern erreichbar sind. Die beiden Städte Zürich und Luzern liegen knapp ausserhalb der Grenze, es wird jedoch angenommen, dass auch Einwohner dieser beiden Metropolen den Naturpark Thal besuchen würden.

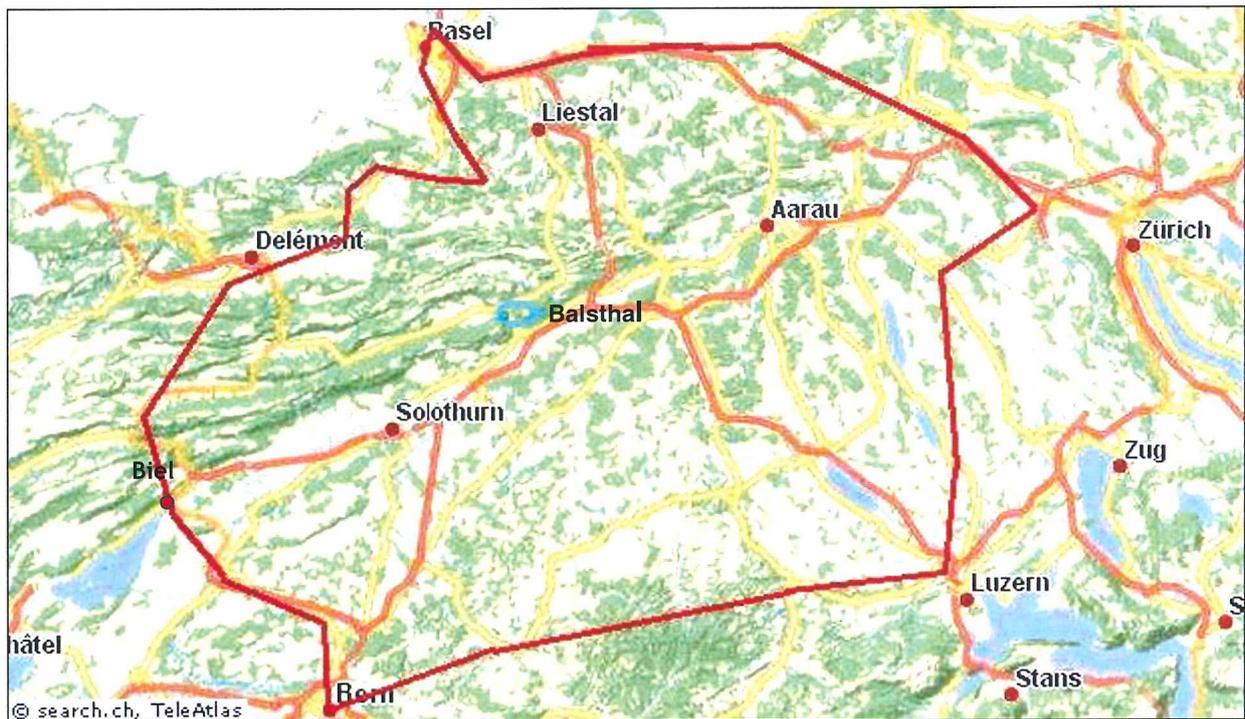


Abbildung 20: Einzugsgebiet von 45 Minuten, motorisierter Individualverkehr

#### 4.6.3 Fazit Potenzialschätzung Tagesgäste

Als Schlüsselerkenntnis dieser Potenzialschätzung geht hervor, dass die Gruppe der Tagesgäste für den Naturpark Thal aufgrund der zentralen Lage als Mittelgebirgsregion im Dreieck der Metropolen Zürich, Basel und Bern eine grosse Bedeutung mit relevantem volkswirtschaftlichem Nutzen hat. Betrachtet man die beiden Schätzungen in einem Vergleich, wird klar, dass die Gruppe des motorisierten Individualverkehrs dem Naturpark eine beachtliche Zahl an potenziellen Tagestouristen eröffnet, was beim öffentlichen Verkehr aufgrund der ungünstigen Erschliessung weniger der Fall ist. Trotzdem eröffnet die zentrale Lage der Region Thal dem Naturpark Thal ein enormes Publikumspotenzial an Tagestouristen.

## 4.7 Fazit IST-Analyse

Die IST-Analyse liefert wichtige Erkenntnisse bezüglich der Wirtschaft, Natur und Landschaft, Kulturlandschaft und kulturelle Werte, Tourismus sowie des touristischen Potenzials im Naturpark Thal.

Die Region Thal kämpft seit längerer Zeit mit wirtschaftlichen und demografischen Schwierigkeiten. Durch die existenzielle Krise zwei bedeutender Industriezweige war ein hoher Verlust an Arbeitsplätzen zu verzeichnen. Im Thal sind heute mehrheitlich kleinere und mittlere Betriebe angesiedelt, wobei sich die Mikrotechnik und die Präzisionsmechanik als regionaltypische Branchen entwickelt haben. Verglichen mit den gesamtschweizerischen Erwerbstätigkeitszahlen nach Sektoren, hat die Landwirtschaft für den Bezirk Thal nach wie vor eine hohe Bedeutung.

Aus der Analyse gehen zahlreiche Besonderheiten der Region hervor, die teils auch von nationaler Bedeutung sind. So etwa die seltenen Lebensräume, die Flora und Fauna von nationaler Bedeutung oder die in verschiedenen Inventaren von nationaler Bedeutung aufgeführten Objekte (BLN, ISOS, IVS). Die Analyse verdeutlicht, dass besondere Anschauungsmöglichkeiten wie beispielsweise Gletscher, Moorlandschaften, Auengebiete, Karstlandschaften, Jagdbanngebiete oder Seen im Naturpark Thal fehlen. Vergleichsweise sind jedoch in anderen geplanten Regionalen Naturparks derartige Besonderheiten vorhanden. Diese tragen zu einer Attraktivitätssteigerung dieser Parks bei und begünstigen somit eine Differenzierung gegenüber dem Naturpark Thal.

Dasselbe gilt für die kulturellen und geschichtlichen Werte, die im Parkperimeter mit den Museen und Ruinen zwar vorhanden sind, jedoch in den konkurrenzierenden Parks (Klöster, Kathedralen, historische Bauten, Schifffahrt etc.) als nicht minder interessant oder gar attraktiver gelten.

Auch das bestehende touristische Angebot der Region ist zwar vielfältig und ermöglicht die Ansprache verschiedener Zielgruppen, jedoch basiert das Angebot nicht auf einer Einzigartigkeit und ist somit leicht durch die Konkurrenz imitierbar.

## 5 Benchmarking

*In diesem Kapitel werden mittels eines Benchmarks ein Teil der geplanten Pärke in der Schweiz verglichen. Der Vergleich enthält zwei Parktypen (vgl. Kapitel 2.3.1); es sind dies Regionale Naturpärke (RP) sowie Naturerlebnispärke (NEP). Einige der untersuchten Pärke bestehen bereits, wobei sich andere zum heutigen Zeitpunkt in der Planungsphase befinden. Das Benchmarking beschränkt sich auf die erwähnten zwei Parktypen in der Deutschschweiz und im Jura. In dieser Arbeit wird auf eine Gegenüberstellung mit ausländischen Pärken verzichtet, denn dies wäre zum jetzigen Zeitpunkt aus verschiedenen Gründen wenig sinnvoll.*

### **Ziel Benchmarking:**

Aus diesem Vergleich der bestehenden und geplanten Parkprojekte soll eine Einzigartigkeit, sprich ein USP, für den Naturpark Thal entwickelt werden. Mit dem erarbeiteten USP soll sich der Park klar von der Konkurrenz abheben und in den Augen der Zielgruppen als einzigartig erscheinen. Dadurch soll das Ziel einer klaren Positionierung auf dem Markt erreicht werden.

### 5.1 Kernkompetenzen

Die nachstehenden theoretischen Erkenntnisse zeigen die wichtigsten Aspekte einer Kernkompetenz und die Gründe, weshalb das Angebot im Naturpark Thal künftig auf einer Kernkompetenz, bzw. einer Einzigartigkeit, basieren sollte. Die folgende Theorie kann in diesem Fall auf den Naturpark Thal übertragen werden, d.h. an Stelle des Unternehmens ist im folgenden Abschnitt der Park zu betrachten.

Ein Unternehmen braucht Kernkompetenzen, damit es auf dem Markt nachhaltige Wettbewerbsvorteile erlangen kann. Kernkompetenzen erfüllen im Idealfall vier Kriterien, die im übertragenen Sinne auf den Naturpark Thal anwendbar sind (Lombriser, Abplanalp, 2005, S. 143ff.).

- Kompetenzen sind **wertvoll**, wenn sie dem Unternehmen, bzw. dem Park ermöglichen, zusätzliche Werte zu schaffen, und ihn dadurch den Weg ebnen zu wichtigen Marktsegmenten, d.h. Zielgruppen.
- Kompetenzen sind **selten**, wenn nur wenige oder gar keine Konkurrenten über vergleichbare Kompetenzen verfügen.
- Kompetenzen sind **schwierig zu imitieren**, wenn sie aufgrund einzigartiger historischer Bedingungen zustande kommen, das Ergebnis einer bestimmten einmaligen Unternehmens- bzw. Parkkultur sind, oder das Resultat komplexer „Prozesse“ darstellen.

- Kompetenzen gelten als **nicht substituierbar**, wenn sie nicht durch höherwertige Technologien (im Tourismus eher Dienstleistungen und Produkte) oder allgemein bessere Methoden ersetzt werden können.
- Sind diese Kriterien beim Produkt bzw. beim Angebot erfüllt, ist die Wahrscheinlichkeit geringer, dass dieses von anderen Regionen oder Parks kopiert wird.

## 5.2 Benchmarking

Aufgrund von aktuellen Internetrecherchen wurde eine Liste der ausgewählten Parks erstellt, in welcher der Park, der Parktyp, die Positionierung sowie das Angebot dargestellt werden. Die recherchierten Angebote der einzelnen Parks konnten aufgrund der Homogenität der Angebote in sieben Hauptkategorien (vgl. Auflistung unten) kategorisiert werden. Eine farbliche Differenzierung der Hauptkategorien dient der Vereinfachung und Überschaubarkeit der Analyse und wird in der Abbildung 21 nochmals aufgenommen. In Anhang 3 ist die vollständige Liste mit den einzelnen Parkangeboten, ohne die vorgenommene Zusammenfassung in die sieben Hauptkategorien, zu finden.

Die gebildeten Hauptkategorien:

1. Natur / Natursport inkl. Wandern
2. Ausflüge, Exkursionen, Führungen und Kurse
3. Themen- und Erlebniswege
4. Kunst, Kultur und Geschichte
5. Bildungs- Forschungszentrum
6. Gewerbe
7. Gesundheit

Die Tabelle 10 veranschaulicht das Angebot in den jeweiligen Parks mit den farblichen Differenzierungen der sieben Hauptkategorien.

Park	Parktyp	Positionierung	Angebot
1. Dreiklang Aare-Jura-Rhein (AG)	RNP	Wandern, Rad und Bad	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Themenwege</li> <li>o Natursport</li> <li>o Gesundheit</li> <li>o Kultur und Geschichte</li> </ul>
2. Thunersee-Hohgant (BE)	RNP	Naturnaher Tourismus Kultur	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Themenwege</li> <li>o Natur</li> <li>o Geschichte</li> <li>o Führungen</li> </ul>
3. Diemtigtal (BE)	RNP	Familien Wanderer Wintersportler	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Natur</li> <li>o Kunst und Kultur</li> <li>o Gewerbe</li> </ul>
4. Parc régional Chasseral (BE)	RNP	Sportpark	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Natur</li> <li>o Natursport</li> <li>o Ausflüge</li> </ul>
5. Val Müstair (GR)	RNP	Senioren Kulturpark	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Gesundheit</li> <li>o Kultur</li> <li>o Führungen</li> </ul>
6. Parc Ela (GR)	RNP	Naturliebhaber	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Natur</li> <li>o Wandern</li> <li>o Kunst und Kultur</li> <li>o Kurse</li> </ul>
7. Biosphäre Entlebuch (LU)	RNP UNESCO	Naturerlebnis einmalige Naturschätze	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Erlebnispfad</li> <li>o Wandern</li> <li>o Naturinfozentrum, Biosphärenzentrum und -schule</li> <li>o Exkursionen</li> </ul>
8. Naturpark Thal (SO)	RNP	Natur und Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Natursport</li> <li>o Kultur</li> <li>o Exkursionen</li> </ul>
9. Parc Jurassien Vaudois (VD)	RNP		<ul style="list-style-type: none"> <li>o Wandern</li> <li>o Pädagogik, Exkursionen</li> </ul>
10. Landschaftspark Binntal (VS)	RNP	Naturverbundene Individualisten	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Wandern</li> <li>o Kunst, Kultur und Geschichte</li> </ul>
11. Wald Landschaft	RNP	Noch keine Positionierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Agro-, Naturerlebnis- und sanfter Tourismus</li> </ul>

Gantrisch (BE)		(Bewerbung im Herbst 08)	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Natursport</li> </ul>
12. Erlebnisraum Tafeljura (BL)	RNP	Noch keine Positionierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Erlebnispfade</li> <li>o Naturwaldreservat</li> </ul>
13. Parc naturel régional du Doubs (NE/JU)	RNP	Agrotourismus, Ökotourismus	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Lehrpfad</li> <li>o Natur</li> <li>o Natursport</li> <li>o Kunst</li> <li>o Gewerbe</li> </ul>
14. Ibergeregg-Muotathal/Naturpark Schwyz (SZ)	RNP	Noch keine Positionierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Natur</li> <li>o Auerwild-Forschungszentrum</li> <li>o Gewerbe</li> </ul>
15. Seerücken West (TG)	RNP	Noch keine Positionierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Keine Angaben verfügbar</li> </ul>
16. Naturerlebnispark Schwägalp/Säntis (AR)	NEP	Forschung und Erlebnis	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Themenwege</li> <li>o Wintersport</li> <li>o Führungen, Exkursionen</li> </ul>
17. Pfynwald (VS)	NEP	Sportpark	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Themenwege</li> <li>o Natursport</li> </ul>
18. Naturlandschaft Sihlwald (ZH)	NEP	Naturwald	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Walderlebnispfad</li> <li>o Naturzentrum</li> <li>o Exkursionen, Forschungstage</li> </ul>
19. Bois du Jorat (VD)	NEP	Noch keine Positionierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Natur</li> <li>o Keine weiteren Angaben verfügbar</li> </ul>

Tabelle 10: Benchmark von Regionalen Naturparks und Naturerlebnisparks in der Deutschschweiz und im Jura (Internetrecherchen)

RNP: Regionaler Naturpark

NEP: Naturerlebnispark

### 5.3 Erkenntnisse Benchmarking

Der Vergleich der Pärke liefert einige interessante Erkenntnisse. Wie die Begriffe und Definitionen der verschiedenen Parktypen bereits zeigen, stehen oft die Natur und die Landschaft im Vordergrund. Das touristische Angebot basiert daher in vielen Regionen geradezu auf diesen beiden Werten und ist stark auf den naturnahen Tourismus ausgerichtet. Folglich ist das Angebot in vielen Pärken homogen und nur selten wird die Region bzw. der Park mit einer Einzigartigkeit, sprich einem USP, positioniert und vermarktet.

Folgende Auflistung gliedert sich nach Anzahl Pärken, die den entsprechenden Hauptkategorien zugeordnet werden können. Teils deckt das Parkangebot nur ein einzelner Bereich in der Gruppe ab (z.B. nur Kultur im Park, zählt hier aber zur Kategorie Kunst, Kultur und Geschichte).

1. Natur / Natursport inkl. Wandern 17 Pärke von 20 Pärken
2. Ausflüge, Exkursionen, Führungen und Kurse 10 von 20
3. Themen- und Erlebniswege 9 von 20
4. Kunst, Kultur und Geschichte 9 von 20
5. Bildungs- Forschungszentrum 3 von 20
6. Gewerbe 3 von 20
7. Gesundheit 2 von 20

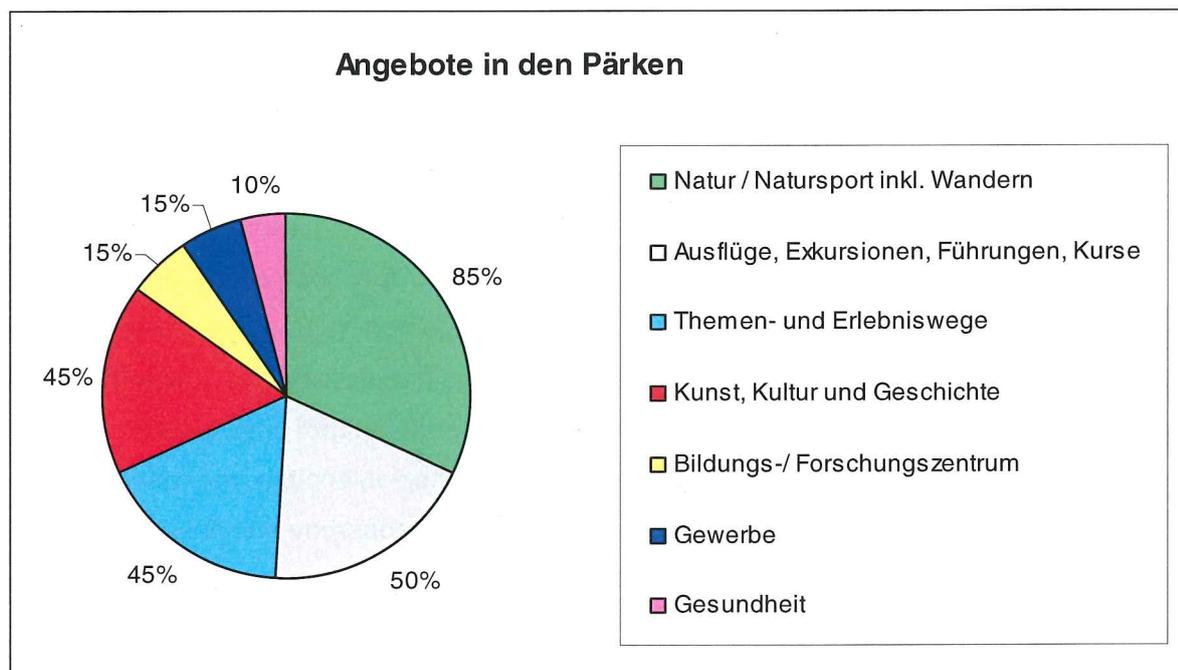


Abbildung 21: Angebote in den Pärken

- Die Auswertung verdeutlicht, dass 85% der analysierten Pärke eine Positionierung mit naturbezogenen Angeboten (Natur / Natursport inkl. Wandern) auf dem Markt anstreben.
- Ausflüge, Exkursionen, Führungen und Kurse bilden eine weitere Angebotsgruppe, die jedoch wiederum gewisse Verbindungen zum naturbasierten Angebot aufweisen. Diese Gruppe bildet bei 50% einen festen Bestandteil des Angebots.
- Auch Themen- und Erlebniswege werden in 45% der untersuchten Pärke angeboten und bilden ebenfalls einen Teil der naturbasierten Aktivitäten.
- Kunst, Kultur und Geschichte hebt sich als erste Gruppe von Natur, Natursport inkl. Wandern ab, jedoch sind auch diese Angebote in beinahe der Hälfte der Pärke vorhanden.
- Bildungs- und Forschungszentren bestehen in drei der untersuchten Pärken und somit liegt der Prozentsatz der Pärke mit diesem Angebot bei 15 %. Es gilt zu erwähnen, dass eines der Zentren ein Forschungszentrum darstellt und ein weiteres sich im Biosphärenreservat Entlebuch befindet. Das dritte Zentrum steht im Naturerlebnispark Sihlwald, denn für diesen Parktyp ist der Betrieb eines Bildungszentrums vorgeschrieben.
- In weiteren drei Pärken (15 %) bildet das Gewerbe, meist die Holzwirtschaft, einen Bestandteil des Angebots.
- Die Gesundheit wird lediglich in zwei Pärken (10 %) in das Angebot eingeschlossen. Dies ist wahrscheinlich auf die grosse Konkurrenz im professionellen Wellnesstourismus zurückzuführen.

Als Schlüsselerkenntnis dieses Benchmarks geht klar hervor, dass sich grundsätzlich:

- alle Pärke am naturnahen Tourismus orientieren und
- spezifische Einzigartigkeiten (also ein USP) oft fehlen, um sich klar im Markt positionieren zu können.

Wie in einem früheren Teil bereits erwähnt, kann sich ein Regionaler Naturpark nur sehr schwierig als „Naturpark“ auf dem Markt positionieren, denn die vielen Parkangebote weisen diesbezüglich einen (zu) homogenen Charakter auf. Die Entwicklung eines anderweitigen USP's ist daher unerlässlich, um sich von der Konkurrenz abheben und profilieren zu können.

Die IST-Analyse (vgl. Kapitel 4) hat gezeigt, dass die Region Thal wohl zahlreiche Besonderheiten, teils auch von nationaler Bedeutung, aufweist und im Parkperimeter ebenfalls kulturelle und geschichtliche Werte vorhanden sind. Betrachtet man nun die Angebote der anderen Pärke wird ersichtlich, dass diese teilweise weitaus attraktivere und vielfältigere Gegebenheiten aufweisen. Daraus lässt sich schliessen, dass heute aufgrund der Gegebenheiten im Naturpark Thal keine geeignete Einzigartigkeit vorhanden ist, auf welcher das Angebot des Parks aufgebaut werden könnte. Die gesuchte Einzigartigkeit des Naturparks Thal lässt sich nicht aufgrund von land-

schaftlichen, naturbezogenen, kulturellen oder geschichtlichen Werten definieren. Diese Erkenntnis erklärt die Notwendigkeit, das Angebot auf einer sonstigen Einzigartigkeit aufzubauen.

Um zum Ziel dieses Benchmarkings zu gelangen und den geeigneten USP für den Naturpark Thal definieren zu können, werden die oben gebildeten Kategorien nochmals enger gefasst. Aus den sieben Hauptkategorien lassen sich folgende drei Hauptgruppen für die Positionierung der Pärke bilden:

- Landschaft
- Natursport
- Geschichte

Die untenstehende Grafik (vgl. Abbildung 22) veranschaulicht die drei Hauptgruppen, mit denen sich die meisten Pärke auf dem Markt positionieren. Das Benchmarking (vgl. Kapitel 5.2 und 5.3) hat gezeigt, dass sich die Mehrheit der analysierten Pärke mit der Landschaft, dem Natursport oder mit der Geschichte positioniert. Aus dem Vergleich lässt sich für das Kernstück in der Mitte ein weiterer USP definieren, der bisher in dieser Form noch nicht als Positionierungsmerkmal definiert wurde. Diese Tatsache eröffnet dem Naturpark Thal die Möglichkeit, sich als erster und wahrscheinlich einziger Park mit dieser Einzigartigkeit auf dem Markt positionieren und von der Konkurrenz abheben zu können. Der entwickelte USP für den Naturpark Thal stellt ein **Umweltbildungszentrum** dar.

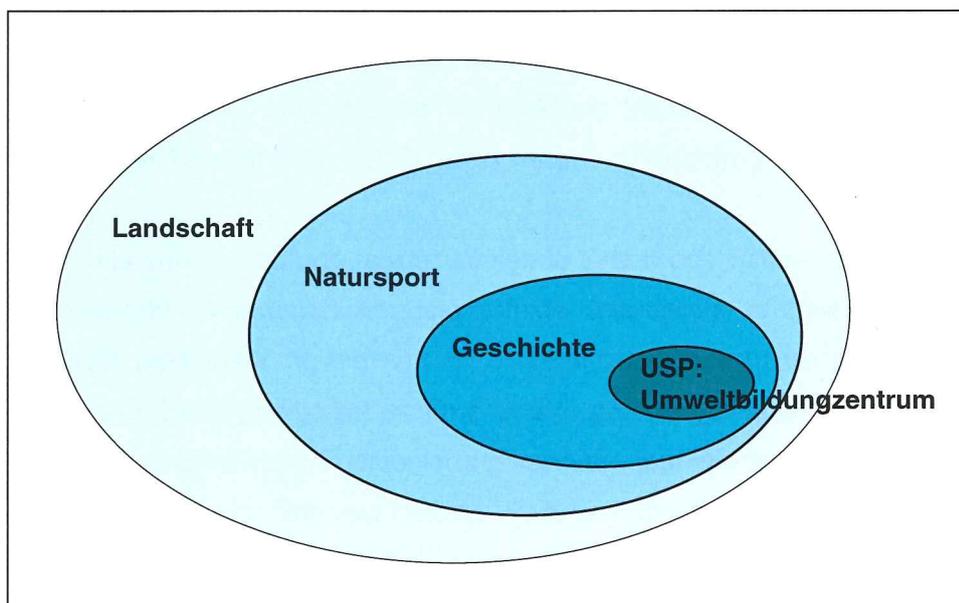


Abbildung 22: Positionierungen der analysierten Pärke

### **5.3.1 Wettbewerbssituation „Regionale Naturparks“**

Wie schon erwähnt, werden in der Schweiz aktuell mehr als 30 Parkprojekte bearbeitet, wobei man davon ausgehen kann, dass nicht alle Projekte realisiert werden. Folgende Punkte können das Scheitern eines Parkprojektes verursachen:

- zu geringes volkswirtschaftliches Potenzial
- zu geringes regionalwirtschaftliches Potenzial
- zu wenig/fehlende Unterstützung durch die Politik (lokal, kantonal, national)
- Überangebot in einzelnen Regionen (z.B. allein im Kanton Bern 6 Parkprojekte)
- zu wenig differenziertes Parkangebot

Auch wenn nicht alle Pärke realisiert werden, ist zu erwähnen, dass der Naturpark Thal in einem harten Wettbewerb steht und sich der Konkurrenzdruck zukünftig weiter erhöhen wird.

### **5.3.2 Wachstumsentwicklung und -prognosen naturnaher Tourismus**

Der naturnahe Tourismus hat in der Schweiz ein ausserordentlich hohes Wertschöpfungspotenzial: im Jahr 2001 generierte dieser Tourismuszweig Ausgaben von 2,3 Milliarden CHF und einen inländischen Gästeanteil zwischen 7% und 30 %. Für die kommenden Jahre prognostizieren naturnahe Tourismusanbieter zusätzliche Finanzpotenziale von 10% bis 40 %. Ebenso unterstützen Umfragen im europäischen Ausland diese Prognosen: in Österreich werden mehr als zwei Millionen Touristen – ca. 30% – dem naturnahen Tourismus zugeordnet und es wird ein weiteres Wachstum in diesem Bereich erwartet. Dasselbe gilt für Deutschland. Diese Annahme wird mit dem Argument begründet, dass die Angebote der Naturpärke heute noch unvollständig entwickelt sind und die Vermarktung Verbesserungspotenzial aufweist (SECO, 2002, Naturnaher Tourismus in der Schweiz, Angebot, Nachfrage und Erfolgsfaktoren).

Ebenfalls von Bedeutung ist der sinkende Anteil des Schweizer Tourismus am globalen Tourismusmarkt (Marktanteilsverluste infolge intensivem globalen Wettbewerb). Innerhalb der Schweiz wird zukünftig ein härterer Konkurrenzkampf zu beobachten sein. Dabei werden die starken und klar positionierten Orte und Regionen gewisse Anteile der weniger Profilierten übernehmen. Eine klare Positionierung kann die touristische Bedeutung des Naturparks Thal vor allem innerhalb der Schweiz stützen. Falls sich der Naturpark Thal nicht von den konkurrenzierenden Pärken abheben und profilieren kann, wird er seinen Bekanntheitsgrad wahrscheinlich nicht steigern können. Folglich würde das touristische Potenzial weiterhin unausgeschöpft bleiben und auch die regionale Wertschöpfung verhielte sich auf dem gewohnten Niveau.

## 6 Umweltbildungszentrum

*Aufbauend auf Kapitel 5 wird in diesem Teil der entwickelte USP eines Umweltbildungszentrums ausgearbeitet. Als Einstieg wird kurz der aktuelle Stand der Umweltbildung in der Schweiz (6.1) erläutert und eine Art Bildungszentrum anhand des Naturzentrums Sihlwald (6.2) vorgestellt. Anschliessend wird das Projektziel des Umweltbildungszentrums (6.3) kurz vorgestellt und die Idee und Ziele (6.4) mit diversen Gestaltungsmöglichkeiten ausführlicher beschrieben. Die Alternative eines allgemeinen Bildungszentrums (6.5) wird kurz erläutert, bevor ein geeigneter Standort (6.6) in Erwägung gezogen wird. Sodann werden mögliche Zielgruppen (6.7) definiert und auf eine zielgruppenorientierte Differenzierung des Bildungsangebots (6.8) hingewiesen. Mittels eines Brainstormings wurde eine Liste mit möglichen Angebotsthemen (6.9) für das Umweltbildungszentrum entwickelt. Die Gastronomie (6.10) sowie die Zusatzangebote (6.11) beinhalten Ideen, um die Bedürfnisbefriedigung der Besucher optimieren zu können. Die Kooperationen (6.12) beschreiben geeignete Partner für eine intensive Zusammenarbeit bei der Realisierung und dem Betrieb des Zentrums. In der Trägerschaft (6.13) wird der Vorschlag einer Stiftungsbildung erläutert, ehe zum Schluss dieses Konzepts mögliche Quellen für die Finanzierung (6.14) vorgeschlagen werden.*

### 6.1 Aktueller Stand der Umweltbildung in der Schweiz

Vor 25 Jahren ist die Umweltbildung aus dem Schatten der allgemeinen Bildung getreten und hat sich als eigenständiges Anliegen zu etablieren begonnen. Das letzte umfassendere Konzept für eine mögliche Entwicklung der Umweltbildung ist auf den Schulbereich begrenzt und dreizehn Jahre alt: der Bericht «Umwelterziehung in den Schweizer Schulen» mit den Empfehlungen der EDK von 1988.

Eine verbindende Gesamtsicht hatte bisher gefehlt, bis das Projekt „Zukunft Umwelt Bildung Schweiz“ (2002) einen grossen Schritt in diese Richtung ging. Dieses Projekt umfasst zahlreiche neuere Visionen, Pläne, Erkenntnisse und Forderungen zur Umweltbildung. Das Gewicht liegt dabei weder bei den theoretischen Grundlagen noch bei Vollständigkeit, sondern bei den pragmatischen und machbaren Praxisansätzen. Das Projektziel ist Diskussionen in Gang zu bringen, Denkprozesse einzuleiten, Impulse zu geben, gangbare Wege aufzuzeigen und Entwicklungen auszulösen. „Zukunft Umwelt Bildung Schweiz“ ist die Basis für die Weiterentwicklung der Umweltbildung hin zu einem gewichtigen und griffigen Faktor bei der Umsetzung des globalen Auftrages zu einer „**nachhaltigen Entwicklung**“ unserer begrenzten Um- und Mitwelt in der Schweiz. Dieser Bericht nimmt für die jeweiligen Bildungsstufen eine Ist- und eine Soll-Analyse vor und leitet aus den Entwicklungszielen entsprechende Empfehlungen ab. Zudem werden zahlreiche Umsetzungsmöglichkeiten dieser Empfehlungen vorgestellt.

Die Ziele eines Umweltbildungszentrum sind gewissermassen identisch mit den Zielen des Projekts „Zukunft Umwelt Bildung Schweiz“.

Die Aktualität der Umweltbildung gewinnt sichtlich an Bedeutung und die Sensibilisierung der Bevölkerung auf das Thema Umwelt rückt vermehrt in den Vordergrund; im Alltag sowie in der Freizeit. Auch die Pärkeverordnung (Vernehmlassungsentwurf 25.1.2007) verweist in Artikel 21, Absatz c auf die Umweltbildung. Sie verlangt, dass die auf Umweltbildung ausgerichteten Dienstleistungen in einem Regionalen Naturpark zur Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft gefördert werden sollen.

#### **Art. 21 Pärkeverordnung**

Zur Stärkung der nachhaltig betriebenen Wirtschaft sind im Regionalen Naturpark insbesondere:

c. die auf einen naturnahen Tourismus und die Umweltbildung ausgerichteten Dienstleistungen zu fördern;

Wie das Benchmarking bereits gezeigt hat, ist in der Schweiz bisher noch kein Umweltbildungszentrum in einem Park von nationaler Bedeutung entstanden. Es besteht lediglich ein Naturzentrum im Naturerlebnispark Sihlwald sowie ein Natur- und Biosphärenzentrum (inkl. Schule) in der Biosphäre Entlebuch. Aus diesem Grund ist es für einen Regionalen Naturpark attraktiv sich mit der Umweltbildung auf dem Markt zu positionieren und ein solches Projekt zu realisieren.

In der Schweiz gibt es heute ausserdem mehrere auf die Umwelt und Natur ausgerichtete öffentliche Zentren, wie etwa das Naturpark-Haus in Zerneß, das Aletsch-Zentrum von ProNatura, die Naturstation Silberweide am Greifensee etc. Diese sind jedoch nicht als die Form von Umweltbildungszentren anzuschauen, wie das ausgearbeitete Umweltbildungszentrum in diesem Kapitel darstellt.

## 6.2 Beispiel Naturzentrum Sihlwald

*Das Beispiel des Naturzentrums Sihlwald soll in den Themenbereich der Umweltbildungszentren einführen und vorgängig eine Art Zentrum beschreiben. In diesem Unterkapitel wird das Naturzentrum Sihlwald kurz beschrieben sowie das Angebot im Sihlwald (6.2.1) ausführlicher dargestellt.*

### 6.2.1 Das Projekt Sihlwald

Da die Naturlandschaft Sihlwald die festgelegte Mindestgrösse eines Nationalparks nicht erreicht, startete man erfolgreich das Pionierprojekt eines grossen Wildnisgebietes vor der Stadt Zürich. Auf 10 km<sup>2</sup> Wald, der im Besitz der Stadt Zürich ist, wird auf jegliche Bewirtschaftung verzichtet, damit ein neuer Urwald entsteht. Im Revisionsentwurf des Natur- und Heimatschutzgesetzes ist für solche Gebiete die Kategorie Naturerlebnispark (vgl. Kapitel 2.3.1) vorgesehen. Um das Projekt gesetzlich zu verankern, soll ein Waldreservat gemäss Konzept des Bundes ausgeschrieben werden. Zudem ist eine Schutzverordnung in Vorbereitung. Pro Natura ist Mitträgerin des Projekts, zu dem auch das Naturzentrum Sihlwald gehört. Der Sihlwald ist heute geschützt durch die Ziele der Stiftung Naturlandschaft Sihlwald. Die Stiftung strebt einen nationalen Schutzstatus für den Sihlwald an (Grün Stadt Zürich, online).

### 6.2.2 Das Angebot im Sihlwald

Die Naturlandschaft Sihlwald bietet ein attraktives Angebot, das verschiedene Aktivitäten wie Exkursionen, Veranstaltungen, Ausstellungen, ein Café oder einen Waldlehrpfad beinhaltet. Diese Angebote befinden sich teilweise im Naturzentrum selbst oder auf dem Areal ausserhalb des Zentrums. In den folgenden Unterkapiteln wird das Angebot detaillierter vorgestellt.

#### 6.2.2.1 Angebot im Naturzentrum Sihlwald

Im Naturzentrum Sihlwald befinden sich verschiedene Dauer- und Wechselausstellungen, ein Foyer mit diversen Angeboten sowie ein Café.

- **Vom Nutzwald zum Naturwald: Ausstellung zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Sihlwaldes**

Diese Dauerausstellung liefert Information über den Sihlwald und beantwortet Fragen wie: Wo bin ich eigentlich? Was war da früher? Was ist die Sihlwald-Idee? Die Ausstellung ist in zwei Themenbereiche aufgeteilt, wobei der erste Teil die Geschichte des ehemaligen Nutzwaldes Sihlwald erzählt. Anhand von Videos, Objekten und historischen Fotos aus der Sammlung Sihlwald erfährt man Interessantes über die frühere Nutzung und Pflege des Waldes. Im zweiten

Teil geht es um das Experiment Naturwald Sihlwald, wo die Sihlwald-Idee und seine Einmaligkeit veranschaulicht werden. Der Wandel vom Natur- zum Nutzwald ist ein Experiment, das anhand bisherigen und laufenden Forschungen im Wald verständlich präsentiert wird.



Abbildung 23: Ausstellung zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Sihlwaldes

o „...und die Birke färbt rot...“ **Von der Pflanze zur Farbe zum Bild**

Im Naturzentrum Sihlwald wird die Kunst und Natur in einem ungewöhnlichen Zusammenhang präsentiert. Eine Künstlerin schuf in Zusammenarbeit mit einem Botanischen Garten eine überraschende und farbige Ausstellung. Dabei werden Farbpigmente aus Blüten, Blättern, Beeren, Wurzeln und Rinden heimischer Pflanzen gewonnen und daraus klein- und grossformatige Bilder geschaffen. In der Ausstellung werden diese ganzen Natur-Farb-Räume erlebbar. Mit Hilfe von Vitrinen, Tastboxen und einem Walderlebnispfad bei wild wachsenden Pflanzen im Freien werden der Weg der Farbgewinnung im Farblabor sowie dreissig farbenliefernde Pflanzenarten vorgestellt.



Abbildung 24: Ausstellung „...und die Birke färbt rot...“ von Pflanzen zu Farben zu Bildern

o **Ein Schutz für den Sihlwald**

Der Sihlwald erhält eventuell eine kantonale Schutzverordnung und wird wohl erster Schweizer Naturerlebnispark. Eine Ausstellung im Naturzentrum und in der Remise auf dem Areal infor-

miert über Besonderheiten und allfällige Entwicklungen des Sihlwalds. Zudem werden Besucher aufgeklärt, ob eine Schutzverordnung weiterhin sportliche Aktivitäten im Sihlwald erlaubt.

### 6.2.2.2 Foyer und Café

In einem Foyer erhalten Besucher von den Zentrumsbetreuenden allgemeine Informationen zum Sihlwald sowie zum aktuellen Angebot. Ein Shop mit Büchern und Souvenirs sowie ein Café ergänzen das Angebot.



Abbildung 25: Foyer mit Shop

### 6.2.2.3 Angebote auf dem Sihlwald-Areal

#### o Biber- und Fischotteranlage

Ausserhalb des Naturzentrums befindet sich eine Biber- und Fischotteranlage, die täglich geöffnet und frei zugänglich ist. Die Biber- und Fischotteranlage wurde gemeinsam von einem Landschaftsarchitekten, einem Zoologen und der Grün Stadt Zürich gestaltet. Durch die fachliche Kompetenz und die optimalen naturräumlichen Voraussetzungen wurde eine tiergerechte Umsetzung der Idee ermöglicht.

Die Anlage gliedert sich in zwei Teile. Der Teil der Fischotter ist direkt mit der Sihl verbunden und wird durch einen Sickerdamm dauernd mit Sihlwasser gespeist. Zudem ermöglicht ein Unterwasser-Einblick die Begegnung mit den Fischottern. Der Teil der Biber liegt etwas oberhalb und das Wasser wird aus dem unteren Teil hochgepumpt. Für den Unterhalt der Anlage sorgt der Wildpark Langenberg.

#### o Holznutzung und Naturwaldkreislauf

Eine Installation auf dem Gelände des Naturzentrums zeigt den *Kreislauf des Naturwaldes* (junger, erwachsener, alter und sterbender Wald). Die Lebensphasen sind schematisch mit Holzelementen nachgebaut und in jeder Entwicklungsphase werden die Besonderheiten in einem Frage–Antwortspiel erklärt. Dabei sind auch aktuelle Fragen wie Totholz, Konkurrenzkampf unter den Bäumen, Borkenkäfern und anderen Tier- und Pflanzenarten thematisiert. Der *Kreislauf des Holzes im genutzten Wald* wird ähnlich erklärt. In dieser Installation kann man dem Weg

des Holzes folgen, der die Verarbeitung zu verschiedenen Produkten zeigt und bis hin zur Verbrennung des Holzes führt. Eine Schaukel verbindet die beiden Kreisläufe und ein Baumstamm dient als Pendel und gleichzeitig als Symbol des Gleichgewichts zwischen Natur und Nutzungsanspruch des Menschen.



Abbildung 26: Die Schaukel als Verbindung der beiden Kreisläufe

- **Altlastenfenster**

Das Altlastenfenster auf dem Gelände des Naturzentrums zeigt in einem Bodenschnitt kommentiert die Umweltsünden des einstigen Werkbetriebes Sihlwald. Die Altlast kann in einem speziell gebauten, zwei Meter tiefen Schlitz im Boden besichtigt werden. Das Profil ist mittels einer Glasscheibe geschützt. Die verschmutzte Schicht sowie der Aufbau des Bodens werden mittels Informationstafeln dokumentiert. Mit Bild und Text wird Entstehung, Zustand und Sanierung dieser Altlast erklärt.

- **Pavillon**

Der Pavillon ist stets frei zugänglich und liefert in einer Ausstellung Grundinformationen zum Sihlwald. Der Pavillon wird im Sommer für Veranstaltungen an externe Personen vermietet.

### 6.3 Projektziel Umweltbildungszentrum

Mit dem Umweltbildungszentrum soll sich der Naturpark Thal mit einer Einzigartigkeit im Markt der Naturparks profilieren. Mit der Realisierung eines Umweltbildungszentrums können verschiedene Ziele gleichzeitig erreicht werden, so etwa der Bildungsauftrag eines Parks, die Sensibilisierung der Bevölkerung und Touristen auf die Umwelt, die Attraktivitätssteigerung des Parks durch Angebotserweiterung sowie eine klare Positionierung des Naturparks Thal im konkurrenzstarken Markt. Folgendes Foto (vgl. Abbildung 27) zeigt eine mögliche Minergie-Infrastruktur, die sich als Umweltbildungszentrum eignen würde.



Abbildung 27: Idee einer Infrastruktur für ein Umweltbildungszentrum

## 6.4 Die Idee und Ziele

Im Folgenden wird kurz beschrieben, wie das Umweltbildungszentrum gestaltet werden könnte.

Idealerweise besteht das Zentrum als eigenständige Infrastruktur, wo Informationen, Aktivitäten, Bildungsinhalte sowie andere Angebote für verschiedene Zielgruppen angeboten werden.

Der vermittelte Bildungsinhalt soll sich dabei primär am Thema „Naturpark Thal“ sowie an weiteren Themen der Umwelt und Natur orientieren. Sekundär sollen also z.B. verwandte Themenkreise wie Klimawandel das Angebot erweitern. Zu einem späteren Zeitpunkt wird (vgl. Kapitel 6.9) detaillierter auf mögliche Bildungsinhalte bzw. Angebotsthemen eingegangen.

Aufgrund der Ansprache mehrerer Zielgruppen gestalten sich die Ziele vielfältig und können zudem je nach Zielgruppe und Aktivität variieren. Grundsätzlich sind die Aktivitäten in zwei Teile zu gliedern: die Aktivitäten innerhalb des Zentrums sowie die Aktivitäten ausserhalb des Zentrums.

Die Aktivitäten **innerhalb** des Zentrums sollen in erster Linie die Aufgabe der Wissensvermittlung erfüllen. Das Angebot im Zentrum wird sich aus einem vielfältigen Angebot zusammensetzen wie z.B. Wechselausstellungen, eine Bibliothek, Filmvorführungen, Workshops, Theater, Kurse, Ausstellung von präparierten Tieren etc. Im Zentrum finden die Besucher zudem ausführliche Informationen und Unterlagen zum Projekt Naturpark Thal.

Ein weiteres Ziel des Zentrums könnte die Möglichkeit für praktische Arbeiten, bzw. wissenschaftliche Forschungsarbeiten sein. Eine Ausstattung mit erforderlichen Laborgeräten, wie z.B. Messelektroden und Mikroskope, sowie ein Schulungsraum mit Mediene Ausstattung könnte verschiedenen Gruppen zur Verfügung gestellt werden.

Die Aktivitäten **ausserhalb** des Zentrums sollen den Besuchern Erholung und Naturerlebnis ermöglichen sowie Wissenswertes der Natur vermitteln.

Die Voraussetzungen des Standorts (vgl. Kapitel 6.6) gelten als optimal, da die Umgebung bei der Realisierung eines Neubaus naturnah gestaltet und aufgewertet werden könnte. Auf der Hunzikerwiese und somit rund um das Zentrum und in unmittelbarer Nähe sollten verschiedene Ökosysteme für die Freilandarbeit geschaffen werden: Naturnaher Wald, Fließgewässer (Dünnern, Augstbach), Teiche, Wiesen sowie Erholungsräume mit Freizeiteinrichtungen. Diese idealen Voraussetzungen für Aktivitäten ausserhalb des Zentrums sind bei der Angebotsgestaltung zu berücksichtigen. Da die Wiese direkt an der Solothurnstrasse liegt, wäre der Bau eines Lärmschutzwalls notwendig.

Da draussen vor Ort die Besucher meist mehr wissen wollen über die Natur, die Pflanzen, Tiere und Lebensgemeinschaften wäre ein so genanntes Team für "Umweltpirsch" interessant. Während der Arbeit mit diesen Experten könnten die Interessierten während Freilanduntersuchungen erfahren, wie wichtig Rücksichtnahme gegenüber der Umwelt ist.

#### **6.4.1 Öffnungszeiten**

Anders als das Naturzentrum Sihlwald sollte das Umweltbildungszentrum aus folgenden Vorteilen das ganze Jahr geöffnet sein:

- ganzjährige Nutzungsmöglichkeit für Schulklassen und andere Gruppen
- stetige Verfügbarkeit der Attraktivität/Aktivitäten für die Touristen im Naturpark Thal
- gewisse Angebote sind nur sinnvoll wenn ganzjährige Nutzung möglich (z.B. Bibliothek)

#### **6.4.2 Sprache**

Betrachtet man das Einzugsgebiet des Naturparks Thal (vgl. Kapitel 4.6) wird ersichtlich, dass die Mehrheit der potenziellen Besucher des Umweltbildungszentrums, deutschsprachig ist. Aufgrund der geografischen Lage ist es daher in einer ersten Phase des Betriebes sinnvoll, die Bildungsinhalte und Dienstleistungen in deutscher Sprache zu gestalten. Um zu prüfen, ob das Bedürfnis oder die Notwendigkeit für eine Erweiterung auf andere Sprachen besteht, sollten die Besucherentwicklungen (also die Sprachtypen) über eine gewisse Zeitspanne beobachtet und analysiert werden.

## 6.5 Alternative „Bildungszentrum“

Als Alternative zu einem Umweltbildungszentrum wird hier kurz die Idee eines Bildungszentrums erläutert. Auf eine Ausarbeitung und detaillierte Beschreibung dieser Alternative wird jedoch aus arbeitsökonomischen Gründen verzichtet.

Der vermittelte Bildungsinhalt des Umweltbildungszentrums soll sich primär am „Naturpark Thal“ sowie an den beiden Themen Umwelt und Natur und verwandten Themenkreisen orientieren (vgl. Kapitel 6.4). Der Fokus liegt also dabei klar bei der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Die Ausrichtung des Angebots auf allgemeine Bildungsinhalte und somit weniger auf umweltbezogene Themen, stellt eine attraktive Alternative zum Umweltbildungszentrum dar. In einem allgemeinen Bildungszentrum könnte die Angebotsvielfalt nochmals gesteigert werden und folglich wäre eine breite Zielgruppenansprache möglich. Ein Beispiel bildet die Zielgruppe „Erwachsenenbildung“, denn bei einer Ausdehnung des Angebots auf allgemeine Bildungsinhalte könnte wahrscheinlich von einer intensiveren Nutzung durch Erwachsene ausgegangen werden.

Ein ebenso relevanter Vorteil ist in der Finanzierung zu sehen, denn durch eine breitere Publikumsansprache wächst auch die Chance weitere Kapitalgeber und Mitfinanzierer für ein Bildungszentrum zu finden.

Zusammengefasst können folgende Vorteile eines allgemeinen Bildungszentrum genannt werden:

- breitere Ansprache des Publikums
- eine intensivere Nutzung des Zentrums
- erhöhte Finanzierungschancen

Ein Bildungszentrum in dieser Form könnte beispielsweise als „Bildungszentrum für unsere Zukunft“ betrachtet werden.

## 6.6 Standort

Bei der Standortwahl eines Umweltbildungszentrums müssen einige Anforderungen berücksichtigt werden. Die wichtigste Voraussetzung ist klar gegeben: das Umweltbildungszentrum muss an einer zentralen Lage realisiert werden. Die Infrastruktur sollte gut erschlossen sein, denn eine gut frequentierte Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist unbedingt zu gewährleisten. Auch für Besucher des motorisierten Individualverkehrs, sollte das Zentrum in einer gut erschlossenen Zone liegen.

Für Bauprojekte dieser Art eignen sich Standorte mit öffentlichem Zonencharakter, sprich Zonen, die für öffentliche Bauten wie Schulanlagen, Bildungszentren etc. ausgeschieden sind. Recherchen haben ergeben, dass in Balsthal die Grossmatt (auch Hunzikerwiese genannt) ein geeigneter Platz für ein solches Zentrum darstellt. Dieses Grundstück liegt direkt neben Bahnhof und Post (öV-Anschluss gewährleistet) und ist in wenigen Minuten ab der Autobahnausfahrt Oensingen erreichbar. Gemäss Abklärungen befinden sich zurzeit keine Projekte auf dieser Wiese in Planung. Folgender Ausschnitt aus dem Bauzonenplan von Balsthal zeigt die Lage des Grundstücks „Grossmatt“.

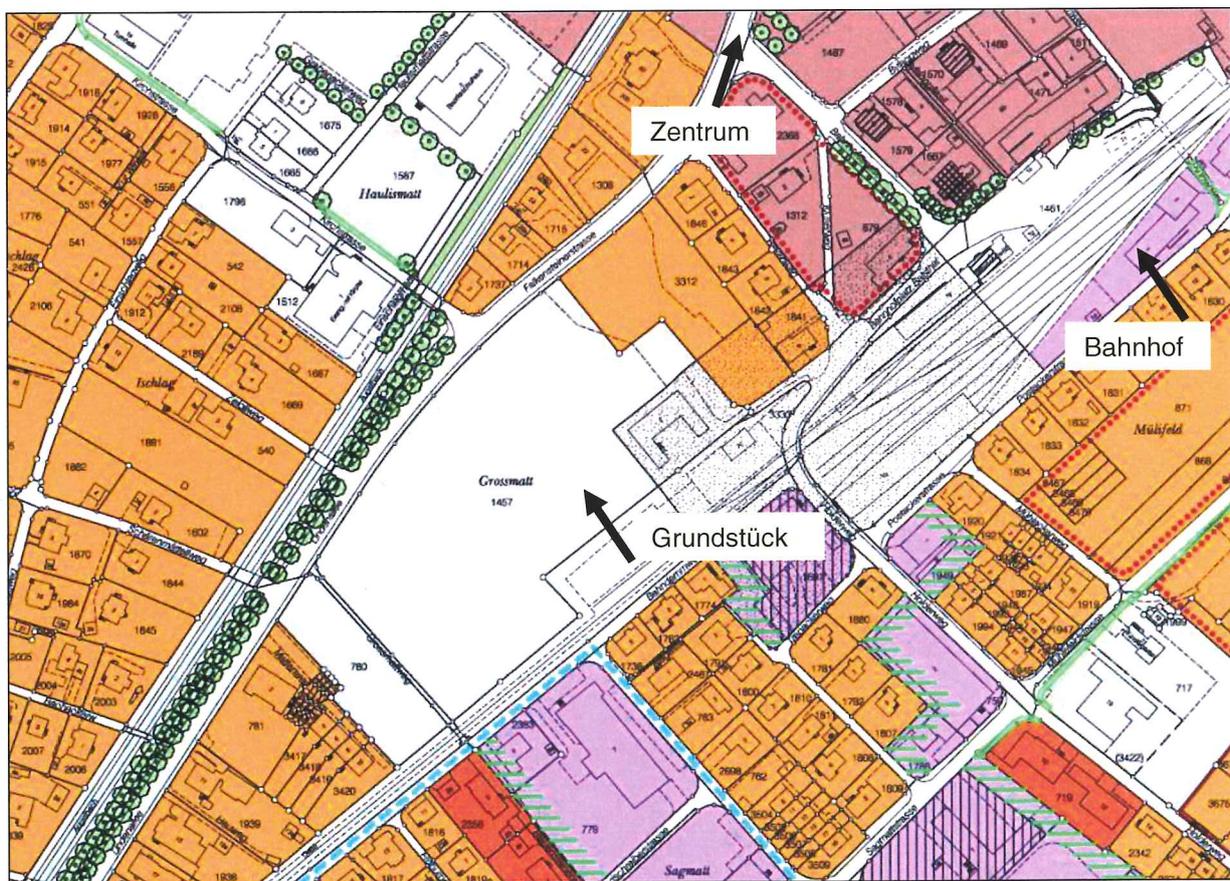


Abbildung 28: Grundstück in Zone für öffentliche Bauten und Anlagen (Bauzonenplan Balsthal)

BAUZONE	RESERVEZONE	
		WOHNZONE W2A
		WOHNZONE W2B
		WOHNZONE W3
		KERNZONE
		ENGERE KERNZONE
		ZONE FÜR ÖFFENTLICHE BAUTEN UND ANLAGEN
		INDUSTRIEZONE
		REINE GEWERBEZONE
		REINE GEWERBEZONE II
		GEWERBEZONE MIT WOHNNUTZUNG
		ZONE FÜR FREIZEIT, ERHOLUNG UND SPORT
		FREIHALTEZONE
		IMMISSIONSABSTAND BEI GEWERBEZONE (VERGLEICHE §14 UND §15 ZONENREGLEMENT)

Abbildung 29: Legende Bauzonen (Bauzonenplan Balsthal)

## 6.7 Zielgruppen

In der Potenzialschätzung der Tagesgäste (vgl. Kapitel 4.6) ist das hohe touristische Potenzial der Region anhand des Einzugsgebietes des Naturparks Thal bzw. vom Ausgangspunkt Balsthal dargelegt. Aufgrund dieser Schätzungen ist es nahe liegend, verschiedene Zielgruppen anzusprechen und unterschiedliche Besuchertypen in das Umweltbildungszentrum zu führen. Das Angebot richtet sich in erster Linie an Schülerinnen und Schüler aller Stufen (Kindergarten – Hochschulen) sowie an Kinder- und Jugendgruppen anderer Trägerschaften. Zudem wird die Gruppe der Erwachsenenbildung angesprochen. Darüber hinaus bildet die Bevölkerung des Naturparks sowie Familien und Touristen aus der gesamten Schweiz (später ev. aus dem angrenzenden Ausland) eine weitere wichtige Zielgruppe. Es gilt zu erwähnen, dass durch diese interkantonale bzw. gesamtschweizerische Ansprache das touristische Potenzial der Region Thal ausgeschöpft werden soll und folglich die Besucherzahlen die Erwartungen erfüllen können. Folgende Auflistung liefert eine Übersicht der definierten Zielgruppen:

Zielgruppen	
Grundausbildung	Kindergarten
	Primarstufen
	Sekundarstufen
Berufsbildung und Gymnasien	Kantonsschulen
	Berufsschulen
Hochschulen	Höhere Fachschulen
	Universitäten
	Fachhochschulen
Erwachsenenbildung	Berufliche (Weiter-)Bildung (Fach-, Lehrpersonen)
	Ausserberufliche (Weiter-)Bildung
Tourismus	Bevölkerung des Naturparks Thal
	Familien
	Erwachsene

Tabelle 11: Zielgruppen

### **6.7.1 Zielgruppe „Schulen“**

Für Schulen (Grundausbildung – Hochschulen) ist eine gute Anbindung des Zentrums an den öffentlichen Verkehr von hoher Bedeutung. Das Zentrum muss mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen sein, damit es für Schulen aus der Umgebung möglich ist regelmässige Unterrichtslektionen im Zentrum abzuhalten. Für Schulen aus etwas weiter entfernten Orten sollte das Angebot zumindest so attraktiv sein, dass Besuche ins Umweltbildungszentrum sporadisch durchgeführt werden.

Balsthal ist aus den beiden Städten Olten (26 Minuten) und Solothurn (22 Minuten) in kurzer Zeit mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar. Andere Städte wie Aarau (41 Minuten), Basel (58 Minuten), Zürich (55 Minuten), Zofingen (40 Minuten) sind etwas weiter entfernt, liegen jedoch für Ausflüge (z.B. halbtags, ganzer Tag) immer noch im akzeptablen Bereich. Diese Orte weisen zudem ein hohes Potenzial der Zielgruppe „Hochschulen“ auf (verschiedene Hochschulen in Basel, Aarau, Zürich).

#### **6.7.1.1 Schulreisen**

Wie in Kapitel 4.5.2 dargelegt wurde, bieten die Übernachtungsmöglichkeiten in der Region Thal nicht besonders viele Bettenzahlen. Die Ansprache von Klassen, die eine eintägige Schulreise unternehmen ist aus mehreren Gründen ideal:

- Schulreisen finden nur einmal jährlich und ganztags statt, was eine Reise an einen weiter entfernten Ort rechtfertigt bzw. ermöglicht.
- Die Anreise- und Eintrittskosten werden bei Schulreisen teils von der Schule gedeckt und somit auch für die Familien.
- Schulreisen sind bei Kindern oft mit positiven Assoziationen verbunden. Folglich wird das Erlebnis im Zentrum durch Mund-zu-Mund-Propaganda den Bekanntheitsgrad des Naturparks Thal zu steigern vermögen.

### **6.7.2 Seminare und Konferenzen**

Zu Beginn des Prozesses der Zielgruppedefinition, stellte die Gruppe der „Seminare und Konferenzen“ ebenfalls eine mögliche Zielgruppe dar. Nach genaueren Überlegungen und Abschätzungen wurde jedoch dieses Segment aus verschiedenen Gründen nicht als Zielgruppen definiert. Im Folgenden werden die Erkenntnisse einer Analyse der Wettbewerbssituation dieses Marktsegmentes dargelegt sowie der oben genannte Entscheid begründet.

Die heutige Situation in der Region Thal hinsichtlich des Seminar- und Konferenztourismus ist relativ einfach zu beschreiben. Das Thal umfasst neun Gemeinden sowie einige angrenzende Gemeinden, die alle über eine entsprechende Infrastruktur wie Sitzungszimmer, Sporthallen,

Mehrzweckgebäude etc. verfügen, die für kleinere und grössere Anlässe zur Verfügung stehen. Das Angebot an Lokalitäten die über den heutigen technischen Standard verfügen ist innerhalb der Region eher klein, jedoch vorhanden (z.B. Seminarhotel Kreuz in Balsthal).

Bei einer tatsächlichen Realisierung des Zentrums, ist es nur sinnvoll Seminar- und Konferenzräume zu bauen wenn von einer guten Auslastung der Infrastruktur ausgegangen werden kann. Hierzu wäre also eine erhöhte Nachfrage zu generieren, was aufgrund des vielfältigen Angebots in der Region Solothurn, Olten und Basel nicht einfach wäre. Die tiefe Nachfrage nach Seminarräumen in der Region Thal und die starke Konkurrenz in diesem Marktsegment sind Gründe, diesen Geschäftsbereich vorerst nicht in das Umweltbildungszentrum aufzunehmen.

Würde man den bearbeiteten Markt erweitern, also die Zielgruppe „Seminar- und Konferenztourismus“ über die Region Thal hinweg ansprechen, ist die Situation etwas anders zu beurteilen. Wie oben bereits erwähnt, wird bei einer Konkurrenzanalyse der Regionen Solothurn, Olten und Basel klar, dass das Angebot von innovativen Seminar- und Konferenzlokaltäten sehr vielfältig ist. Einerseits gilt die Seminarreihe Solothurn in diesem Bereich als harte Konkurrenz. Das Ramada Hotel Solothurn bildet als Seminarreihe zusammen mit dem Gebäude Palais Besenval und dem Landhaus eine neue Einheit für Seminare, Tagungen und Events. Zudem bieten die Betriebe von Solothurn Services diverse Lokalitäten und decken die Nachfrage grösstenteils ab. Andererseits sind auch Tagungsorte wie das Mövenpick in Egerkingen, der Weissenstein oberhalb Solothurn sowie zahlreiche Seminar- und Konferenzinfrastrukturen in der Stadt und Region Basel als Konkurrenz zu bewerten.

Die Investitionskosten für technisch hochstehende Seminar- und Konferenzräume sind relativ hoch und daher ist es aus oben genannten Gründen fraglich, in diesen Markt einzusteigen.

## **6.8 Differenzierung des Bildungsangebots**

Das Bildungsangebot ist auf die verschiedenen Zielgruppen auszurichten und stufengerecht zu gestalten. Wie bereits erwähnt, sollte das Umweltbildungszentrum als ausserschulischer Lernort anerkannt sein. Eine Möglichkeit die Entwicklung und Durchführung von ausserschulischen Umweltbildungsangeboten zu gestalten, wäre beispielsweise die Zusammenarbeit mit einem Team von Lehrerinnen und Lehrern verschiedener Schulformen im Zentrum selbst. Dabei könnten verschiedene Schwerpunkte der Arbeit im Zentrum gesetzt werden, so etwa im Bereich der Betreuung von Schulklassen oder auch von Gruppen der Lehrerfortbildung.

Während der Woche würde das Umweltbildungszentrum überwiegend mit Schülerinnen und Schülern arbeiten, jedoch wäre ein spezielles Programm an Erwachsene und Familien zu richten. Im Rahmen dieses Programms könnten Exkursionen und Führungen zu unterschiedlichen Themen wie Naturpärke, Wald, Forstwirtschaft, Naturschutz, Geschichte der Region (Burgen, Sagen etc.) angeboten werden. Selbstverständlich stehen alle anderen Angebote innerhalb des Zentrums wie z.B. die interaktiven Spiele für Kinder, die Ausstellungen etc. ebenfalls zur Verfügung.

### **6.8.1 Besonderheiten Grundschulen bis Hochschulen**

Es ist sinnvoll, das Bildungsangebot für Schulen stufengerecht zu gestalten, sprich das Angebot so abzustimmen, dass vom Kindergarten bis hin zu den Hochschulen unterschiedlichste Bildungsinhalte vorhanden sind.

Das Angebot für die tieferen Stufen der Grundschule sollte kindgerecht gestaltet sein und viel Interessantes rund um das Thema Umwelt und Natur erklären. Information und Wissen werden idealerweise mittels interaktiven Spielen, Ausstellungen und z.B. einem Waldkino vermittelt, denn so können sich Kinder die Lerninhalte auf eine spielerische Art aktiv aneignen.

Sofern eine naturnahe Gestaltung der Hunzikerwiese realisierbar ist, kann der hautnahe Kontakt der Interessierten mit den geheimnisvollen Lebenswelten der Natur durch Entdecken, Beobachten, Experimentieren und Messen in der freien Natur ermöglicht werden.

### **6.8.1.1 Ausserschulische Wochenlektionen**

Vor der Realisierung des Projekts sollte geprüft werden, ob fixe ausserschulische Wochenlektionen im Umweltbildungszentrum in die jeweiligen Lehrpläne aufgenommen werden können. Eine solche Integration von Wochenlektionen im Stundenplan (wie z.B. Sport, Hauswirtschaft etc.) wäre anzustreben, denn somit könnte das Zentrum als Lernort mehrerer Schulfächer genutzt werden. Daraus ergeben sich folgende Vorteile:

- vielfältiger und umfassender Bildungstoff zu verschiedenen Schulfächern
- Verfügbarkeit unterschiedlichster Medien und Räumlichkeiten
- Abwechslung für die Lernenden an ausserschulischem Lernort
- gesteigerte Motivation und erhöhter Lerneffekt dank interaktivem Lernen

Bei der Idee von fixen ausserschulischen Wochenlektionen gilt Folgendes zu bedenken. Die Einführung solcher Lektionen könnte für Schulen ausserhalb der Region Thal problematisch wirken. Die Anreise nach Balsthal aus Orten wie Solothurn oder Olten mit dem öffentlichen Verkehr ist mit beachtlichen Zeit- sowie Kostenaufwendungen verbunden. Dies könnte Grund genug sein, fixe wöchentliche Lektionen im Umweltbildungszentrum abzulehnen.

Die Durchführung solcher Lektionen wäre vorerst auf Schulklassen aus dem Thal zu beschränken und bei Erfolg mit entsprechenden Massnahmen (z.B. Vorteile klar aufzeigen und Begeisterung schaffen) auf weitere Schulen auszuweiten.

### **6.8.1.2 Unterrichtsbezogene Themenmappen**

Eine Dienstleistung des Zentrums könnte die Erstellung von Themenmappen sein. Diese Dossiers sollten Hintergrundinformationen für Lehrpersonen, Arbeitsblätter, Bestimmungshilfen, Exkursionsvorschläge etc. liefern und könnten für den Schulgebrauch bezogen werden. Diese Mappen dienen als Unterrichtsmaterial und sind mit Besuchen im Zentrum gekoppelt.

Folgendes Beispiel soll die Idee veranschaulichen: Im Sachunterricht der 5. und 6. Klasse ist gemäss dem Solothurner Lehrplan die Erweiterung der Artenkenntnis als obligatorischer Bildungsinhalt (Natur, biologischer Aspekt) aufgeführt. Das Wissen kann mittels Unterrichtslektionen, verschiedener Aktivitäten innerhalb des Zentrums sowie Aktivitäten ausserhalb des Zentrums vermittelt werden. Beispielsweise werden Vogelarten anhand von präparierten Tieren im Zentrum erklärt und anschliessend auf einer Exkursion beobachtet.

## 6.9 Mögliche Angebotsthemen

Der folgende Ideenkatalog (vgl. Tabelle 12) wurde aufgrund eines Brainstormings erarbeitet und liefert einen Überblick möglicher Themengebiete, die in die Angebotsgestaltung des Umweltbildungszentrums einbezogen werden könnten. Aufgrund der Themenvielfalt können alle definierten Zielgruppen befriedigt werden. Die Auflistung enthält in erster Linie umweltbezogene Themengebiete, greift jedoch auch verwandte Themenkreise auf und schliesst somit auch Vorschläge mit allgemeinem Bildungscharakter mit ein. Sollte die beschriebene Alternative eines allgemeinen Bildungszentrums (vgl. Kapitel 6.5) realisiert werden, könnten Teile dieser möglichen Angebotsthemen (z.B. Ethik) auch bei dieser Angebotsgestaltung berücksichtigt werden.

Themen	Teilgebiete
<b>Biologie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Tiere (Insekten, Säugetiere, Wildtiere, Amphibien, Tierhaltung etc.)</li> <li>○ Pflanzen (Bäume, Sträucher, Blumen etc.)</li> <li>○ Wald (Nutz- und Naturwald, Waldsterben etc.)</li> <li>○ Pilze</li> </ul>
<b>Ethik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Umweltmanagement (Zertifizierungen etc.)</li> <li>○ Umweltpsychologie</li> <li>○ Wirtschaftsethik</li> <li>○ Philosophie</li> </ul>
<b>Geschichte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kultur- und Ortsgeschichte Region Thal (Heimatkunde, Sagen etc.)</li> <li>○ Verkehrsgeschichte (Burgen, Industrie, Römerwege etc.)</li> <li>○ Schweizer Geschichte</li> <li>○ Weltgeschichte</li> </ul>
<b>Landwirtschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Gentechnologie (Biotechnologie etc.)</li> <li>○ Boden und Landbau</li> </ul>
<b>Lebensräume</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Raumplanung</li> <li>○ Die Schweiz: Stadt und Land (Siedlungen, Bauernhof etc.)</li> <li>○ Berg- und Randregionen</li> <li>○ Garten</li> </ul>

<b>Mensch und Mitwelt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Gesundheit, Ernährung und Bewegung</li> <li>○ Naturerlebnis (Die vier Jahreszeiten, Sinne)</li> <li>○ Konsum</li> <li>○ Energie (Alternativ-, Kern-, Solarenergie, Wasserkraft)</li> </ul>
<b>Natur und Landschaft (-schutz)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Klimawandel</li> <li>○ Lärm</li> <li>○ Boden</li> <li>○ Luft</li> <li>○ Licht</li> <li>○ Wasser (globale Entwicklung, Gewässer, Kreislauf, Wasserver- entorgung etc.)</li> <li>○ Abfall und Recycling</li> </ul>
<b>Physik und Chemie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Experimente im Freien, Laborarbeiten</li> </ul>
<b>Verkehr</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Mobilität = Lebensqualität?</li> <li>○ Verkehrspolitik der Schweiz</li> <li>○ Verkehr und Standort</li> </ul>
<b>Wirtschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Globalisierung</li> <li>○ Nachhaltigkeit (Agenda 21,</li> <li>○ Politik (Regional-, Entwicklungspolitik etc.)</li> <li>○ Ökobilanz</li> </ul>

Tabelle 12: Mögliche Angebotsthemen

Wie in einem früheren Abschnitt bereits erwähnt, bildet die Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung im Thal ein Ziel des Naturparks Thal. Durch das Pilotprojekt Haar&Kamm wurde das Thal zur Pilotregion der Neuen Regionalpolitik des Bundes bestimmt. Mit der Realisierung dieses Zentrums könnten nachhaltige Entwicklungsprojekte nun auch auf den Bildungsbereich erweitert werden. Das Umweltbildungszentrum würde somit die Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung im Thal unterstützen und die laufenden und geplanten (Naturpark)-Projekte zu diesem Thema könnten im Zentrum vorgestellt werden.

## 6.10 Gastronomie im Zentrum

Im Sinne einer möglichst breiten Bedürfnisbefriedigung der Besucher, ist ein Verpflegungsangebot im Zentrum zu planen. Die Lokalitäten sowie das Angebot selbst sind zielgruppenorientiert zu gestalten. Idealerweise wird daher ein Pausenraum für Schulklassen oder andere Gruppen und ein Café mit ev. einer Bar realisiert. Das gesamte Gastronomiekonzept orientiert sich in jeder Hinsicht am Thema Umwelt, das bedeutet vom Design über die Menus bis hin zum Betrieb des Cafés. Im Weiteren ist es sinnvoll Selbstbedienungsautomaten mit Snacks sowie Getränkeautomaten zur Verfügung zu stellen. Während den Sommermonaten (April bis Oktober) ist es für Besucher des Naturparks von Vorteil, sich draussen mit Kleinigkeiten an einem Kiosk verpflegen zu können.



Abbildung 30: Mögliches Design einer Café-Lounge im Freien (www.haus.de, 2007)

## **6.11 Zusatzangebote**

Zusatzangebote stellen verschiedene Vorteile dar, zum einen sind zusätzliche Einnahmen für das Umweltbildungszentrum generierbar und zum anderen stellt das erweiterte Angebot im Zentrum eine Möglichkeit zur Bedürfnisbefriedigung der Besucher dar. Ein weiterer Vorteil dabei ist, den Bekanntheitsgrad verschiedener Labels zu steigern und die Zusammenarbeit mit Organisationen, Unternehmen, Vereinen etc. stärken zu können.

In den folgenden Unterkapiteln Verkauf von Wildbret (vgl. Kapitel 6.11.1) sowie Verkauf von regionalen Produkten (vgl. Kapitel 6.11.2) werden zwei mögliche Ideen beschrieben. Es handelt sich dabei nur um Möglichkeiten, die zu gegebener Zeit genauer abgeklärt werden müssten. Das Zusatzangebot wäre ausserdem durch weitere Ideen dieser Art zu ergänzen.

### **6.11.1 Verkauf von Wildbret**

Insbesondere im Herbst (teils auch im Winter) könnte man in Zusammenhang mit dem geplanten Qualitätslabel „Solothurner Wild aus dem Thal“ das Angebot für Besucher mit dem Verkauf von Wildbret (Reh, Gams und Wildschein) erweitern. Eine mögliche Zusammenarbeit mit den Thaler Jagdgesellschaften für den Verkauf von verschiedenen Wildbretprodukten (Keulen, Schinken, Salami etc.) wäre zu gegebener Zeit zu prüfen.

### **6.11.2 Verkauf von regionalen Produkten**

Verschiedene Studien belegen, dass heute bestimmte Bevölkerungsgruppen bereit sind für Bio- bzw. regionale Produkte einen höheren Preis zu bezahlen. Folglich stellt der Verkauf von Regionalen Produkten des Labels „So Natürlich“ eine attraktive Angebotserweiterung dar. Die qualitativ hochwertigen, gesunden und naturbelassenen Produkte stammen aus der Region Solothurn und werden durch die Vertriebsorganisation „So natürlich GmbH“ vertreten. Das breite Angebot (Fleischwaren, Backwaren, Öle und Essige, Milch-, Käseprodukte, Liköre und Spirituosen etc.) reicht von saisonalen bis ganzjährig erhältlichen Produkten und ermöglicht so einen zeitlich lückenlosen Verkauf.

Die oben erwähnten Angebote sind nur in Form von Kooperationen mit den entsprechenden Partnern möglich. Auf eine wiederholte Aufzeichnung dieser Kooperationen im Kapitel 6.x wird verzichtet.

## 6.12 Kooperationen

Kooperationen führen häufig zu einem Nutzen für alle Beteiligten, wobei aber stets zu beachten ist, dass nicht eine der beiden Seiten mehr oder gar alle Vorteile aus der Kooperation zieht. In der Wirtschaft ist eine Kooperation die freiwillige Zusammenarbeit von Unternehmen, die rechtlich meist selbstständig bleiben. Für das Umweltbildungszentrum wären die beide bestehenden Grundprinzipien einer Kooperation wichtig:

1. Die synergetische Kooperation, in der Neues durch die Kooperation geschaffen wird, welches durch die Einzelteile nicht möglich ist (z.B. Projekte).
2. Die additive Kooperation, in der Prozesse oder Abläufe durch die Kooperationspartner zusammengefasst werden, um einen optimierenden Effekt zu erzielen wie z.B. die Vermarktung des Zentrums (Wikipedia, online).

Oben wird verdeutlicht, dass die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern den Beteiligten grösstenteils Vorteile eröffnet. Im folgenden Abschnitt werden wichtigste potenzielle Kooperationspartner vorgeschlagen und die Vorteile der entsprechenden Zusammenarbeit aufgezeigt. Bestimmte Kooperationen sind für eine Realisierung sowie später für den Betrieb des Zentrums nicht wegzudenken.

### 6.12.1 Tourismusorganisationen

Im Bereich der Vermarktung stellen die Tourismusorganisationen sehr wichtige Partner dar. Die Nutzung verschiedener Synergien (Marketing etc.) sowie die Steigerung des Bekanntheitsgrads des Naturparks und des Umweltbildungszentrums bilden die Vorteile einer solchen Kooperation. Auf lokaler, bzw. regionaler Ebene sind hauptsächlich die Tourismusorganisationen in Olten und Solothurn, Grenchen, Biel und im Schwarzbubenland als Partner bedeutend. Kooperationen mit Tourismusorganisationen in anderen Regionen würden sich ebenfalls positiv auf den Park und das Zentrum auswirken. Auf nationaler Ebene ist eine Zusammenarbeit mit Schweiz Tourismus wünschenswert, jedoch aus finanzieller Sicht eher fraglich.

### 6.12.2 Organisationen und Institutionen im Bereich der Umweltbildung,

Die Zusammenarbeit mit Organisationen und Institutionen im Bereich der Umweltbildung, wie beispielsweise der Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB) in Zofingen, wäre für das Umweltbildungszentrum von grossem Nutzen. Diese Stiftung verfolgt das Ziel, die Umweltbildung in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein zu fördern, auszubauen und die Strukturen zu verankern. Sie unterstützt und koordiniert Initiativen der Umweltbildung, stärkt die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren, mit dem Ausland und mit verwandten Gebieten. Zudem entwickelt sie

neue Ansätze und erleichtert den Zugang zu den relevanten Ressourcen. Diese Zielsetzungen und Aufgaben spiegeln sich in der Idee des Umweltbildungszentrums in Balsthal wider und mit einer Kooperation könnten auch hier verschiedene Synergien (Planung, Umsetzung, Projekte, Marketing etc.) genutzt werden.

### **6.12.3 Naturmuseen und ähnliche Institutionen**

Im Bereich der Ausstellungen ist es sinnvoll mit Naturmuseen zusammenzuarbeiten, um beispielsweise auch bestehende Wechsellausstellungen im Zentrum zu zeigen. Dabei sind primär Kooperationen mit Museen aus anderen Kantonen anzustreben und weniger mit den Naturmuseen in Solothurn und Olten. Dies wird dadurch begründet, dass ein Teil der Zentrumsbesucher sich mit den Besuchern der Naturmuseen identisch wäre und folglich das Angebot im Zentrum für diese Zielgruppe weniger attraktiv erscheinen würde.

### **6.12.4 Pärke**

Kooperationen mit anderen Pärken (aller drei Parktypen) scheinen für das Umweltbildungszentrum sehr attraktiv zu sein. Ein Beispiel einer möglichen Zusammenarbeit stellt der Naturerlebnispark Sihlwald dar. Die Ziele sowie das Zielpublikum solcher Zentren weisen meist einige Ähnlichkeiten auf und folglich ist es sinnvoll, Wechsellausstellungen in verschiedenen Parkzentren zu zeigen. Im Weiteren stellt der Austausch von Know-Hows ein grosser Nutzen dar. Das Naturzentrum im Sihlwald ist seit seiner Eröffnung sehr erfolgreich und kann auf viele positive sowie negative Erfahrungen zurückgreifen, die bei einer Realisierung des Umweltbildungszentrums sehr unterstützend wirken könnten.

Eine intensive Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der Schweizer Pärke und somit mit zahlreichen Pärken bringt dem Naturpark Thal in mancher Hinsicht Vorteile. Das Netzwerk soll die neuen Pärke mit ihren Zielen in der Öffentlichkeit bekannt machen, ihre Angebote bewerben und den Erfahrungsaustausch zwischen den Pärken fördern (Pro Natura, online).

### **6.12.5 Tourismusgewerbe**

Im Weiteren ist eine intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen Unternehmen im Tourismusgewerbe erforderlich. Es sind dies vor allem Gastronomiebetriebe, Betriebe mit Übernachtungsmöglichkeiten sowie die beiden Verkehrsbetriebe Oesingen-Balsthal-Bahn (OeBB) und die Post. Kooperationen mit touristischen Betrieben weisen zahlreiche Vorteile auf, so etwa eine erhöhte Angebotsqualität und die eine optimale Bedürfnisbefriedigung der Zentrumsbesucher sowie der Parkbesucher generell. Mittels Kooperationen kann zudem die Wertschöpfungskette verschiedener Betriebe gefestigt und optimiert werden und eine nachhaltige Regionalwirtschaft wird dadurch gefördert.

### **6.12.6 Hotellerie und Parahotellerie**

Mit den neu lancierten Pauschalangeboten (vgl. Kapitel 4.5.1) will der Verein Region Thal vermehrt Mehrtagestouristen in den Naturpark Thal bringen. Aufgrund dieser neuen Produkte und Massnahmen ist von einer möglichen Nachfragesteigerung auszugehen und folglich sollten in der Region passende Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen werden. Die Hotellerie sowie die Parahotellerie in der Region Thal gelten als relativ schwach (vgl. Kapitel 4.5.2) und im Parkperimeter sind nur geringe Bettenkapazitäten vorhanden. Eine steigende Nachfrage im Übernachtungsbereich könnte durch den Aus- oder Umbau der bestehenden Infrastruktur (z.B. Hotel Bahnhof in Balsthal, Restaurant Krone in Laupersdorf) gedeckt werden, wobei enge Kooperationen mit den Übernachtungsbetrieben notwendig sind. Als Alternative für eine Erhöhung der Bettenzahl könnte der Bau eines Hotels (z.B. Minergiehotel) in Betracht gezogen werden.

## 6.13 Trägerschaft

Die Projektkosten des Naturpark Thals wurden mittels eines Finanzierungsschlüssels auf einzelne Projektträger verteilt. Die Höhe der Beteiligung richtete sich hauptsächlich nach dem Interesse der einzelnen Projektträger an den jeweiligen Projekten. Als Ausgangslage wurden – entsprechend den finanziellen und politischen Machbarkeiten – die verfügbaren Mittel von Seiten der Region, des Kantons und des Bundes auf eine bestimmte Höhe vereinbart. Bei den übrigen Geldern die bis heute zur Erreichung der Projektziele und der Realisierung dienen, handelt es sich um Beiträge von diversen Partnern wie Stiftungen, Sponsoren und Privatorganisationen, welche ein Interesse an der Realisierung der Projekte haben.

Abgeleitet aus diesem Finanzierungsprinzip bzw. -schlüssel wäre zu überlegen, ob bei der Umsetzung eines Umweltbildungszentrums analog vorgegangen werden könnte und die Trägerschaft, bzw. die Finanzierung des Projektes, auf ähnliche Art zu regeln wäre. Beispielsweise könnte eine Stiftung Umweltbildungszentrum Thal gegründet werden, die dann die Trägerschaft des Projekts bildet. Als mögliche Träger des Zentrums könnten die Region (Gemeinden), der Kanton, eventuell der Bund (BAFU) sowie Private (Unternehmen, Einzelpersonen, Institutionen, Organisationen etc.) stehen.

## **6.14 Finanzierung**

Im folgenden Kapitel werden mehrere Möglichkeiten zur Finanzierung eines Umweltbildungszentrums aufgezeigt. Es ist zu beachten, dass es sich hier lediglich um Ideen und Vorschläge handelt und im Rahmen dieser Diplomarbeit keine detaillierten Abklärungen oder Absprachen vorliegen.

### **6.14.1 Ausgangslage**

Bereits zum heutigen Zeitpunkt profitiert der Naturpark Thal von Bundesbeiträgen zum Aufbau und der Entwicklung eines Regionalen Naturparks. Diese öffentlichen Gelder würden auch nach der Verleihung des Labels in den Park fließen, dürfen jedoch aufgrund ihres Charakters nicht für Investitionen in die Infrastruktur verwendet werden. Folglich sind für die Finanzierung des Umweltbildungszentrums anderweitige Finanzierungsquellen zu definieren.

Die Realisierung bzw. Finanzierung des Umweltbildungszentrums aufgrund einer privaten Initiative bildet eine attraktive Finanzierungsalternative zu all den übrigen Geldquellen. Die Chancen für einen privaten Vorstoss sind zurzeit nicht zu beurteilen und konkrete Tatsachen würden sich erst zu einem späteren Zeitpunkt zeigen, d.h. bei der Weiterführung des Konzepts bzw. der Planung des Zentrums.

### **6.14.2 Beiträge und Spenden**

Die Finanzierung mit Hilfe von Beiträgen und Spenden stellen eine mögliche Finanzierungsquelle dar. Organisationen und Institutionen sind oftmals bereit, innovative Projekte im Umweltbereich, besonders der Umweltbildung, finanziell mitzutragen. So etwa unterstützt das Bundesamt für Umwelt (BAFU) das Pro Natura Zentrum Aletsch mit einem jährlichen Sockelbeitrag und ebenfalls einem Beitrag für die Umweltbildung. Unternehmen oder Privatpersonen spenden oft Beiträge für die Realisierung von konkreten Projekten.

### **6.14.3 Sponsorings**

Grössere Events wie beispielsweise ein Kino-Openair stellen meist eine gewinnbringende sowie unerlässliche Finanzierungsquelle dar. Viele Grossunternehmen ermöglichen konkrete Events mittels Sponsorings, denn diese Finanzierungsform eröffnet den beteiligten Parteien stets eine Win-Win-Situation. Wiederum kann hier das Pro Natura Zentrum Aletsch als Paradebeispiel genannt werden, wo Coop als Hauptsponsor das Kino-Openair finanziert. Ebenfalls unterstützen zahlreiche Betriebe im Aletschgebiet das Openair und ermöglichen mit ihren Beiträgen diesen Event.

Nicht auf einen Event bezogene Sponsoringbeiträge bilden ebenfalls eine bedeutende Finanzierungsquelle für ein Umweltbildungszentrum dieser Art. Sponsoringbeiträge können Finanzierungslücken abdecken und eine solide finanzielle Basis sicherstellen. Ein Beispiel dieser Finanzierungsart zeigt das Haus des Wassers in Österreich (im Nationalpark Hohe Tauern), wo Swarovski und viele andere Hauptsponsoren finanzielle Beiträge leisten.

#### **6.14.4 Unterstützung durch das lokale Gewerbe**

Könnte der Bau eines Umweltbildungszentrums in Balsthal tatsächlich realisiert werden, hätte das lokale Gewerbe die Möglichkeit entscheidend mitzuwirken. In Form von Minderpreisen oder unentgeltlichen Leistungen wäre die Unterstützung durch Unternehmen wie Architektur- und Planungsbüros, Zimmereien, Elektrobetriebe, Spenglereien etc. ein grosser Beitrag bei der Planung und Umsetzung des Zentrums.

#### **6.14.5 Gemeinden und Kantone**

Die Schulen der Thaler Gemeinden gelten als bedeutende Zielgruppe des Umweltbildungszentrums. Bereits zum heutigen Zeitpunkt leisten die Thaler Gemeinden Beiträge an den Naturpark Thal. Bei einer Realisierung des Zentrums wären weiteren Finanzierungsgelder der Gemeinden als Entgelt für die Nutzung des Zentrums denkbar.

Dasselbe gilt für den Kanton Solothurn, der durch finanzielle Beiträge (Bildungsgelder) einen Anteil an das Umweltbildungszentrum beisteuern könnte. Mehrere Zielgruppen bilden sich aus kantonalen Schulen, wie z.B. die Kantonsschulen, Berufsschulen, Fachhochschulen etc., die wiederum eine mögliche Finanzierungshilfe darstellen bzw. die Kantone denen die Schulen angehören. Im Kanton Solothurn stellt das Departement für Bildung und Kultur einen wichtigen Ansprechpartner dar.

#### **6.14.6 Neue Regionalpolitik**

Das neue Bundesgesetz über Regionalpolitik (6. Oktober 2006) soll ab 2008 vier bisherige Erlasse mit regionalpolitischen Förderungsmassnahmen ablösen (Investitionshilfe für Berggebiete, Förderung wirtschaftlicher Erneuerungsgebiete, Regioplus und Interreg). Es schafft damit die Grundlage für mehrjährige Umsetzungsprogramme. Diese Programme werden vom Bund und den Kantonen gemeinsam definiert.

Die Neue Regionalpolitik wird sich auf die Förderung der Berggebiete, der weiteren ländlichen Räume und der Grenzregionen als Wirtschaftsstandorte konzentrieren. Neben einem qualitativ hochstehenden Angebot an qualifizierten Arbeitskräften und Infrastrukturen rücken weiche Faktoren wie wirtschaftsfreundliche Institutionen, Unternehmergeist, regionale Netzwerke oder der Zugang zu Wissen immer mehr in den Vordergrund. Der Bundesrat will im Rahmen der Neuen Regionalpolitik an der Möglichkeit von Steuererleichterungen für Unternehmensansiedlungen

festhalten. Dadurch soll die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Schweiz im internationalen Standortwettbewerb gewahrt werden.

Der Bundesrat schlägt zur Finanzierung der Neuen Regionalpolitik die Schaffung eines Fonds für Regionalentwicklung vor. Dieser soll einerseits aus den Mitteln des heutigen Investitionshilfefonds für Berggebiete und andererseits aus jährlichen Neueinlagen von rund 30 Millionen Franken pro Jahr geäuft werden.

#### **6.14.6.1 Neue Regionalpolitik im Kanton Solothurn**

Der Kanton Solothurn hat als einziger Kanton (Zug als reichster Kanton ist ausgenommen) keine Bewerbung für die Bundesgelder eingereicht und verzichtet somit freiwillig auf mögliche Bundessubventionen. Die Situation im Kanton Solothurn scheint bedenklich und für die Regionen zukünftig von grossem Nachteil.

In einem Artikel der Zeitschrift *hotel+tourismus revue* (Nr. 35, 30. August 2007) erschien folgender Ausschnitt bezüglich der NRP-Situation im Kanton Solothurn:

„Hinter einigen Mauern und in einigen (Touristiker-)Köpfen Solothurns gärt das Unverständnis und die Wut: Ihr Kanton bewirbt sich nicht um die Bundesmillionen, die für Tourismusprojekte gesprochen werden.

Der Beschluss der Solothurner Kantonalregierung klingt trocken, fast etwas desillusioniert. «Eine Umsetzung der Neuen Regionalpolitik des Bundes auf kantonaler Stufe wird aufgrund des Kosten-Nutzen-Verhältnisses als zu wenig zielführend und wirksam und betreffend der Verfügbarkeit finanzieller und personeller Ressourcen des Kantons als nicht vertretbar eingeschätzt, weshalb auf die Erarbeitung eines Umsetzungsprogramms 2008 bis 2011 verzichtet wird.» Weiter rechnet die Kantonsbehörde in ihrem Schreiben vor, dass die NRP der Region in der Periode 2008 bis 2011 Mittel von rund 500000 Franken pro Jahr eingebracht hätte. Als Äquivalenzleistung hätte der Kanton selbst die gleiche Summe beisteuern müssen. Die Regierung befindet den Nutzen der NRP-Beiträge als zu gering, als dass sie eigene Investitionen in dieser Grössenordnung rechtfertigen würden. Punkt.“ (S. 12).

Für den Kanton Solothurn besteht jedoch noch Hoffnung, denn der Vorstoss von Seiten der Kantonsräte ist noch hängig. Eine letzte Chance auf eine positive Kehrwendung wäre ein Entsch eid der Behörden, die Situation nochmals zu überdenken und sich nachträglich für die Finanzhilfen zu bewerben. Im Regierungsratsbeschluss vom 29. Januar 2007 (Nr. 2007/149) wird festgehalten (Kanton Solothurn, online):

„Die Wirtschaftsförderung wird beauftragt, die weitere Entwicklung im Kanton und die Umsetzung der NRP beim Bund und in anderen Kantonen zu verfolgen und die notwendigen Anträge

einzubringen, falls die Beteiligung mit einem Umsetzungsprogramm 2012 bis 2015 dannzumal als notwendig und sinnvoll erachtet wird.“

Spätestens im Jahre 2011 hat der Kanton Solothurn wieder die Chance sich für den Erhalt dieser Bundesgelder zu bewerben und allenfalls vom Umsetzungsprogramm 2012 bis 2015 profitieren zu können. Bis dahin sollte erstmal ein konkretes Konzept mit entsprechenden Projekten entwickelt werden.

Die aktuelle Situation im Thal entspricht grösstenteils den Anforderungen des Bundesgesetzes über Regionalpolitik. Gemäss dem Bundesgesetz über Regionalpolitik Artikel 4, Absatz 2, Ziffer a. und b. werden Finanzhilfen nur gewährt, wenn die Initiativen, Programme und Projekte für die betroffene Region Innovationscharakter haben und der Nutzen zum grössten Teil in Regionen anfällt, die mehrheitlich spezifische Entwicklungsprobleme und Entwicklungsmöglichkeiten des Berggebietes und des weiteren ländlichen Raumes aufweisen. Da die Region Thal diese Kriterien erfüllt, hätten Finanzhilfen aus dem Fonds der Neuen Regionalpolitik beantragt werden können. Die Ausgangslage für eine finanzielle Unterstützung und die Chancen auf Gelder für das Projekt eines Umweltbildungszentrums hätten gut gestanden.

Aufgrund des Entscheids, sich nicht für die Bundesgelder zu bewerben, ist jedoch diese Finanzierungsquelle für das Umweltbildungszentrum vorerst nicht mehr in Betracht zu ziehen.

#### **6.14.7 Einnahmequellen aus dem laufenden Betrieb**

Ein Teil der Investitionskosten bzw. der Betriebskosten sollte durch verschiedene kleinere Einnahmequellen gedeckt werden. Dabei gilt zu beachten, dass mehrere kleinere bis mittlere Einnahmequellen nötig sind, um das Umweltbildungszentrum möglichst wirtschaftlich und ohne Verlust betreiben zu können. Eine oder zwei grössere Einnahmequellen sollten zudem höhere Erträge generieren, dies sind beispielsweise Erträge aus Übernachtungen, Openair-Kino, Lagern etc. Ein gewinnbringendes Angebot zur Deckung der hohen Personalkosten ist von zentraler Bedeutung, wobei diese Kosten eventuell durch Freiwilligenarbeit zu reduzieren und optimieren wären.

Die Erträge aus den Eintritten sowie aus dem Verkauf von Souvenirs, Broschüren, Büchern und anderen Artikeln bilden eine solide Einnahmequelle. Durch die Verpflegungserträge können weitere finanzielle Beiträge erwirtschaftet werden, wobei zusätzliche Kostensenkungen im Verpflegungsbereich durch die Verwendung regionaler und saisonaler Produkte erzielt werden könnten. Mit dem Verkauf von „so natürlich“-Produkten und Wildbretprodukten im Zentrum können Erträge durch die Verkaufsmargen erzielt werden. Ein Teil des Ertrags würde jedoch an die Vertriebsorganisation „so natürlich GmbH“ und an die Thaler Jagdgesellschaften fliessen. Der Nutzen dieses Angebots wäre primär die Angebotserweiterung, Attraktivitätssteigerung und Imagepflege der regionalen Produkte.

## 7 Fazit

*Im Fazit werden die wichtigsten Schlüsselerkenntnisse (7.1) dieser Diplomarbeit zusammenfassend festgehalten. Die erfolgskritischen Zukunftsfaktoren (7.2) zeigen punktuell einige Aspekte, die für den Naturpark Thal zukünftig von Bedeutung sein könnten. Dabei werden unter anderem entsprechende Handlungs- bzw. Verbesserungsmöglichkeiten erläutert. Die Aufzählung ist nach zeitlicher Priorität der Umsetzung aufgebaut.*

### 7.1 Schlüsselerkenntnisse

Die zentrale Erkenntnis dieser Diplomarbeit liefert das Benchmarking der verschiedenen Parkprojekte in der Deutschschweiz und im Jura. Der Vergleich der Regionalen Naturpärke und Naturerlebnispärke liefert folgende Erkenntnisse:

- die Parkangebote weisen einen relativ homogenen Charakter auf
- die Mehrheit der Pärke will sich mittels landschaftlichen und naturbezogenen Werten auf dem Markt positionieren
- und dabei basiert das Angebot nicht auf einer Einzigartigkeit oder einem USP.

Das Benchmarking eröffnet zudem die Einsicht, dass landschaftliche Werte und damit verbundene Attraktivitäten wie z.B. Themenwege oder Natursportarten nicht genügen, um von der Konkurrenz abzuheben und im harten Wettbewerb profilieren zu können. Folglich ist ein USP als Basis für die Angebotsentwicklung eines Naturparks unerlässlich.

Der während mehreren Erarbeitungsphasen entwickelte USP für den Naturpark Thal bildet das oben ausgearbeitete Umweltbildungszentrum. Die Realisierung dieses Zentrums gilt als eine geeignete Massnahme für den Naturpark Thal, eine klare Positionierung im Markt, die Verleihung des Parklabes und somit die finanzielle Unterstützung durch den Bund anstreben zu können.

Das Hauptproblem bei der Umsetzung dieses Projekts stellt nach wie vor die Finanzierung dar. Kann dieses Hindernis beseitigt werden, stehen die Realisierungschancen für dieses Projekt relativ gut. Unter Punkt 7.2.1 wird nochmals auf die Finanzierungsquelle der Neuen Regionalpolitik genauer eingegangen.

## **7.2 Erfolgskritische Zukunftsfaktoren**

### **7.2.1 Neue Regionalpolitik**

Wie im Kapitel 6.14.6.1 erläutert wurde, hat der Kanton Solothurn entschieden, sich nicht um die Bundesgelder der neuen Regionalpolitik zu bewerben und somit auf diese Finanzhilfen zu verzichten. Die Regionen im Kanton Solothurn wie z.B. das Thal oder der Bucheggberg rechnen im Grunde fest mit einer Bewerbung des Kantons beim Bund. Projektbeteiligte gingen von einer möglichen Zusprechung von Fondsgeldern für ihre laufenden und geplanten Projekte aus. Für den Kanton Solothurn besteht zum heutigen Zeitpunkt noch die Chance, sich nachträglich für die Gelder zu bewerben. Wird diese Möglichkeit jedoch nicht genutzt, besteht definitiv keine Handlungsmöglichkeit mehr und man muss bis zum nächsten Umsetzungsprogramm (Bewerbung im Jahr 2011) warten. Zudem stellt die Entwicklung eines ganzheitlichen, kantonalen Konzeptes mit den entsprechenden Projekten nahezu eine Bedingung für den Kanton dar. Ein Konzept dieser Art fehlt jedoch dem Kanton Solothurn nach wie vor.

Die Situation ist bedenklich für die betroffenen Regionen, denn auch wenn der Kanton sich für das nächste Umsetzungsprogramm (2012-2015) bewerben würde, ist fraglich, ob der Bund dieses Schreiben akzeptieren würde. Der Kanton Solothurn weckt mit dem Beschluss sich nicht zu bewerben wohl einen eher negativen Eindruck in Bern. Es mag gar den Anschein machen, der Kanton habe keine solchen Finanzhilfen aus der Bundeskasse nötig.

### **7.2.2 Einzugsgebiet berücksichtigen**

Die Grösse des Einzugsgebietes, also die hohe Einwohnerzahl im abgegrenzten Einzugsgebiet von 45 Minuten, wird wohl bis heute unterschätzt. Durch die fehlende Ansprache dieser Zielgruppe ausserhalb des Thals, geht ein relativ grosses Publikumpotenzial verloren. Mit entsprechenden Marketing-Massnahmen lässt sich die Zielgruppenansprache im Dreieck Zürich – Basel – Bern um ein vielfaches effizienter gestalten.

### **7.2.3 Kooperationen – Marketing**

Im Kapitel 6.12 wurden einige bedeutende Kooperationspartner des Naturparks Thal dargelegt, wobei diese Partner mehrheitlich bei der Realisierung ein Umweltbildungszentrum zu berücksichtigen wären. Es gilt jedoch zu erwähnen, dass der Aufbau von bestimmten Kooperationen (z.B. mit Region Solothurn Tourismus) bereits zum heutigen Zeitpunkt als unerlässlich scheinen und die Zusammenarbeit mit Organisationen ausserhalb der Region so bald als möglich intensiviert werden sollten.

#### **7.2.4 Ausdehnung des Parkperimeters**

Das mittelfristige Ziel des Naturparks Thal sollte ein kantonsübergreifender Jurapark vom Weissenstein bis zur Aaremündung sein. Diese Ausdehnung des Parkperimeters würde den Erlebnisraum Tafeljura sowie den geplanten Park «dreiklang» im Aargauer Jura einschliessen.

Zudem stellen das Weissenstein- und das Wasserfallengebiet zwei weitere Naherholungsgebiete dar, die an den Naturpark Thal angrenzen und auch relativ gut erschlossen sind (Seilbahn Weissenstein bzw. Gondelbahn Wasserfallen). Aus rein touristischer Sicht wird eine Arrondierung eines Naturparks Thal mit diesen Gebieten als beinahe unerlässlich eingeschätzt.

Obwohl jedes einzelne dieser Parkprojekte die Mindestgrösse von 100 km<sup>2</sup> für einen Regionalen Naturpark erreicht und der Naturpark Thal mit seinen Vorarbeiten einige Schritte voraus ist, sollte dieses Ziel präsent bleiben. Das Potenzial zu einem Regionalen Naturpark „Jura“ sollte zu gegebener Zeit näher geprüft werden.

Die Ausdehnung des Parkperimeters auf einen Jurapark wird hauptsächlich durch die einmalige Chance für die Wirtschaft, Natur und Kultur in der Region begründet. Mit der Realisierung eines Juraparks könnten die in der Arbeit beschriebenen demografischen und wirtschaftlichen Probleme der Region bekämpft werden. Wie die IST-Analyse gezeigt hat, weist die Region Thal zahlreiche Besonderheiten von nationaler Bedeutung sowie eine hohe Biodiversität auf, die allerdings durch eine Perimetererweiterung um eine Vielzahl solcher Attraktivitäten erweitert werden könnten. Ein weiterer Vorteil stellt eine potenzielle Bekanntheitssteigerung des Parks dar, die durch eine Nutzung des Weissensteins als „Eingangstor“ in das Gebiet angestrebt werden könnte.

Die Machbarkeitsstudie für einen Naturpark Thal hat gezeigt, dass sich die vorhandene Identität im Bezirk Thal positiv auf den definierten Parkperimeter auswirken sollte. Aus diesem Grund würde eine Ausdehnung des Perimeters über die Grenzen der Region Thal hinweg, wohl Befürchtungen eines Verlusts dieser Parkidentität wecken.

#### **7.2.5 Ausblick**

Besteht die Möglichkeit das Finanzierungsproblem zu lösen, stehen die Realisierungschancen für das erarbeitete Umweltbildungszentrum relativ gut. Ein erstrebenswerter Meilenstein wäre der Anstoss des Planungsprozesses aufgrund einer Privatinitiative oder der Gründung einer Trägerschaft für das Zentrum. Die übrigen Kriterien bezüglich der Realisierbarkeit des Zentrums stellen grundsätzlich keine unrealisierbaren Faktoren dar und vermutlich könnte gar von einer hohen Akzeptanz der Bevölkerung für das Projekt ausgegangen werden.

## Literaturverzeichnis

### Literatur:

- Lombriser R., Abplanalp P. A. (2005). Strategisches Management. Visionen entwickeln – Strategien umsetzen – Erfolgspotenziale aufbauen. Versus Verlag AG: Zürich.
- Müller S., Weber H. & Schwaller Th. (2006). Projekt Naturpark Thal. Projektdossier. Verein RegionThal, Balsthal.
- Stiftung Umweltbildung Schweiz (2002). Zukunft Umwelt Bildung Schweiz. Beitrag der Umweltbildung an eine nachhaltige Entwicklung. Schüler AG: Biel.
- Staatsekretariat für Wirtschaft SECO (2002). Naturnaher Tourismus in der Schweiz, Angebot, Nachfrage und Erfolgsfaktoren. Bern.
- Zeitschrift hotel+tourismus revue. Ausgabe Nr. 35 vom 30. August 2007. hotel+tourismus revue: Bern.

### Online-Quellen:

- Agenda 21. Homepage. Online (2007):  
<http://www.agenda21-so.ch>
- Bundesamt für Umwelt BAFU. Homepage. Online (2007):  
<http://www.bafu.admin.ch/>
- Bundesamt für Umwelt BAFU. Pärke. Online (2007):  
<http://www.bafu.admin.ch/paerke/>
- Bundesamt für Strassen ASTRA. Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz. Online (2007):  
<http://www.ivs.admin.ch/>
- Das Naturhistorische Museum Wien. Homepage. Online (2007):  
<http://flora.nhm-wien.ac.at/>
- Das Portal der italienischen Parks. Homepage. Online (2007):  
<http://www.parks.it/europa/Gindex.html>
- Grün Stadt Zürich - Naturerlebnispark Sihlwald. Homepage. Online (2007):  
<http://www.stadt-zuerich.ch/internet/gsz/home/naturraeume/sihlwald.html>
- Haar und Kamm Museum. Homepage. Online (2007):  
<http://www.haarundkamm.ch>
- Haus und Garten. Homepage. Online (2007):  
<http://www.haus.de/>
- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz. Homepage. Online (2007):  
<http://www.isos.ch/>

Kanton Solothurn. Amt für Finanzen. Homepage. Online (2007):

<http://www.so.ch/departemente/finanzen/amt-fuer-finanzen.html>

Kanton Solothurn. Solothurnische Regierungsratbeschlüsse. Online (2007):

<http://www.old.so.ch/extappl/rrb/index.php>

Naturschutznetz. Homepage. Online (2007):

[http://www.naturschutznetz.ch/files\\_php/home.php](http://www.naturschutznetz.ch/files_php/home.php)

Pro Natura. Homepage. Online (2007):

<http://www.pronatura.ch/aletsch/de/aktuell/index.html>

Schweizerischer Nationalpark. Homepage. Online (2007):

<http://www.nationalpark.ch/>

So natürlich GmbH. Homepage. Online (2007):

<http://www.so-natuerlich.ch/>

Stiftung Umweltbildung Schweiz. Online (2007):

<http://www.umweltbildung.ch/sub/portrait/index.asp>

Verein Region Thal. Homepage. Online (2007):

<http://www.naturparkthal.ch/>

Vithal. Homepage. Online (2007):

<http://www.vithal.ch>

Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. Homepage. Online (2007):

<http://www.wikipedia.ch/>

### **Online-Quellen für Benchmarking:**

Binntal pur. Homepage. Online (2007):

[http://www.regioplus.ch/rpd\\_Binntal\\_pur.html](http://www.regioplus.ch/rpd_Binntal_pur.html)

Biosfera Val Müstair. Homepage. Online (2007):

<http://biosfera.ch/>

Fricktaler Tafeljura. Homepage. Online (2007):

<http://www.dreiklang.ch/pages/>

Naturerlebnispark Sihlwald. Schweiz. Online (2007):

<http://www.stadt-zuerich.ch/internet/gsz/home/naturraeume/sihlwald.html>

Naturforschungspark Schwägalp/Säntis. Homepage. Online (2007):

<http://www.naturforschungspark.ch/>

Naturpark Werdenberg. Homepage. Online (2007):

<http://www.werdenberg.ch/>

Parc Ela. Homepage. Online (2007) :

[http://www.parc-ela.ch/seiten/set\\_home.shtml](http://www.parc-ela.ch/seiten/set_home.shtml)

Parc Jurassien Vaudois. Homepage. Online (2007) :

<http://www.parc-jurassien.ch/>

Parc naturel des Finges - Pfywald. Homepage. Online (2007) :

<http://www.pfyn-finges.ch/>

Parc naturel régional dans la vallée du Doubs. Homepage. Online (2007):

[http://www.regioplus.ch/rpd\\_vallee\\_du\\_Doubs.html](http://www.regioplus.ch/rpd_vallee_du_Doubs.html)

Parc régional Chasseral. Homepage. Online (2007) :

<http://www.parcchasseral.ch/>

Region Thunersee. Homepage. Online (2007):

<http://www.hoehenweg-thunersee.ch/>

Regionaler Naturpark Diemtigtal. Homepage. Online (2007):

[http://www.regioplus.ch/rpd\\_2144.htm](http://www.regioplus.ch/rpd_2144.htm)

UNESCO Biosphäre Entlebuch. Homepage. Online (2007):

<http://www.biosphaere.ch/>

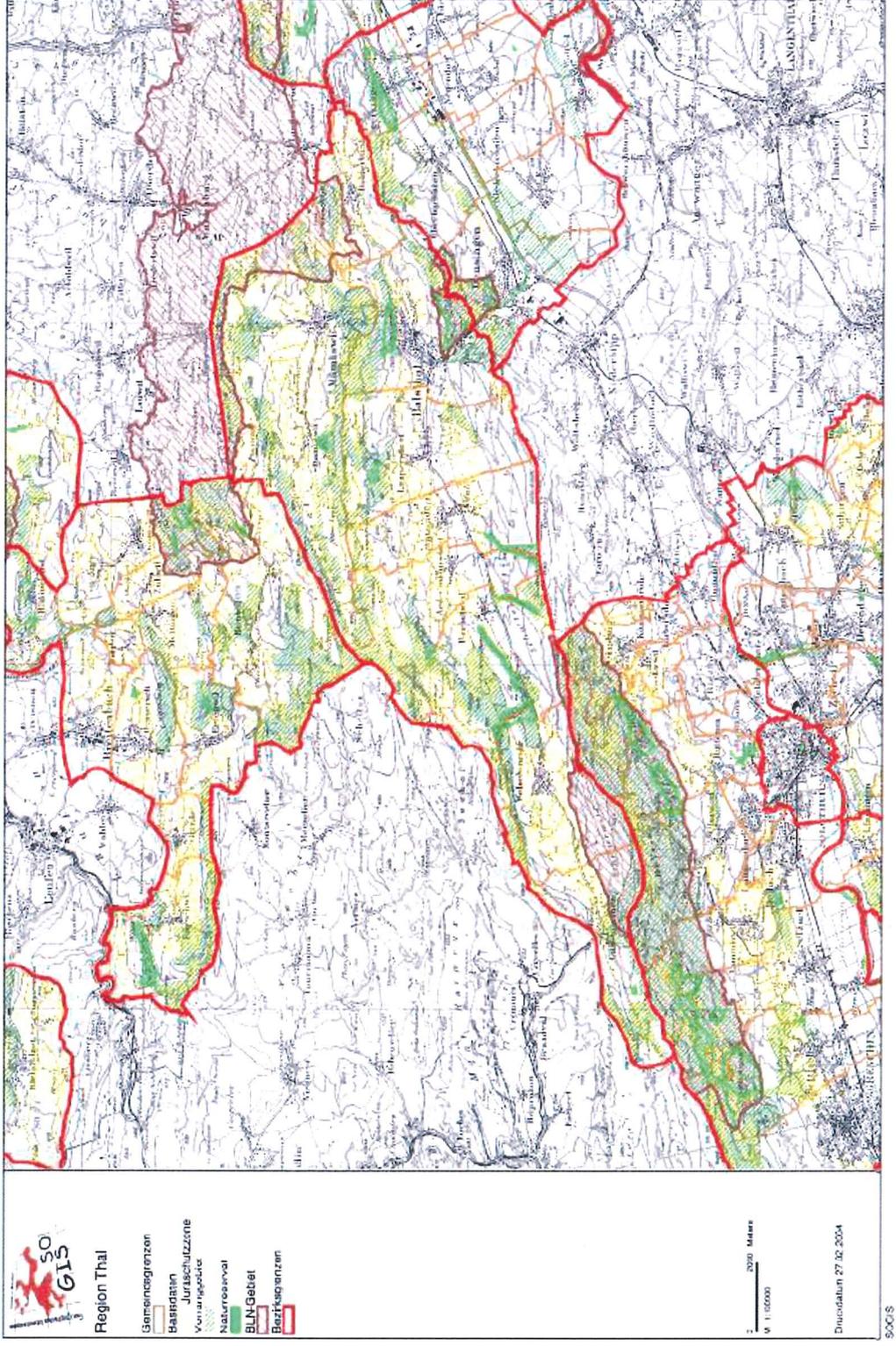
Wald Landschaft Gantrisch. Homepage. Online (2007):

<http://www.gantrisch.ch/cms/natur-umweltbildung/regionaler-naturpark-gantrisch.html>

## Anhangverzeichnis

Anhang 1: Schutzgebiete von Bund und Kanton im Thal und angrenzenden Gebieten.....	102
Anhang 2: Erreichbarkeit verschiedener Zielorte ab Balsthal in 45 Minuten .....	103
Anhang 3: Benchmark von Regionalen Naturpärken und Naturerlebnispärken in der Deutschschweiz und im Jura .....	108

# Anhang



Anhang 1: Schutzgebiete von Bund und Kanton im Thal und angrenzenden Gebieten (Projektossier Regionaler Naturpark Thal, 2006)

Zielort mit ÖV	Fahrzeit in Min.
Aarau	0:41
Biberist	0:43
Biel	0:43
Derendingen	0:44
Gänsbrunnen	0:37
Gerlafingen	0:42
Grenchen	0:33
Hölstein	0:42
Lampenberg	0:47
Langenthal	0:45
Liestal	0:50
Lohn	0:48
Luterbach	0:42
Moutier	1:03
Oberbipp	0:48
Obergösgen	0:48
Olten	0:26
Solothurn	0:22

Zielort mit MIV	Distanz (km)	Fahrzeit in Min.
Basel	52.2	0:41
Luzern	66.5	0:44
Bern	50.9	0:44
Zürich	79.2	0:58
Biel	47	0:39
Moutier	28	0:32
Dietikon	69	0:46
Laufenburg	66	0:44
Courtételle	42	0:46
Tavanne	59	0:45
Tüscherz	52	0:46
Meikirch	58	0:47
Lützelflüh	47	0:46
Huttwil	32	0:42
Wolhusen	53	0:46
Hochdorf	61	0:46
Boswil	60	0:45
Hüttikon	65	0:46

Anhang 2: Erreichbarkeit verschiedener Zielorte ab Balsthal in 45 Minuten

Name	Kategorie	Positionierung	Angebot
1. Dreiklang Aare-Jura-Rhein (AG)	RNP	Wandern, Rad und Bad	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Heilbäder, Flusslandschaft, Garten- und Hallenbäder</li> <li>o Aktionstage</li> <li>o Reblehrpfad, Flösserweg, Kulturweg, Eisenweg, Zwei-Dörfer-Rundweg</li> <li>o Wandern, Nordic Walking, Radfahren</li> <li>o Museen: Sauriermuseum, Naturama</li> <li>o Kulturkino</li> <li>o Auf historischen Spuren</li> </ul>
2. Thunersee-Hohgant (BE)	RNP	Naturnaher Tourismus Kultur	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Geplante Lancierung 2009</li> <li>o Bergahorne</li> <li>o Kohlenstollen und Kohlenschleif</li> <li>o Trockenmauern, Waldränder</li> <li>o Schwenten</li> <li>o Historische Wege</li> <li>o Wiesenblumen-Artenvielfalt</li> <li>o Pilgerstätten, Wege, Plätze, Signaletik</li> <li>o touristische Angebote: Führungen in Festung, Kohlestollen, Höhlen und Mooren. Trekkings, Bildungswochen, Themenwege, Führungen mit orts- und fachkundigen Leuten: Moorführung Rotmoos, Kohleführungen Niederhorn, Klusführungen Habkern, Alpbesichtigungen, Kulturführungen Thun, Kräuterwanderungen, Mayezyt, Luegibodenblockführung, Sumpftour, Holz schnitzen, Festung Waldbrand, Höhlenführung, Beatusweg, Büffelkäse, Eseltrekking, Schneeschuhwanderung, Snopenair, Räucherabend, Tipi-Fondue, Degustationen Sö-ibluemewy, Käseribesichtigungen</li> </ul>
3. Diemtigtal (BE)	RNP	Familien Wanderer Wintersportler	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Landwirtschaft und Alpwirtschaft, Biobetriebe</li> <li>o Forst-/Holzwirtschaft</li> <li>o Flora/Fauna (u.a. Amphibien, Wildtiere, Vögel), "sehr grosse Bandbreite von ökologischen Gradienten"</li> </ul>

			<ul style="list-style-type: none"> <li>o Voralpen-Berglandschaft mit viel Wald</li> <li>o Intakte traditionelle Ortsbilder (u.a. Wackerpreis)</li> <li>o Kunsthandwerk (u.a. Scherenschnitte); Säumerwege</li> <li>o Naturnaher Tourismus</li> </ul>
4. Parc régional Chasseral (BE)	RNP	Sportpark	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Begleitete Ausflüge</li> <li>o Reitnetz, Mountainbike-Strecke, Route der Kenner und Geniesser, Schneeschuhrouten</li> <li>o Höhlen und Dolinen</li> </ul>
5. Val Müstair (GR)	RNP	Senioren Kulturpark	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Führungen zum Thema Wasser</li> <li>o Ganzheitliche Gesundheitsberatung</li> <li>o Kulturwochen</li> <li>o Alte Flurbewässerung/Grabensysteme</li> </ul>
6. Parc Ela (GR)	RNP	Naturliebhaber	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Bahnerlebnis Albula</li> <li>o Wege am und zum Wasser, Pfad der Pioniere</li> <li>o Moorlandschaft (Alp Flix)</li> <li>o Bergbau (Erz, Blei, Haematit, Eisen, Zink),</li> <li>o Schmucksteinwochen, Kunstwanderwochen, Fotokurs im Hochmoor</li> <li>o Naturwaldreservat</li> <li>o Wasserscheide</li> <li>o Felsenzeichnungen, Fossilien</li> <li>o Wildbeobachtungstour</li> <li>o Wandern</li> <li>o Türme der Sinne</li> <li>o Val Faller (Oase der Ruhe inkl. Einsiedelei)</li> </ul>
7. Entlebuch (Bio-UNESCO)	RNP UNESCO	Naturerlebnis einmalige Natur-	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Exkursionen nach Mass</li> <li>o Wandern mit GPS</li> </ul>

sphäre) (LU)		schätze	
8. Naturpark Thal (SO)	RNP	Natur und Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Erlebnispfad, Moorlandschaftspfad, Wasserweg</li> <li>o Naturinfozentrum, Biosphärenzentrum und -schule</li> <li>o Entlebuch Activcard (freie Fahrten und Benützungen)</li> <li>o Spezielle Kinderangebote</li> <li>o Museen (Kamm, Keramik, Uhren, Tanksäulen)</li> <li>o Sport (Wandern, Biken, Inline, Reiten, Klettern)</li> <li>o Exkursionen</li> </ul>
9. Parc Jurassien Vaudois (VD)	RNP		<ul style="list-style-type: none"> <li>o Pädagogik</li> <li>o Exkursionen, Wanderungen</li> </ul>
10. Landschaftspark Binntal (VS)	RNP	Naturverbundene Individualisten	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Römerwege, Alpentransversale Meiringen-Domodossola (Säumerweg), Weg entlang Wasserleitung Trusera</li> <li>o Geführte Wanderungen, Sommer- und Winterwandern</li> <li>o Grube Lengenbach (Mineralien)</li> <li>o Workshops in Persönlichkeitsentwicklung, Meditationen, Wellness und künstlerische Tätigkeiten, Sagenabende</li> <li>o Musikdorf, Kunst</li> </ul>
11. Wald Landschaft Gantrisch (BE)	RNP	Noch keine Positionierung (Bewerbung im Herbst 08)	<ul style="list-style-type: none"> <li>o vor den Toren der Agglomeration Bern: Dominanz des Tagestourismus</li> <li>o Agro-, Naturerlebnis- und sanfter Tourismus</li> <li>o Klettersteig</li> <li>o Waldarena</li> </ul>
12. Erlebnisraum Tafeljura (BL)	RNP	Noch keine Positionierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Erlebnispfade</li> <li>o Regiomäart</li> <li>o Naturwaldreservat</li> </ul>
13. Parc naturel régional	RNP	Agrotourismus, Ökotourismus	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Kunst und Natur mit dem Titel «Wie sehen Sie die Natur?» und ein Lehrpfad im Waldreservat von Theusseret. Zusätzlich will man die Nutzung der Holzenergie fördern sowie die Vor-</li> </ul>

nal du Doubs (NE/JU)				aussetzungen für Kanu- und Kajakfahrten auf dem Doubs verbessern
14. Ibergeregg – Muotata/Naturpark Schwyz (SZ)	RNP	Noch keine Positionierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Das Gebiet vom Wägital über den Pragelpass, die Silberer und Glattalp bis Braunwald und den Klausenpass.</li> <li>o Das Gebiet Ibergeregg-Unterberg mit der bestehenden Moorlandschaft als Kerngebiet, evtl. sogar verbunden mit der Moorlandschaft Rothenthurm.</li> <li>o Das "dritte Gesicht" der Linthebene, wie es nach einer neuen Melioration dem Linthrat vor-schwebt (link Linthrat).</li> <li>o Parazelsus-Centers</li> <li>o grossflächige Moore, wuchtige, unberührte Karstlandschaften mit umfangreichen Höhlen-systemen, ausgedehnte, artenreiche Bergwälder und Alpweiden</li> <li>o grösster historischer Bergsturz der Schweiz</li> <li>o Hochmoore</li> <li>o Auerwild-Forschungszentrum</li> <li>o Orchideen im Goldauer Bergsturz</li> <li>o einheimische Energie aus Holz, Biogas und Sonne</li> </ul>	
15. Seerücken West (TG)	RNP	Noch keine Positionierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Keine Angaben verfügbar</li> </ul>	
16. Natureerlebnispark Schwägälp/Säntis (AR)	NEP	Forschung und Er-lebnis	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Führungen und Exkursionen</li> <li>o Themenwege (Alpwirtschaft, Wald, Moor, Mensch und Umwelt)</li> <li>o Steinpark</li> <li>o Wintersport</li> </ul>	
17. Pfynwald (VS)	NEP	Sportpark	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Sport (VitaParcours, River Rafting)</li> <li>o Wanderwege mit Themen (z.B. Wanderweg der Burgen und alten Dörfer)</li> <li>o Themenwege (Rebsortenwanderung, Smaragdeidechenweg, Schneckenpfad)</li> </ul>	
18. Naturlandschaft Sihlwald (ZH)	NEP	Naturwald	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Forschungstage</li> <li>o Exkursionen</li> </ul>	

			<ul style="list-style-type: none"> <li>o Walderlebnispfad</li> <li>o Naturzentrum (Museum inkl. Kultur)</li> <li>o Biber- und Fischotteranlage</li> </ul>
19. Bois du Jorat (VD)	NEP	Noch keine Positionierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Der Jorat ist ein waldrreiches Hochland im Kanton Waadt nordöstlich von Lausanne. Begrenzt wird das Gebiet des Jorat im Süden durch den Genfersee und den Lavaux, im Osten durch die Mulde von Forel und das Broyetal, im Norden durch die Talsysteme der Mentue mit Zuflüssen sowie im Westen durch die Fläche des Gros de Vaud. Der höchste Punkt dieses Molassehochlandes erreicht 929 m ü. M.</li> <li>o Der Zentralteil des Jorat ist durch einen grossen Wald, den Bois du Jorat, bedeckt. Dieser ist Quellgebiet der Flüsse Talent, Mentue und Bressonne. An den Rändern des Waldlandes wird wegen der Höhenlage hauptsächlich Weidewirtschaft betrieben, Ackerbau hat nur eine geringe Bedeutung. Der Jorat wird von der alten Hauptstrasse von Lausanne nach Bern im Pass Chalet-à-Gobet auf 873 m ü. M. überquert</li> <li>o Bez. des NEP keine weiteren Angaben verfügbar</li> </ul>

Anhang 3: Benchmark von Regionalen Naturparks und Naturerlebnisparks in der Deutschschweiz und im Jura (Internetrecherchen)

RNP: Regionaler Naturpark

NEP: Naturerlebnispark